



Moderne Städte- und Gemeindepartnerschaften Fördermöglichkeiten und Praxistrends

Andreas Marchetti

Anja Czymmeck (Hrsg.)

Herausgeber

Auslandsbüro Frankreich der Konrad-Adenauer-Stiftung, Paris.

Gestaltung und Satz: www.kazoar.fr

Umschlagfoto: photoschmidt/iStock.

Fotos: Kontaktstelle CERV, JUGEND für Europa, Jumelage Saint Martin-Igensdorf, Deutsch-Französisches Jugendwerk, Philippe Tarrisson, Deutsch-Französische Jugendausschuss, Maison de Rhénanie-Palatinat, Staatsministerium Baden-Württemberg – Franziska Kaufmann, Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen - Caroline Seidel-Dissmann, Bundesfoto, Karsten Socher, Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe, Erik Paul, Comité de Jumelages Angoulême/ Villes étrangères, Andreas Marchetti, Frank Peter, Deutsch-Französische Gesellschaft Paderborn - les jeunes, Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk, Philipp Lerch/KAS.

Übersetzung: Juliette Cathé, Carmen Lemoigne, Joanne Sanlaville.

Druck: ITF.

**In Kooperation
mit dem Deutsch-
Französischen
Bürgerfonds**



DEUTSCH-
FRANZÖSISCHER
BÜRGERFONDS
FONDS CITOYEN
FRANCO-ALLEMAND

- 2 — Vorwort
- 4 — Einleitung



Förderung

- 10 — Finanzielle Förderung
- 26 — Ideelle Förderung



Praxis

- 42 — Strukturen
- 54 — Formate und Themen



Schluss- bemerkungen



Anhang

Vorwort



Deutschland und Frankreich sehen sich im 21. Jahrhundert mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Der Krieg in der Ukraine und viele Konflikte in der ganzen Welt, der wachsende Populismus sowie wirtschaftliche Probleme belasten nicht nur beide Länder, sondern auch die Europäische Union als Ganzes. Umso wichtiger ist daher eine stabile und verlässlich funktionierende Partnerschaft zwischen Deutschland und Frankreich, wie sie erstmals im deutsch-französischen Freundschaftsvertrag von 1963 geregelt wurde.

Das Wirken und die Bedeutung der deutsch-französischen Kooperation treten besonders in den Städtepartnerschaften hervor. Diese sind Ausdruck gelebter Zusammenarbeit, die weit über das bilaterale Verhältnis hinausreicht und entscheidend auch zur europäischen Integration beiträgt. Von der ersten Verbindung zwischen Ludwigsburg und Montbéliard im Jahr 1950 bis zu den heute mehr als 2.000 Partnerschaften bilden sie ein unverzichtbares Instrument der Verständigung und der Kooperation.

Mit der Handreichung zur politischen Bildung „Städte- und Gemeindeparschaften. Strukturen – Praxis – Zukunft in deutsch-französischer Perspektive“, die im Jahr 2019 von Politikwissenschaftler Andreas Marchetti im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung und mit Unterstützung der Bernhard-Vogel-Stiftung publiziert wurde, ist es gelungen, Verantwortlichen in der Kommunalpolitik und -verwaltung, dem Vereinswesen sowie Bürgerinnen und Bürgern gleichermaßen Ermutigungen, praktische Hinweise und Handlungsempfehlungen für ihr Engagement in den Städtepartnerschaften an die Hand zu geben.

Seit dem Vertrag von Aachen aus dem Jahr 2019 hat die Zahl der Unterstützungs- und Informationsangebote für kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure spürbar zugenommen. Einen Meilenstein markierte die Einrichtung des Deutsch-Französischen Bürgerfonds, der Bürgerinitiativen unbürokratisch fördert und nachhaltig unterstützt, um die Menschen beider Länder noch enger miteinander zu verbinden und mit dem wir als Konrad-Adenauer-Stiftung gerne kooperieren.

Aus dem Wunsch heraus, die neuen Instrumente und Fördermöglichkeiten genauer zu beleuchten – und getragen von der festen Überzeugung, dass Städtepartnerschaften mit ihrem Engagement der Zivilgesellschaft das Herzstück der deutsch-französischen und europäischen Integration bilden – entstand die Idee, eine neue Handreichung zu den deutsch-französischen Städtepartnerschaften zu publizieren. Dem Auslandsbüro Frankreich der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem grenznahen Bildungsforum Rheinland-Pfalz, das sich im Rahmen seiner vielfältigen Aktivitäten auch besonders für den kommunalen Austausch und für die älteste Regionalpartnerschaft Europas zwischen Rheinland-Pfalz und Burgund-Franche-Comté einsetzt, liegen die Integration der Zivilgesellschaft und die Förderung der Städtepartnerschaften als wichtiges Instrument der deutsch-französischen Zusammenarbeit und vor allem des bürgernahen Austauschs zwischen beiden Ländern sehr am Herzen.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat sich daher erneut an den Politikwissenschaftler Andreas Marchetti gewandt, um den aktuellen Realitäten angepasste Instrumente für den kommunalen Austausch vorzustellen und weitere originelle Ideen aus der Praxis zu verbreiten. Ihm gilt großer Dank für die Recherche, Erstellung und Redaktion der neuen Handreichung, in der die neuesten Entwicklungen dargestellt und die verschiedenen Fördermöglichkeiten sowie Praxistrends für deutsch-französische Städtepartnerschaften, aber auch darüber hinaus, zum Beispiel unter Hinzunahme weiterer Länder und Regionen, aufgezeigt werden. Dies wird insbesondere durch Interviews mit verschiedenen Akteuren der kommunalen Zusammenarbeit sehr anschaulich dargestellt. Interessierten wird so ein optimaler Überblick und praxisorientierter Zugang zu den relevanten Ressourcen ermöglicht.

Dabei wird immer wieder deutlich, wie vielfältig die Fördermöglichkeiten sind und wie sehr diese die deutsch-französische und damit auch die europäische Integration verstärken können. Genau dieser Mehrwert ist es, der die Städtepartnerschaften – heute mehr denn je – auszeichnet: In einer Zeit, in der die Herausforderungen nur größer zu werden scheinen, müssen Deutschland und Frankreich als Motor der europäischen Integration agieren – sich begegnen, sich austauschen, voneinander lernen und gemeinsam engagieren. Getragen von den Bürgerinnen und Bürgern, die mit ihren grenzübergreifenden Projekten das Wir-Gefühl Europas stärken und Europa in die Zukunft tragen. Gemeinde-, Städte- oder Regionalpartnerschaften sind dabei keine verstaubten Instrumente, sondern können sehr modern und dem aktuellen Zeitgeist entsprechend funktionieren.

In diesem Sinne, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre dieser neuen Handreichung. Wir hoffen, dass sie möglichst viele Bürgerinnen und Bürgern von Kommunen inspiriert, sich für den deutsch-französischen Austausch und das Miteinander mit neuen Instrumenten und Ideen zu engagieren und Menschen, nicht nur auf beiden Seiten des Rheins, zusammenzubringen.

— Anja Czymmeck (Hrsg.)

Leiterin des Auslandsbüros Frankreich der Konrad-Adenauer-Stiftung

— Philipp Lerch

Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung und Leiter des Politischen Bildungsforums Rheinland-Pfalz

„Wir bringen Menschen zusammen“

Zwischen Deutschland und Frankreich bestehen fast 2.200 kommunale Partnerschaften.¹ Jede einzelne dieser Verbindungen ist einzigartig, die Vielfalt der deutsch-französischen Partnerschaftslandschaft ist enorm. Kleinstgemeinden, Ortsteile und Kleinstädte unterhalten ebenso partnerschaftliche Beziehungen wie deutsche und französische Großstädte einschließlich der beiden Hauptstädte.²

1. Die deutsche Sektion des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) listet in einer online abrufbaren Datenbank derzeit 2.174 deutsch-französische Kommunalpartnerschaften (letzter Aufruf: 22.05.2025), ihr französisches Pendant, die *Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe* (AFCCRE) führt für 2024 insgesamt 2.412 deutsch-französische jumelages auf, vgl. AFCCRE: Les jumelages en chiffres, abrufbar unter <https://www.afccre.org/sites/default/files/Les%20jumelages%20en%20chiffres%20-%202024.pdf>. Auf die Diskrepanz zwischen den – auf freiwilligen Meldungen beruhenden – Datenbanken wird bereits seit Längerem hingewiesen, vgl. z. B. Filipova 2015: 26 f.

2. Allerdings begründete das 1987 zwischen Paris und Berlin geschlossene Freundschafts- und Kooperationsabkommen zumindest aus Pariser Sicht keine Städtepartnerschaft, da die französische Hauptstadt eine „exklusive Städtepartnerschaft“ mit Rom pflegt, vgl. zuletzt Ville de Paris 2022.

Einige verschwisterte Kommunen befinden sich im gemeinsamen Grenzraum in unmittelbarer Nachbarschaft, andere liegen mehr als 1.000 Kilometer voneinander entfernt. Für die einen haben historische oder politische Anknüpfungspunkte zur Bildung der konkreten Konstellation beigetragen, bei anderen waren naturräumliche oder wirtschaftliche Prägungen bedeutsamer. Einzelne Partnerschaften bestehen schon seit Generationen, andere sind erst in den letzten Jahren entstanden.

Alle diese unterschiedlichen Partnerschaften verbindet, dass es sich bei ihnen um auf Dauer angelegte *interkommunale* Beziehungen handelt. Deren Begründung wird üblicherweise mit Partnerschaftsurkunden bzw. -verträgen besiegelt, deren gemeinsames Anliegen sich auf die Formel „Wir bringen Menschen zusammen“³ verdichten lässt, die Jean Monnet als geistiger Vater der ersten europäischen Gemeinschaft – für Kohle und Stahl – früh zur Charakterisierung der zwischenstaatlich initiierten europäischen Integration prägte. Demzufolge stehen sich die europäische Integration in Form der europäischen Gemeinschaften, die zur Europäischen Union weitergeformt wurden, und die grenzüberschreitende Vernetzung von Kommunen innerhalb Europas nicht unverbunden gegenüber.

Vielmehr handelt es sich um komplementäre Prozesse: So wie bei Jean Monnet das Leitbild eines Europas der Bürgerinnen und Bürger bereits aufscheint,⁴ so sind innereuropäische Kommunalpartnerschaften⁵ *von unten* zumeist ganz ausdrücklich auf den zwischenstaatlich vorangetriebenen Einigungsprozess *von oben* ausgerichtet.⁶ Ob hieraus folgt, dass innereuropäische – und damit auch deutsch-französische – Kommunalpartnerschaften „kommunale Außenpolitik“ oder „Städtediplomatie“ im Sinne einer kommunalen Komponente nationaler Außenpolitik darstellen oder aber Ausdruck einer „horizontalen Europäisierung“ sind und damit zur „innereuropäischen Vergesellschaftung“ beitragen,⁷ kann und soll hier nicht entschieden werden, zumal sich beides keinesfalls ausschließt.

Unstrittig ist, dass nach mehreren Gründungszyklen in der Vergangenheit – insbesondere im deutsch-französischen Kontext – heute eine deutlich geringere Gründungsdynamik vorliegt. Neubegründungen finden zwar noch statt, ein Breitenphänomen sind sie allerdings nicht mehr. Wenn aufgrund dieses Befundes von einer gewissen *quantitativen* Saturiertheit ausgegangen wird,⁸ ist dennoch festzuhalten, dass – ungeachtet einer vielfach unsicheren Datenlage – eine deutliche Mehrzahl der Kommunen in Deutschland und Frankreich weiterhin keine einzige Partnerschaft unterhält.⁹ Von einer Saturiertheit kann folglich nur bedingt die Rede sein, vielmehr ist weiterhin Entwicklungspotenzial gegeben¹⁰ – selbst in deutsch-französischer Perspektive: Nicht einmal ein Fünftel der deutschen Kommunen unterhält eine Partnerschaft mit einer Kommune in Frankreich, auf französischer Seite ist der Anteil aufgrund der deutlich höheren Anzahl an Städten und Gemeinden nochmals signifikant niedriger.

3. Allocution du Monsieur Jean Monnet au National Press Club, 30 avril 1952, Washington, abrufbar unter <https://aei.pitt.edu/14364/> (Übersetzung AM).

4. Vgl. Möller 2020.

5. Diese machen den überwiegenden Teil der Kommunalpartnerschaften europäischer Kommunen aus.

6. Dieser Eindruck aus Partnerschaftsurkunden bzw. -verträgen ist bisher empirisch noch nicht genauer erfasst worden.

7. Vgl. einschließlich der Zitate Riese u. a. 2024: 240.

8. Vgl. Falkenhain/Hoelscher/Ruser 2012: 240.

9. In der Datenbank der deutschen Sektion des RGRE sind gegenwärtig Partnerschaften für 2.768 Kommunen ausgewiesen – bei mehr als 10.000 Städten und Gemeinden in Deutschland; der AFCCRE weist für 2024 4.329 verschwisterte französische Kommunen bei einer Gesamtzahl von deutlich mehr als 30.000 Städten und Gemeinden in Frankreich aus (siehe Fußnote 1).

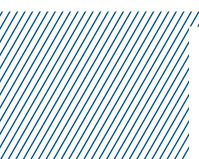
10. Konsequenterweise adressieren die Autoren einer neu aufgelegten Broschüre der Auslandsgesellschaft.de den gesamten Lebenszyklus von Partnerschaften und geben auch weiterhin Hinweise zu deren Gründung, siehe: Auslandsgesellschaft.de 2024: 6-13.

Der landläufige Eindruck einer quantitativen Sättigung mag verstärkt werden durch die vielerorts hörbare Klage über fehlenden Nachwuchs in Partnerschaftskomitees, Deutsch-Französischen Gesellschaften und anderen zivilgesellschaftlichen Strukturen, die Städte- und Gemeindepartnerschaften mittragen.¹¹ Damit einher geht die verbreitete Einschätzung, Partnerschaften hätten ihr wesentliches Ziel – allen voran die Aussöhnung und Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg – erreicht und Angebote und Formate seien nur noch eingeschränkt zeitgemäß.¹² Aus diesen *qualitativen* Urteilen folgt wenig überraschend ein „angestaubtes Image“ von Städte- und Gemeindepartnerschaften.¹³


Diese zweifach zurückhaltende Sicht auf Kommunalpartnerschaften trägt. Ihr steht in den letzten Jahren vielmehr eine an Dynamik zunehmende Erneuerungsbewegung in der Partnerschaftspraxis gegenüber. Zurecht kann von einer „Renaissance“¹⁴ des Partnerschaftsgedankens gesprochen werden. Getragen wird dieser Prozess von der Überzeugung, dass Kommunalpartnerschaften gerade auch im heutigen Europa von Bedeutung sind, und der damit einhergehenden Bereitschaft, Angebote und Formate gegenwarts- und zukunftsbezogen zu modernisieren. Flankiert und gefördert wird diese Bewegung *von unten* durch die zunehmende Einsicht *von oben*,

dass nationale und übernationale gesellschaftliche Prozesse in den Kommunen am greifbarsten werden und politische Entscheidungen letzten Endes vor Ort zur Umsetzung gelangen. Daraus folgt der spürbare politische Wille, die Potenziale von Kommunen und zivilgesellschaftlichen Akteuren besser zur Entfaltung kommen zu lassen und in ihren Anliegen zu unterstützen. Im deutsch-französischen Verhältnis hat sich dieser Wille in besonderer Weise im 2019 unterzeichneten Vertrag von Aachen manifestiert.

In diesem günstigen Umfeld haben sich neuerdings Unterstützungs- und Informationsangebote für kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure vor Ort vermehrt. So erfreulich diese Entwicklung ist, so unübersichtlich erscheint handelnden Akteuren vielfach die Fülle an Angeboten. Diese Handreichung will daher einen Überblick über gegebene und perspektivische Möglichkeiten für deutsch-französische Partnerschaften vor Ort bieten. In dieser Absicht werden im Folgenden die Aspekte *Förderung* und *Praxis* von Partnerschaften in den Mittelpunkt gerückt: Da die Förderung kommunaler Partnerschaften sowohl materiell als auch ideell erfolgt, werden neben Finanzierungsmöglichkeiten auch Angebote von Institutionen und Einrichtungen vorgestellt, die beratend und schulend Kommunen und zivilgesellschaftliche Strukturen unterstützen; mit Blick auf die praktische Ausgestaltung



„Zurecht kann von einer „Renaissance“ des Partnerschaftsgedankens gesprochen werden. Getragen wird dieser Prozess von der Überzeugung, dass Kommunalpartnerschaften gerade auch im heutigen Europa von Bedeutung sind, und der damit einhergehenden Bereitschaft, Angebote und Formate gegenwarts- und zukunftsbezogen zu modernisieren.“



11. Vgl. Keller 2018: 49.

12. Vgl. Baasner 2011: 9.

13. So zuletzt auch adressiert vonseiten des Deutsch-Französischen Bürgerfonds, siehe <https://www.buergerfonds.eu/aktuelles/blog/staedtepartnerschaften-erfolgskriterien>.

14. Baasner 2023: 3.

„Von einer Saturiertheit kann folglich nur bedingt die Rede sein, vielmehr ist weiterhin Entwicklungspotenzial gegeben – selbst in deutsch-französischer Perspektive: Nicht einmal ein Fünftel der deutschen Kommunen unterhält eine Partnerschaft mit einer Kommune in Frankreich.“

kommunaler Partnerschaften werden sowohl strukturelle als auch inhaltliche Aspekte adressiert, die sich in den letzten Jahren in besonderer Weise herauskristallisiert und in der Praxis bewährt haben.¹⁵ Zwischen den einzelnen Unterkapiteln bieten einige Protagonisten des institutionalisierten *franco-allemand* zudem in Gesprächen vertiefende Einblicke in ihre Arbeit und ihre jeweiligen Ansätze zur Unterstützung gelingender Partnerschaftspraxis.

15. Verweise auf weiterführende Informationen werden direkt an den jeweiligen Stellen vorgenommen. In diesen Passagen weichen die deutsche und die französische Fassung dieser Handreichung zwangsläufig voneinander ab.


nr Förderung

So vielgestaltig Kommunalpartnerschaften sind, so vielfältig sind auch die Angebote zu ihrer Förderung. Dabei geht es häufig zunächst ums Geld. Dies gilt für Kommunen ebenso wie für zivilgesellschaftliche Akteure, die an Partnerschaften mitwirken. Dieser Fokus ist schon allein deshalb nachvollziehbar, da Ausgestaltung und Ausstattung einer Städte- oder Gemeindepartnerschaft in Deutschland und in Frankreich gleichermaßen den freiwilligen kommunalen Aufgaben zuzurechnen sind. Angesichts der angespannten Finanzlage vieler Kommunen steht allerdings die Verfügbarmachung ausreichender kommunaler Finanzmittel nicht selten zur Disposition. Knapp müssen auch zivilgesellschaftliche Akteure in Partnerschaften kalkulieren, die meist in Form von Vereinen organisiert sind und in der Regel lediglich über moderate Finanzmittel verfügen und einen Großteil ihrer Aktivitäten vor allem über das

ehrenamtliche Anpacken engagierter Mitglieder stemmen. Sowohl für die Kommunen als auch für die örtliche Zivilgesellschaft ergeben sich aus diesen generellen Merkmalen auch Folgen für die Partnerschaftspraxis jenseits finanzieller Aspekte: In der Verwaltung besonders kleiner Kommunen erfolgt die Betreuung einer Partnerschaft meist nebenher, zuständige Personen sind mit einer Vielzahl weiterer Aufgaben betraut. Gleichermäßen weisen zivilgesellschaftliche Strukturen meist nur einen geringen Professionalisierungsgrad auf. In beiden Fällen kann aufgrund dieser Strukturmerkmale die Übersicht über und der Zugang zu praxisrelevantem Wissen nicht zwangsläufig vorausgesetzt werden. Angebote zur Beratung von Verwaltung und Zivilgesellschaft sind daher mindestens ebenso wichtig wie die Verfügbarmachung finanzieller Ressourcen. Im Weiteren werden daher finanzielle Fördermöglichkeiten ebenso angesprochen wie Beratungsangebote aufgezeigt.



10 **Finanzielle Förderung**

22  Deutsch-Französischer Bürgerfonds im Gespräch: „Wir wollen neue gesellschaftliche Gruppen und Akteure gewinnen“

26 **Ideelle Förderung**

37  Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa und *Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe* im Gespräch: „Wir entwickeln und fördern ein aktives *franco-allemand*“

Finanzielle Förderung

Jede Kommune hat mit Abschluss einer Partnerschaft faktisch zugesichert, „diese mit Leben zu füllen.“¹ Sie steht damit politisch in der Pflicht, für eine grundlegende Finanzausstattung zu sorgen, an der auch die Zivilgesellschaft teilhat. Entsprechend ist es nicht nur legitim, sondern selbstverständlich, dass in der Partnerschaft engagierte zivilgesellschaftliche Akteure auf kommunale Finanzmittel zählen. Trotz eines hohen kommunalen Anteils an der Gesamtfinanzierung von Partnerschaften,² steht nicht für jede einzelne Aktivität eine kommunale Teil- oder gar Vollfinanzierung zur Verfügung. Vielfach müssen weitere Mittel beschafft werden.

1. Reinhard Sommer in Marchetti 2019: 24.

2. Keller 2018: 31 beziffert den kommunalen Anteil durch die regelmäßige und projektbezogene Bereitstellung finanzieller Mittel auf zwei Drittel.

Engagierte Vereine können über **Mitgliedsbeiträge und Spenden** hinaus mit Veranstaltungen – Kreativworkshop oder Sprachkurs, Mitmachkonzert oder Lesung usw. – Aspekte der Partnerschaft in die kommunale Öffentlichkeit hineinbringen und zugleich über **Eintrittsgelder bzw. Teilnahmegebühren** Einnahmen generieren; im Rahmen von vereinseigenen oder kommunalen Festen – Deutsch-Französische Woche oder Weihnachtsmarkt, Kirmes oder Trödelmarkt usw. – lassen sich **Verkaufserlöse** aus dem Angebot landes- oder ortstypischer Produkte bzw. selbstgemachter oder eingeführter Spezialitäten aus dem Nachbarland erzielen. Damit in allen diesen Fällen unter dem Strich ein positives Ergebnis steht, ist ehrenamtlicher Einsatz unabdingbar. Dieser wird dann faktisch in Mittel zur Finanzierung von Aktivitäten umgemünzt.

Zur vielfach notwendigen Ergänzung kommunaler und zivilgesellschaftlicher Gelder ist die **Einwerbung von Drittmitteln** unabdingbar. Diese Drittmittel können aus unterschiedlichen Quellen stammen. Die Entscheidung für den passenden Drittmittelgeber ist dabei abhängig von der Rechtsnatur des Antragstellers – Gebietskörperschaft, Verein, Zusammenschluss von Privatpersonen, Unternehmen usw. – und vom konkreten Finanzbedarf, von der geplanten Maßnahme und dem zeitlichen Vorlauf. Je größer die Passgenauigkeit einer Maßnahme mit den Förderkriterien eines Drittmittelgebers ist, desto größer ist auch die Wahrscheinlichkeit, eine Förderung zu erhalten. Gelegentlich können selbst kleinere Modifikationen einen deutlichen Unterschied machen. Hier ist einerseits also Anpassungsbereitschaft sowie andererseits die Fähigkeit zur jeweils angemessenen Präsentation des geplanten Vorhabens gefragt,

da vielfach die Beantragung in jeweils unterschiedlich standardisierten Verfahren erfolgt. Die nachfolgend präsentierten Förderangebote stellen lediglich einen Ausschnitt aus der vielfältigen Förderlandschaft dar und sollen zumindest eine erste Orientierung für die eigene Arbeit geben. Insbesondere die Fülle an thematisch enger definierten und örtlich begrenzten Förderlinien kann hier nur andeutungsweise dargestellt werden.

Europäische Programme

Städte- und gemeindeparterschaftliche Aktivitäten stärken den europäischen Gemein- oder „Bürgersinn“.³ Damit sind sie dem Leitbild eines Europas der Bürgerinnen und Bürger verpflichtet, auf das gleich mehrere Förderlinien der Europäischen Union (EU) einzahlen.

CERV

Im gegenwärtigen mehrjährigen Finanzrahmen der EU von 2021 bis 2027 ist diesem Anspruch ganz ausdrücklich das Programm *Citizens, Equality, Rights and Values* – kurz: CERV – gewidmet.⁴

Mit seiner Hilfe werden Projekte in den Themenfeldern Unionswerte, Gleichstellung, Teilhabe und Gewaltprävention – letztgenannte unter der Kurzbezeichnung Daphne – gefördert. Trotz jährlich wechselnder Prioritäten stellen die Stärkung der europäischen Werte, die im Vertrag über die Europäische Union verankert sind, sowie die Weiterentwicklung einer rechtsbasierten, offenen und demokratischen Gesellschaft die übergreifenden Primärziele des Programms dar.⁵ Antragsberechtigt sind in aller Regel öffentliche Stellen und nicht-gewinnorientierte Organisationen mit eigener Rechtspersönlichkeit. Antragsberechtigte können sich mit eigenen Projektvorschlägen auf die regelmäßig veröffentlichten Aufrufe zur Antragseinreichung bewerben. In diesen *calls* werden jeweils Ziele und Antragsfristen, Förderart – pauschal oder (seltener) budgetbasiert – und Antragsvoraussetzungen definiert. Antragstellung und Abwicklung sind wie bei allen EU-Programmen stark standardisiert und verregelt. Nicht selten stehen sie im Ruf, besonders komplex zu sein.

3. Keller 2018: 1.

4. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah die Darstellung der Kontaktstelle CERV Deutschland unter <https://www.kontaktstelle-cerv.de/> (nebst Unterseiten).

5. Vgl. auch Art. 2 Verordnung (EU) 2021/692.

Dem steht allerdings gegenüber, dass über das Programm CERV mit einem Gesamtvolumen von 1,4 Milliarden Euro von 2021 bis 2027 zumeist fünf- oder sechsstelligen Förderbudgets bereitgestellt werden. Zudem informieren nationale Kontaktstellen über ihre Internetseiten sowie in Seminaren und Workshops regelmäßig über das Programm, seine Anforderungen und aktuelle calls. Auch stehen sie Antragstellenden von der ersten Idee bis zur Prüfung ihres fertigen Antrags beratend zur Seite.

Deutsche Kontaktstelle
für das Programm CERV



Präsenz der Kontaktstelle CERV in Darmstadt im September 2023 anlässlich des Jubiläumsfests „25 Jahre EUROPE DIRECT Darmstadt“ – Bild: Kontaktstelle CERV.

ERASMUS

Das 1987 ins Leben gerufene *European Community Action Scheme for the Mobility of University Students* – kurz: Erasmus – hat sich seit dem ersten Programmjahr deutlich weiterentwickelt und spricht unter der Bezeichnung **Erasmus+** inzwischen auch Zielgruppen jenseits der Hochschulen an. Ausdrückliches Anliegen des Programms ist schließlich, „die bildungsbezogene, berufliche und persönliche Entwicklung von Menschen in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport im Rahmen des lebenslangen Lernens in Europa und darüber hinaus zu unterstützen und so zu nachhaltigem Wachstum, hochwertiger Beschäftigung und sozialem Zusammenhalt, zur Anregung von Innovationen und zur Stärkung der europäischen Identität und des bürgerschaftlichen Engagements beizutragen.“⁶ Um dies zu erreichen, werden über Erasmus+ Gelder zur Förderung von Austausch, Aufenthalt, Praktika und Weiterbildungen im Ausland zur Verfügung gestellt.⁷

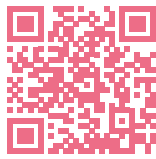
Angesprochen ist der gesamte Bildungsbereich von der Schul- über die Berufs- und Erwachsenenbildung bis hin zu den Hochschulen sowie die Bereiche Jugend und Sport. Dabei sollen gerade im Rahmen des aktuellen mehrjährigen Finanzrahmens insbesondere Personengruppen erreicht werden, die bisher aufgrund individueller oder struktureller Benachteiligungen nur eingeschränkt an Austausch teilnehmen konnten. Dies fügt sich ein in die vier programmübergreifenden Projektprioritäten Inklusion und Diversität, Umwelt und Klimawandel, digitale Transformation sowie Teilhabe am demokratischen Leben. Antragsberechtigt sind Organisationen, Institutionen und Einrichtungen, die im Rahmen des Programms Aktivitäten in drei programmspezifischen Leitaktionen anbieten: Neben erstens der Mobilität von Einzelpersonen – Studierende und Lehrkräfte, Praktikantinnen, Praktikanten und Auszubildende, Freiwillige und Jugendarbeiterinnen und -arbeiter sowie junge Menschen – stehen zweitens die Zusammenarbeit von Organisationen und Institutionen sowie drittens Politik und politische Zusammenarbeit unterstützende Maßnahmen im Fokus.

6. Art. 3 Verordnung (EU) 2021/817.

7. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah die Darstellung der Europäischen Kommission unter <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/> sowie im Portal der deutschen nationalen Agenturen unter <https://www.erasmusplus.de/> (nebst Unterseiten).

Entsprechend der Breite und der Finanzausstattung des Programms in Höhe von 26 Milliarden Euro von 2021 bis 2027 sind für Erasmus+ gleich mehrere nationale Agenturen zuständig, die Informationen und Hilfestellungen für die Antragstellung bieten.⁸

Portal der nationalen Agenturen für Erasmus+ in Deutschland



— Europäisches Solidaritätskorps

JUGEND für Europa, die nationale Agentur für Erasmus+ in den Bereichen Jugend und Sport, fungiert auch als nationale Agentur für das **Europäische Solidaritätskorps**. Dabei handelt es sich um den 2016 umgewandelten Europäischen Freiwilligendienst, der bereits 1996 ins Leben gerufen wurde.⁹ Das Programm zielt darauf, „die Einbeziehung von jungen Menschen und Organisationen in leicht zugängliche solidarische Aktivitäten [...] zu fördern, um den Zusammenhalt, die Solidarität, die Demokratie, die europäische Identität und die aktive Bürgerschaft in der Union und darüber hinaus zu stärken“.¹⁰ Dabei sind dem mit etwas mehr als 1 Milliarde Euro zwischen 2021 und 2027 ausgestatteten Programm die vier Projektprioritäten zu eigen, die auch für Erasmus+ ausgewiesen sind, auch sollen insbesondere Personen mit geringeren Chancen Möglichkeiten zur Betätigung in solidarischen Tätigkeiten geboten werden.¹¹ Zur Durchführung sind Organisationen vor Ort gefragt, entweder als projektleitende Organisation oder als Partnerorganisation zu fungieren, wobei nur projektleitende Organisationen Projektmittel beantragen können. In beiden Fällen ist aber zunächst ein Qualitätssiegel zu beantragen. Dies erfordert einen gewissen zeitlichen Vorlauf, auch sind die jährlichen Antragsfristen zu beachten.

Die Möglichkeiten, die das Europäische Solidaritätskorps jungen Erwachsenen zwischen 18 und 30 Jahren bietet, sind dreifach: Erstens können sich junge Menschen europaweit in einem individuellen Freiwilligendienst für einen Zeitraum zwischen zwei Wochen und einem Jahr in gemeinnützigen Projekten engagieren. Zweitens können junge Menschen, insbesondere mit geringeren Chancen, als Teil eines mindestens fünfköpfigen Freiwilligenteams aus verschiedenen Ländern für einen Zeitraum zwischen zwei Wochen und zwei Monaten in einem gemeinnützigen Projekt arbeiten. Drittens können junge Menschen in Solidaritätsprojekten mit einer Dauer zwischen zwei Monaten und einem Jahr eigene Ideen lokal umsetzen. Während Solidaritätsprojekte in der Regel organisationsungebunden durchgeführt werden, dienen öffentliche oder private Einrichtungen ansonsten als Entsende- oder – mit einem konkreten Projekt – als Aufnahmeorganisationen. Gerade die wechselseitige Aufnahme und Entsendung von Freiwilligen kann jenseits der konkreten Projektarbeit die personellen Bindungen zwischen Partnerkommunen stärken.

Europäisches Solidaritätskorps in Deutschland



Bild: JUGEND für Europa.

8. Zu den spezifischen Vor- und Nachteilen bzw. Risiken des Programms für Projektträger siehe [Auslandsgesellschaft.de](https://www.auslandsgesellschaft.de) 2024: 31 f.

9. Vgl. im Folgenden z. T. textnah die Darstellung seitens der deutschen Kontaktstelle unter <https://www.solidaritaetskorps.de/> (nebst Unterseiten).

10. Art. 3 Verordnung (EU) 2021/888.

11. Vgl. ebd.

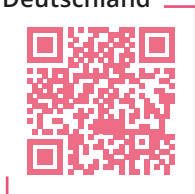
— Andere Programme

Zur Finanzierung von Aktivitäten und Maßnahmen im Rahmen von Kommunalpartnerschaften können des Weiteren Instrumente der Kulturförderung in Frage kommen. Diese kann über mehrere Programme der Europäischen Union – einschließlich der bereits genannten – erfolgen.

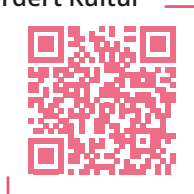
- Ausdrücklich auf „Wahrung, Entwicklung und Förderung der europäischen kulturellen und sprachlichen Vielfalt und des europäischen Kultur- und Spracherbes“¹² ausgerichtet ist das Programm **Kreatives Europa**. Sein Gesamtvolumen für den Zeitraum 2021 bis 2027 beträgt 2,4 Milliarden Euro, auch hier sind wiederum nationale Anlaufstellen – *Creative Europe Desks in Deutschland* – eingerichtet. Für Deutschland und Österreich bietet zudem die Plattform „Europa fördert Kultur“ einen Überblick über weitere Programme, die potenzielle Fördermöglichkeiten im naturgegeben interkulturellen Kontext von Kommunalpartnerschaften bereitstellen. Die Europäische Kommission hat ein nochmals umfangreicheres Förderhandbuch vorgelegt, das ebenfalls als interaktives Tool verfügbar ist.¹³

- Darin wird unter anderem auch auf **Interreg** verwiesen, das zwischen 2021 und 2027 mit insgesamt 8 Milliarden Euro in insgesamt vier Aktionsbereichen erstens die „grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen aneinandergrenzenden Regionen zur Förderung der integrierten und harmonischen Regionalentwicklung“¹⁴ fördert (Interreg A), zweitens die transnationale (Interreg B) und drittens die interregionale Zusammenarbeit (Interreg C) unterstützt und schließlich viertens auch die Zusammenarbeit zwischen und mit Gebieten in äußerster Randlage der EU befördert (Interreg D). Auch wenn Interreg nur für einen Teil der deutsch-französisch verschwisterten Kommunen in Frage kommt, stellt es für Städte und Gemeinden in Grenznähe eine weitere Finanzierungsquelle dar.

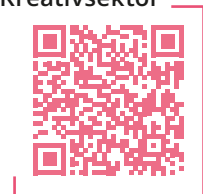
Creative Europe Desks
Deutschland



Plattform
„Europa fördert Kultur“



Finanzierungsleitfaden
der Europäischen Kommission
für den Kultur- und Kreativsektor



12. Art. 3 Verordnung (EU) 2021/818.

13. Siehe Europäische Kommission 2022.

14. Vgl. einschließlich des Zitats Art. 3 Verordnung (EU) 2021/1059.

Binationale Fördermöglichkeiten

Zentrales Instrument des deutsch-französischen Austauschs ist seit dem Élysée-Vertrag von 1963 das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW). Als internationale Organisation mit Sitz sowohl in Berlin als auch in Paris sowie mit grenznahen Außenstellen in Saarbrücken und Straßburg ist ihm vonseiten der deutschen und der französischen Regierung die Aufgabe zugewiesen, „die Beziehungen zwischen Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und für die Jugendarbeit Verantwortlichen in beiden Ländern zu vertiefen.“¹⁵

Hierzu fördert das DFJW mit einem Jahresetat von durchschnittlich etwa 30 Millionen Euro in einer Vielzahl einzelner und auf die jeweiligen Zielgruppen zugeschnittener Programme Schul- und Studierendenaustausche, Jugendbegegnungen im Rahmen von Kultur, Musik, Theater, Sport oder Umweltschutz, Praktika und Austausch der beruflichen Bildung sowie Sprachkurse. An Programmen des DFJW können grundsätzlich junge Menschen von 3 bis 30 Jahren, in Programmen für Auszubildende und Berufstätige bis 35 Jahren, teilnehmen. Dabei orientiert sich das DFJW an mehreren Schwerpunktthemen, zu denen neben gesellschaftlicher und demokratischer Teilhabe in Deutschland, Frankreich und Europa, Diversität und Partizipation, Erinnerungsarbeit und Friedenspädagogik, Sport und Sprachförderung auch ausdrücklich Städte- und Regionalpartnerschaften zählen. Diese bezeichnet das DFJW selbst als sein „Fundament“. Zahlreiche Programme – vom Individualaustausch über den Deutsch-Französischen Freiwilligendienst bis zur Gruppenbegegnung – sind auf Partnerschaften ausgelegt oder lassen sich in einen partnerschaftlichen Kontext einfügen.

Über die Programmvierfalt informiert das DFJW zentral über seine Website, in die ein interaktiver Programmfinder integriert ist. Seit Kurzem steht speziell für Städte- und Regionalpartnerschaften ein eigens konzipierter Leitfaden zur Verfügung. Darüber hinaus informieren zahlreiche DFJW-Infopunkte, die dezentral von einer Vielzahl von Partnereinrichtungen des DFJW unterhalten werden, vor Ort über die Austauschprogramme und Arbeit des DFJW.

30

Millionen Euro
Jahresbudget (DFJW)

Leitfaden für Städte-
und Regionalpartnerschaften



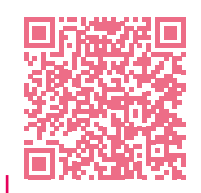
Teilnehmende eines Schulaustausches mit einem selbstgestalteten Wandbild in Oradour-sur-Glane, das 2024 im Rahmen der Gedenkfeiern an das SS-Massaker 1944 einen Freundschaftsvertrag mit der Stadt Hersbruck schloss
– Bild: Deutsch-Französisches Jugendwerk.

15. Art. 2 Abs. 1 Abkommen über das Deutsch-Französische Jugendwerk i. d. F. v. 2005. Vgl. im Folgenden z. T. textnah die Darstellung des DFJW unter <https://www.dfjw.org/> (nebst Unterseiten).

— Von der deutsch-französischen Zusammenarbeit zu einer europäischen Dynamik

Die deutsch-französische Zusammenarbeit ist nicht exklusiv, sondern auf die europäische Integration ausgerichtet. Dies zeigt sich nicht nur in der Erneuerung des Élysée-Vertrags durch den 2019 unterzeichneten Vertrag von Aachen¹⁶, sondern auch in den Programmangeboten des DFJW. In einer seit über zwei Jahrzehnten deutlich erweiterten Europäischen Union mit einer dynamischen Nachbarschaft ist es daher nur konsequent, dass das DFJW auch trilaterale Begegnungen fördert. So ermöglicht es im Sinne einer „Pädagogik des Unterschiedes“ Begegnungen von jungen Personen aus Deutschland und Frankreich mit Menschen aus anderen europäischen Staaten – inner- und außerhalb der Europäischen Union – sowie aus Staaten der Östlichen Partnerschaft und des Mittelmeerraums. Entlang dieser Logik fördert auch das 1991 begründete **Deutsch-Polnische Jugendwerk** (DPJW) trilaterale Begegnungen. Im Sinne eines lokalen Weimarer Dreiecks ist damit vonseiten sowohl des DFJW als auch des DPJW die Förderung deutsch-französisch-polnischer Begegnungen möglich. Gemäß Absprache zwischen beiden Jugendwerken fördert das DFJW entsprechende Projekte in Frankreich und Deutschland einschließlich der Fahrtkosten von Teilnehmenden aus Polen, Projekte in Polen können vom DPJW eine Förderung erhalten, wobei Fahrtkosten für Teilnehmende aus Deutschland und Frankreich seitens des DFJW förderfähig sind.¹⁷

Trilaterale Begegnungen zwischen Deutschland, Frankreich und einem anderen Land



— Deutsch-Französischer Bürgerfonds

Naturgemäß fördern die Jugendwerke Projekte und Begegnungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Allerdings unterliegen der deutsch-französische Austausch und die Aktivitäten in Kommunalpartnerschaften keinen Altersbeschränkungen. Hieraus erwuchs vielfach der Ruf nach einem altersunabhängigen und zugleich leicht zu handhabenden Förderinstrument, durch das Deutsch-Französische Gesellschaften, Partnerschaftsvereine und Städte- und Gemeindeparschaften Unterstützung für ihre Aktivitäten erfahren könnten.¹⁸ Diesem Bedarf haben die Regierungen Deutschlands und Frankreichs im Vertrag von Aachen mit Einrichtung des **Deutsch-Französischen Bürgerfonds** entsprochen, „der Bürgerinitiativen und Städtepartnerschaften fördern und unterstützen soll“.¹⁹ Operativ nahm der gegenwärtig im DFJW verankerte Bürgerfonds 2020 seine Arbeit auf. Die von beiden Regierungen jährlich bereitgestellten Mittel belaufen sich inzwischen auf 5 Millionen Euro. Vereine in- und außerhalb von Kommunalpartnerschaften und gemeinnützige Organisationen können ebenso Anträge auf Finanzierung ihrer Projekte beim Bürgerfonds stellen wie Bildungseinrichtungen und Bürgerinitiativen – selbst informelle Gruppen ohne eigene Rechtspersönlichkeit können an den Bürgerfonds herantreten.

16. Siehe insbesondere Art. 1 u. 2 Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit und Integration, 2019. Vgl. im Folgenden einschließlich des Zitats die Eigendarstellung des DFJW unter <https://www.dfwj.org/die-trilateralen-begegnungen-des-dfwj>.

17. Vgl. Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW)/Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW): Förderung trilateraler Projekte mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Deutschland, Frankreich und Polen, o. J., abrufbar unter <https://www.dfwj.org/sites/default/files/media/1310395176-trilateraleprojekte-frankreich-absprache-dpjw-dfwj-1107-1.pdf>.

18. Vgl. Margarete Mehdorn in: Deutscher Bundestag, Deutsch-Französische Arbeitsgruppe: Stenografisches Protokoll der Sachverständigenanhörung. Deutsch-Französische Arbeitsgruppe zur Beratung des Deutsch-Französischen Parlamentsabkommens, 17. Mai 2018: 42.

19. Art. 12 Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit und Integration, 2019. Vgl. im Folgenden z. T. textnah die Eigendarstellung des Bürgerfonds unter <https://www.buergerfonds.eu/> (nebst Unterseiten).

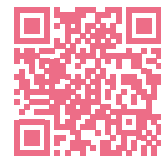
Die Unterstützung des Bürgerfonds für Projekte findet in vier Förderkategorien statt: Projekte, die mit bis zu 5.000 Euro gefördert werden, fallen in die Förderkategorie 1, bis 10.000 Euro greift Förderkategorie 2 und bis 50.000 Euro kommt Förderkategorie 3 zum Tragen.

Sogenannte „Leuchtturmprojekte“ in Förderkategorie 4 übersteigen die Marke von 50.000 Euro, wobei der Bürgerfonds gegenwärtig solche Projekte nicht zur Förderung annimmt.

Können Projekte im Allgemeinen das gesamte Themenspektrum der Zivilgesellschaft abdecken, veröffentlicht der Bürgerfonds regelmäßig gesonderte Ausschreibungen für Projekte zum Deutsch-Französischen Tag – in Erinnerung an die Unterzeichnung des Élysée-Vertrags am 22. Januar 1963 – oder zu spezifischen Themen. Der Bürgerfonds informiert und berät umfassend zur gesamten Bandbreite seiner Fördertätigkeit von der Antragstellung bis zur Projektabrechnung. Auf seiner Internetseite finden sich unter anderem Praxistipps zu spezifischen Aspekten, die es in Projekten zu beachten gilt. Daneben stehen – potenziellen – Projektträgern beratend zudem Regionale Beraterinnen und Berater des Bürgerfonds zur Seite, die dezentral in Partnerinstitutionen in Deutschland und Frankreich zu finden sind.

Der Bürgerfonds gewährt durch die Förderung vor allem kleiner Projekte eine Breitenunterstützung. Um in den Genuss einer Förderung zu gelangen, werden eingereichte Projekte geprüft und anhand offengelegter Auswahlkriterien bepunktet. Dabei steigen die erforderlichen Punktzahlen mit der Höhe der Förderkategorie. Für die Kategorien 1 bis 3 gilt gleichermaßen, dass bis zu 80% der förderfähigen Gesamtkosten gefördert werden können. Anträge können ganzjährig für Projekte im gleichen Jahr gestellt werden.

Deutsch-Französischer
Bürgerfonds



Deutsch-Französischer
Bürgerfonds

5

Millionen Euro
Jahresbudget
durch beide Staaten



Projekt „Jumelage olympique“ im Mai 2024
der Partnerstädte Saint-Martin-la-Plaine
(Auvergne-Rhône-Alpes) und Igensdorf (Bayern)
– Bild: Jumelage Saint Martin-Igensdorf.

Förderangebote auf nationaler und regionaler Ebene

Seitens der deutschen und der französischen Regierung bündeln DFJW und Bürgerfonds einen Großteil der Fördermaßnahmen, die für deutsch-französische Kommunalpartnerschaften in Frage kommen. Daraus folgt, dass in anderen staatlichen Förderlinien, über die Aktivitäten in Kommunalpartnerschaften grundsätzlich unterstützt werden können, das *franco-allemand* häufig ausdrücklich ausgeschlossen ist und auf DFJW und Bürgerfonds verwiesen wird.

— Staatliche Programme

Dennoch finden sich seitens einzelner **Ministerien** Förderprogramme, die auch für deutsch-französische Städte- und Gemeindeparterschaften zum Tragen kommen können. Diese Programme sind jedoch meist unbeständiger und abhängiger von politischen Konjunktoren als die institutionalisierte Förderung über DFJW und Bürgerfonds. Für Akteure in Kommunalpartnerschaften kann es sich dennoch anbieten, bei infrage kommenden staatlichen Einrichtungen immer wieder nach entsprechenden Möglichkeiten zu recherchieren.

Für einen allumfassenden Überblick bietet sich allerdings die Recherche in zentralen Förderdatenbanken an, die neben nationalen auch europäische und regionale Angebote und Programme listen. Während in Deutschland unter Verantwortung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie eine zentrale Förderdatenbank besteht, wird in Frankreich seit 2018 mit dem staatlichen Startup *Aides-territoires* in Trägerschaft der *Agence Nationale de Cohésion des Territoires* (ANCT) eine zentrale Anlaufstelle aufgebaut, die alle Hilfsmaßnahmen für Gebietskörperschaften recherchierbar zusammenträgt.

Beide Strukturen beziehen sich zwar auf Gesamtdeutschland oder -frankreich, in der französischen Datenbank lassen sich Fördermöglichkeiten allerdings bis auf einzelne Kommunen eingrenzen, die deutsche Förderdatenbank ist länderspezifisch recherchierbar. Schließlich zielen in vielen Fällen Angebote öffentlicher – und auch privater – Stellen im *franco-allemand* ausdrücklich nur auf Teilregionen Deutschlands und Frankreichs.

— Öffentliche und private Stiftungen

Zur Förderung partnerschaftlicher Aktivitäten kommen vielfach auch – öffentliche und private – **Stiftungen** in Betracht. Fördernde Stiftungen, die sich im *franco-allemand* bewegen, sind sowohl auf deutscher als auch auf französischer Seite zu finden, zum Beispiel:

- Die seit 1992 bestehende *Fondation Hippocrène* in Paris „unterstützt konkrete kulturelle, pädagogische, soziale und humanitäre Projekte von oder für junge Europäer in allen Bereichen, die den Dialog und den Austausch im Dienste einer gemeinsamen europäischen Staatsbürgerschaft fördern.“²⁰
- Die Familie Mehdorn Stiftung zur Förderung der Neurochirurgischen Forschung und der Interkulturellen Kommunikation in Kiel besteht seit 2005 und fördert unter anderem „die Interkulturelle Kommunikation zwischen Deutschland und Frankreich beziehungsweise frankophonen Ländern.“²¹
- Die RHEIN STIFTUNG FONDATION DU RHIN in Kehl hat 2021 ihre Arbeit aufgenommen und verfolgt das Ziel, „die deutsch-französische Zusammenarbeit im Sinne des Aachener Vertrages [...] zu fördern und die Integration benachteiligter Zielgruppen zu unterstützen.“²²

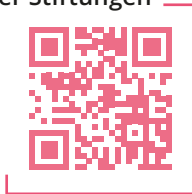
20. Vgl. die Eigendarstellung der *Fondation Hippocrène* unter <http://fondationhippocrene.eu/de/fondation/>.

21. Eigendarstellung der Familie Mehdorn Stiftung unter <https://www.mehdorn-stiftung.de/aktivitaeten/foerderung-interkultureller-kommunikation>.

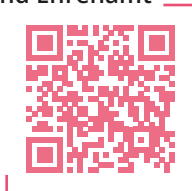
22. Eigendarstellung der RHEIN STIFTUNG FONDATION DU RHIN unter <https://rhein-stiftung.eu/>.

Die gezielte Identifikation weiterer Stiftungen bzw. Stiftungsprogramme, die nicht zwingend deutsch-französisch ausgerichtet sind, thematisch aber dennoch zur Unterstützung partnerschaftlicher Aktivitäten im *franco-allemand* von Interesse sein können, ist online wiederum über Datenbanken möglich. In Deutschland bietet der Bundesverband Deutscher Stiftungen die Möglichkeit, online nach Stiftungen und Dienstleistern für Stiftungen zu suchen: Über einen kostenlosen *Basic*-Zugang lassen sich Stiftungen mit Internetseite recherchieren, ein kostenpflichtiger *Plus*-Zugang ermöglicht auch verfeinerte Recherchen und umfasst zudem Stiftungen ohne eigene Internetpräsenz. Auf französischer Seite stellt der *Centre Français des Fonds et Fondations* (CFF) ebenfalls – kostenpflichtig – ein recherchierbares Stiftungs- und Fondsverzeichnis zur Verfügung. Zudem verweist er zum Auffinden von konkreten Projektausschreibungen auf eine entsprechende Plattform von YES L'ASSOCIATION. Eine Datenbank zur Recherche von Förderprogrammen und Ausschreibungen bietet ebenfalls die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt. In die Website der Fondation de France ist ebenfalls eine solche Datenbank integriert sowie ein durchsuchbares Verzeichnis ihrer fast 1.000 Treuhandstiftungen.

Stiftungssuche des Bundesverbands Deutscher Stiftungen



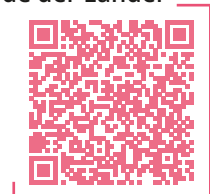
Förderdatenbank der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt



Lotterien

Flächendeckend, aber ohne unmittelbaren Bezug zum *franco-allemand*, stellen sowohl in Deutschland als auch in Frankreich **Lotterien** bzw. ihre Stiftungen einen Teil ihrer Gewinne für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung. In Deutschland kommen die Zweckerträge der staatlichen Lotterien im Regelfall indirekt über die Träger der freien Wohlfahrtspflege der Gesellschaft zugute, wobei es hier deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern gibt. Demgegenüber bieten sich die Soziallotterien – Aktion Mensch, Deutsches Hilfswerk/Deutsche Fernsehlotterie, Deutsche Postcode Lotterie, Glücksspirale und andere – in der Breite als direkte Partner zur Finanzierung konkreter Maßnahmen und Projekte an. Sowohl staatliche als auch Soziallotterien lassen sich – unter Anwendung einer entsprechenden Filterfunktion – der *Whitelist* der Gemeinsamen Glücksspielbehörde der Länder entnehmen, die alle zugelassenen Glücksspielanbieter aufführt. In Frankreich fließen Mittel aus der teilstaatlichen Lotteriegesellschaft *Française des Jeux* (FDJ) in die *Fondation FDJ UNITED*. Auch an diese können sich Projektträger direkt wenden und Anträge auf Förderung stellen.

Whitelist erlaubter Anbieter der Gemeinsamen Glücksspielbehörde der Länder



— Bundesfreiwilligendienst und *Service Civique*

Die meisten Förderinstrumente zielen auf konkrete Aktivitäten und folgen damit einer projektorientierten Logik. Institutionelle Förderungen sind – jenseits verstetigter kommunaler Zuschüsse für lokale Komitees und Vereine – die absolute Ausnahme. Da die Leistungsfähigkeit gebietskörperschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure nicht zuletzt von ihren personellen Ressourcen abhängt, bieten der **Bundesfreiwilligendienst** bzw. der **Service Civique** – neben dem Deutsch-Französischen Freiwilligendienst mit Austauschkomponente – Möglichkeiten zur personellen Verstärkung haupt-, neben- oder gar ehrenamtlicher Teams vor Ort. Gebietskörperschaften, Vereine oder andere gemeinwohlorientierte Einrichtungen müssen hierzu zunächst als Einsatzstelle anerkannt werden. In Deutschland erhalten die für 6 bis 18 Monate in eine Einsatzstelle eingebundenen Freiwilligen dann von dieser ein Taschengeld und sonstige Leistungen.²³ Diese werden – zumindest teilweise – vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben erstattet. In Frankreich dauert der Service Civique 6 bis 12 Monate.²⁴ Freiwillige erhalten eine *indemnité mensuelle* durch den Staat, ergänzt durch eine *prestation de subsistance* seitens der Einsatzstelle. In beiden Fällen kommt die staatliche Förderung der Freiwilligen indirekt einer finanziellen Unterstützung der Einsatzstellen gleich.

Bundesfreiwilligendienst



23. Vgl. hier und im Folgenden die Eigendarstellung des Bundesfreiwilligendienstes unter <https://www.bundesfreiwilligendienst.de/> (nebst Unterseiten).

24. Vgl. hier und im Folgenden die Eigendarstellung des *Service Civique* unter <https://www.service-civique.gouv.fr/> (nebst Unterseiten).

Kommunale Finanzierungsmöglichkeiten und *Crowdfunding*

Vor Ort stellen nicht nur die Kommunen selbst Mittel zur Finanzierung ihrer Partnerschaften bereit, auch weitere lokal verortete Akteure können hier auf den Plan treten. Dabei kommt lokalen Bürgerstiftungen in Deutschland gewiss eine größere Bedeutung zu als in Frankreich, wohingegen in Deutschland und in Frankreich gleichermaßen Sponsoring durch lokale Unternehmen oder die Unterstützung durch Service-Clubs (Lions, Rotary u.a.) zum Tragen kommen können. Hierfür ist zum einen lokales Netzwerken unerlässlich, zum anderen hängt die Verlässlichkeit solcher (Mit-) Finanzierungsmodelle stark von den jeweiligen kommunalen Gegebenheiten ab.

Einen flächendeckend homogenen Zugang zu Finanzmitteln lokaler Provenienz bieten **Sparkassen** in kommunaler Trägerschaft. In den Sparkassengesetzen der Länder²⁵ sind die Sparkassen durchweg auf die Erfüllung eines öffentlichen Auftrags verpflichtet, Gewinnausschüttungen an die Träger sind gemeinwohlorientiert einzusetzen. Entsprechend sind Sparkassen in der Breite im Sponsoring aktiv und unterstützen vielfach – in der Regel über eigene, lokale Sparkassenstiftungen – Vereine und Projekte finanziell. In vergleichbarer Weise sind häufig auch **Genossenschaftsbanken** lokal präsent und für Finanzierungsanfragen ansprechbar, obgleich sie keiner gesetzlichen Gemeinwohlorientierung unterliegen. In Frankreich gibt es keine rechtliche Entsprechung zur landesrechtlichen Verpflichtung der deutschen Sparkassen, wobei sich auch hier wiederum die genossenschaftlichen Banken in besonderer Weise regional und lokal präsent und engagiert zeigen.

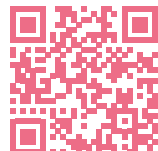
25. Als einziges Land hat Hamburg kein Sparkassengesetz, da die Hamburger Sparkasse eine freie Sparkasse in Form einer Aktiengesellschaft ist.

Die Genossenschaftsbanken unterhalten vor allem mit *Viele schaffen mehr*, die Sparkassen mit *WirWunder* einheitlich **Spendenplattformen**, die für lokale bzw. regionale Anliegen und Projekte das Einsammeln von Spenden ermöglichen. Nicht selten engagieren sich die jeweiligen Banken und Sparkassen vor Ort dann mit eigenem *co-funding* an erfolgreichen Projekten. Zum Betreiben ihrer Plattform bauen die Sparkassen auf die Zusammenarbeit mit *betterplace.org*, der größten deutschen Spendenplattform.²⁶ Dort, wie auch auf anderen Plattformen wie z. B. Startnext, lassen sich lokal ungebunden eigene Projekte darstellen, bewerben und Spenden einsammeln. Zwar unterhalten die französischen Banken keine eigenen Spendenplattformen, doch auch auf französischer Seite betreiben mehrere Anbieter wie z. B. HelloAsso, Leetchi oder Ulule Spendenplattformen. Dabei bietet HelloAsso eine Vielzahl von Dienstleistungen für Vereine und Engagierte, die weit über das Einsammeln von Spenden hinausgehen.

Spendenplattform
WirWunder der Sparkassen



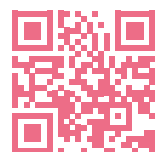
Spendenplattform
Viele schaffen mehr
der Genossenschaftlichen
FinanzGruppe



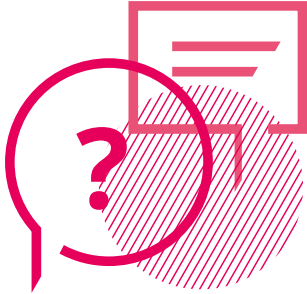
Spendenplattform
Betterplace.org



Spendenplattform
Startnext



26. So die Eigendarstellung bei WirWunder unter <https://www.wirwunder.de/was-ist-wirwunder>.



Deutsch-Französischer Bürgerfonds im Gespräch

„Wir wollen neue gesellschaftliche Gruppen und Akteure gewinnen“



— Benjamin Kurc

Leiter des Deutsch-Französischen Bürgerfonds

Mit dem Vertrag von Aachen haben sich Deutschland und Frankreich auf die Einrichtung des Deutsch-Französischen Bürgerfonds verpflichtet. Im Gespräch blickt sein Leiter, Benjamin Kurc, auf die ersten Jahre des Bürgerfonds zurück und richtet zugleich den Blick in die Zukunft.

Von Anfang an war eine der Forderungen an den Deutsch-Französischen Bürgerfonds, ein niedrigschwelliges Förderangebot für kleine Projekte zu schaffen. Was zeichnet den Bürgerfonds gegenüber anderen Förderinstrumenten aus und wie wird sein Angebot angenommen?

Benjamin Kurc: Der Schlüsselbegriff für uns ist Niedrigschwelligkeit: Gerade im Gegensatz zu anderen Förderinstrumenten sind das Angebot und

das Antragsverfahren des Bürgerfonds sehr unkompliziert. Wir arbeiten mit 11 Förderkriterien, die online einsehbar sind, und einem Punktesystem. So bewerten wir Projekte und ordnen sie einer passenden Förderkategorie zu. Je kleiner die Förderkategorie, d. h. je niedriger die Fördersumme, desto weniger Punkte sind für eine Förderung nötig. Außerdem fördert der Bürgerfonds Projekte über das ganze Jahr hinweg. Diese hohe Flexibilität bei der Antragstellung – spätestens sechs Wochen vor Projektbeginn – entspricht

der Lebensrealität vieler Projektträger, die ihre Initiativen nicht Monate im Voraus planen können. Unser Ziel war von Anfang an, die verwaltungstechnischen Hürden für die Umsetzung deutsch-französischer Projektvorhaben so gering wie möglich zu halten. Wir möchten das Engagement all jener ermöglichen, die sich mit Ideen und Tatkraft einbringen möchten, statt Zeit und Energie mit aufwändigen Förderformularen zu vergeuden.

Ein weiteres Merkmal der Niedrigschwelligkeit des Bürgerfonds ist, dass wir der Zivilgesellschaft keine Agenda *von oben* vorgeben. Natürlich müssen die Projekte unseren Förderrichtlinien entsprechen. Auch setzen wir regelmäßig mit thematischen Ausschreibungen Schwerpunkte, um die Akteure



- des *franco-allemand* zu ermutigen, sich neuer Themen anzunehmen – und um neue Akteure fürs *franco-allemand* zu begeistern. Nichtsdestotrotz zeichnen sich die mehr als 3.500 Projekte, die der Bürgerfonds bislang fördern konnte, durch eine enorme Themen- und Formatvielfalt aus und spiegeln die Bandbreite der Zivilgesellschaft wider.

Wer Fragen zum Förderantrag hat oder Hilfe bei der Projektentwicklung oder bei der Partnersuche braucht, kann sich außerdem an Regionale Berater*innen wenden, die den Bürgerfonds in fast allen Bundesländern und französischen Regionen vertreten.

Und schließlich haben wir schnell festgestellt, dass es häufig gerade die vermeintlich „kleinen“ Projekte sind, die eine besondere Strahlkraft entfalten und einen echten „Leuchtturmcharakter“ besitzen.

Wo viele andere auf *high potentials* und *Nachwuchsführungskräfte*, auf *stakeholder* und *Multiplikatoren* setzen, setzt der Bürgerfonds auf eine *Förderung in der Breite*. Welche Wirkung erwarten Sie hiervon?

Benjamin Kurc: Der Aachener Vertrag legt den Auftrag des Bürgerfonds fest: beide Völker einander noch näher zu bringen. Unser Anspruch ist es, neue gesellschaftliche Gruppen und Akteure für das *franco-allemand* zu gewinnen – insbesondere jene, die noch keine kulturelle oder soziologische Affinität zum Partnerland haben. Selbstverständlich verlieren wir dabei die traditionellen Akteure nicht aus dem Blick: Auch sie wollen wir gezielt dabei

unterstützen, sich weiterzuentwickeln.

Traditionelle Elemente der deutsch-französischen Zusammenarbeit – wie Gedenkfeiern und das Erlernen der Sprache – stellen daher bei uns nicht mehr zwangsläufig den Ausgangspunkt des Austauschs dar. Im Mittelpunkt stehen vielmehr konkrete gesellschaftliche Herausforderungen und Themen, die Projektträger*innen beider Länder miteinander verbinden: Klima, Erinnerungskultur, Demokratie, Gesundheit und Soziales, Kultur, Sport u. v. m. Das Interesse, Sprach- und Landeskenntnisse zu vertiefen, entsteht dann häufig während dem Projekt oder im Anschluss daran – quasi als positiver Nebeneffekt.

Statt also lediglich das Paradigma des „*franco-allemand*“ in den Blick zu nehmen, bei dem der Aussöhnungsprozess selbst im Zentrum des Austauschs steht, setzen wir vor allem auf die Entwicklung eines gemeinsamen gesellschaftlichen Prozesses. So kann es gelingen, Annäherung und Zusammenhalt zwischen möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern beider Länder zu schaffen – ganz im Sinne eines gelebten und zukunftsorientierten Miteinanders.

11

Förderkriterien

Bereits der Vertrag von Aachen rückt Städtepartnerschaften ganz ausdrücklich in das Blick- und damit das Förderfeld des Bürgerfonds. Nun finden nicht nur die Mehrzahl der vom Bürgerfonds geförderten Projekte im Rahmen von Partnerschaften statt, mit den Zukunftspartnerschaften¹ haben Sie zudem ein Coaching-Programm für Kommunalpartnerschaften aufgelegt. Was hat Sie dazu bewogen?

Benjamin Kurc: Die kommunalen Partnerschaften gehören zu den frühesten Ausdrucksformen zivilgesellschaftlicher Partizipation im Rahmen der deutsch-französischen Annäherung. Man kann mit Recht sagen: Die Menschen kamen den Verträgen zuvor! Denn viele der ersten Städtepartnerschaften – etwa zwischen Ludwigsburg und Montbéliard im Jahr 1950 oder sogar zwischen Paderborn und Le Mans 836 (!) – wurden bereits vor dem Élysée-Vertrag ins Leben gerufen.

Städtepartnerschaften sind für viele Menschen eine Brücke zu anderen Kulturen, für viele Kommunen ein Fenster zur Welt. Sie ermöglichen individuelle Erfahrungen

1. Siehe hierzu auch im Unterkapitel Ideelle Förderung den Abschnitt Binationale Einrichtungen.

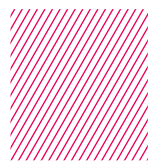
- und kollektive Begegnungen. In diesem Sinne sind sie identitätsstiftend und richtungsweisend für den Aufbau eines „Europas der Kommunen“, das den Bürgerinnen und Bürgern besonders nah ist.

Gleichzeitig stehen viele vor der Herausforderung: Wie kann die Städtepartnerschaft in die Zukunft getragen werden? Oder anders gesagt: Wer sind die Menschen, die sich künftig dafür engagieren werden? Und welche Bedeutung haben Städtepartnerschaften im Europa des 21. Jahrhunderts? Mit dem Programm „Zukunftspartnerschaften“ möchten wir sie dabei unterstützen, aktive Mitglieder zu gewinnen, ein breiteres Publikum anzusprechen, relevante Themen aufzugreifen oder neue Formate auszuprobieren.

Der Bürgerfonds ist seit

5

Jahren
operativ tätig



„Unser Anspruch ist es, neue gesellschaftliche Gruppen und Akteure für das *franco-allemand* zu gewinnen – insbesondere jene, die noch keine kulturelle oder soziologische Affinität zum Partnerland haben.“

— Benjamin Kurc

Die Zukunftspartnerschaften laufen gegenwärtig im zweiten Durchgang. Was nehmen Sie, was nehmen aber vor allem beteiligte Akteure aus den Kommunen aus dem Programm mit?

Benjamin Kurc: Wir beim Bürgerfonds haben wieder einmal gemerkt, wie wichtig es ist, den Engagierten nicht nur finanzielle, sondern auch ideelle Unterstützung zu bieten: Natürlich braucht es Geld, um Projekte zu stemmen – aber zuallererst braucht es Menschen, die diese Projekte anstoßen und bereit sind, ihnen ihre Ideen, Energie, Zeit und Herzblut zu widmen.

Aus dem Programm der Zukunftspartnerschaften nehmen die Teilnehmenden also nicht nur fachlichen Input mit, sondern vor allem das Gefühl: „Wir sind nicht allein und unser Engagement zählt!“ Dieser Motivations-Boost ist es, der ihnen die Kraft gibt, neue Initiativen anzustoßen – z. B. eine Zeitungsannonce aufzugeben, um Mitglieder zu werben, einen Instagram-Account anzulegen, die örtlichen Vereine zum Sommerfest einzuladen oder beim nächsten Austausch das Thema Demokratie ins Zentrum zu stellen.

Kommunalpartnerschaften haften häufig ein angestaubtes Image an. Diese Wahrnehmung haben Sie selbst vor Kurzem nochmals thematisiert. Was raten Sie kommunalen Akteuren, um Partnerschaften zu modernisieren?

Benjamin Kurc: Die Städtepartnerschaften sind nach wie vor lebendig und in ganz Deutschland und Frankreich vertreten – in kleinen Dörfern genauso wie in großen Städten. Sie sind getragen vom Engagement aktiver Bürgerinnen und Bürger, die sich häufig nicht nur in der Städtepartnerschaft, sondern auch in Vereinen und weiteren gesellschaftlichen Bereichen engagieren. Hier können Städtepartnerschaften auch direkt ansetzen: Die Vernetzung mit der Vereinslandschaft vor Ort ist gewinnbringend für alle Beteiligten – sie bindet neue Themen und Menschen in die Städtepartnerschaft ein und bietet anderen Vereinen Gelegenheit, über den Tellerrand zu blicken.

Bei der Image-Frage kommt man natürlich auch am Thema Öffentlichkeitsarbeit nicht vorbei: Es hilft, einen gepflegten Internetauftritt zu haben, wenn möglich auf den Sozialen Netzwerken präsent zu sein –



- und natürlich auch, ganz analog, beim Europafest oder beim Tag der Vereine einen Infostand anzubieten.

Und schließlich muss jede Städtepartnerschaft für sich ganz individuell entscheiden, welches Narrativ sie nach außen tragen will: Warum ist es wichtig, sich für Europa zu engagieren? Was trägt die deutsch-französische Zusammenarbeit zum Leben in unserer Kommune bei? Warum ist es toll, sich ehrenamtlich in den Austausch einzubringen? Eine Städtepartnerschaft, die Antworten auf diese Fragen findet und ansprechend vermitteln kann, ist für die Zukunft gut aufgestellt.

Der Bürgerfonds ist seit fünf Jahren operativ tätig, seine Arbeit wurde frühzeitig evaluiert. Viele Empfehlungen aus der Evaluation haben Sie schnell umsetzen können, der Bürgerfonds ist seinem Ruf als agile und bewegliche Förderstruktur gerecht geworden. Was steht aus Ihrer Sicht noch an und wo sehen Sie den Bürgerfonds in weiteren fünf Jahren?

Benjamin Kurc: Der Bürgerfonds hat sich in kurzer Zeit sehr dynamisch entwickelt. Die frühzeitige Evaluation hat nicht nur den Erfolg des Instruments bestätigt – sie hat uns auch dabei geholfen,



Benjamin Kurc anlässlich der „Staffelübergabe“ des ersten und zweiten Jahrgangs der Zukunftspartnerschaften im Januar 2025 in Rouen – Bild: Deutsch-Französischer Bürgerfonds.

einiges selbstkritisch zu hinterfragen: Was klappt gut, wo können wir besser werden? Wir verlieren dabei nie aus dem Blick, dass wir ein Bürgerfonds sind – das heißt: Wir stehen im Dienst der Bürgerinnen und Bürger. Wir existieren nur, weil es unzählige Menschen gibt, die durch ihr Engagement die deutsch-französische Zusammenarbeit mit Leben füllen. Gleichzeitig ist es entscheidend, unsere Arbeitsweise stetig weiterzuentwickeln – um den Bedürfnissen der Zivilgesellschaft gerecht zu werden und um das Vertrauen in unsere Arbeit weiter zu stärken. Transparenz und gute Kommunikation sollten dabei künftig eine noch stärkere Rolle spielen.

Ich wünsche mir, dass der Bürgerfonds in den kommenden fünf Jahren zum Inbegriff zivilgesellschaftlicher Kooperation zwischen unseren beiden Ländern wird. Und ich wünsche mir, dass Zivilgesellschaft in Zukunft denselben Stellenwert erhält wie Kultur und Sprache – denn: Verträge versprechen Frieden. Aber es sind die Menschen, die ihn Wirklichkeit werden lassen.

Über

3.500

**geförderte
Projekte**

„Mit dem Programm „Zukunftspartnerschaften“ möchten wir Akteurinnen und Akteure dabei unterstützen, aktive Mitglieder zu gewinnen, ein breiteres Publikum anzusprechen, relevante Themen aufzugreifen oder neue Formate auszuprobieren.“

— Benjamin Kurc

Ideelle Förderung

Die letzten Jahre sind nicht nur geprägt von einer Ausweitung der finanziellen Unterstützung für Partnerschaften. Vielmehr wurden auch vermehrt Angebote geschaffen, um Fähigkeiten und Kompetenzen von Akteurinnen und Akteuren in Kommunalpartnerschaften auf- und auszubauen. Dies erfolgt zum einen über eine erfreuliche Anzahl aktueller Leitfäden für die Praxis sowie zum anderen über geeignete Schulungs- und Beratungsformate. Diese Angebote adressieren sowohl die Strukturebene von Partnerschaften als auch Einzelaspekte der täglichen Partnerschaftspraxis. Sie reichen von neuen Ideen für zeitgemäße Formate über Finanzierungs- und Akquisitionsfragen oder Projektplanung und -management bis hin zu Kommunikation und Sichtbarkeit. Finanzielle Aspekte scheinen somit auch hier immer wieder auf, ohne allerdings im Vordergrund zu stehen.

Binationale Einrichtungen

Aufgrund der hohen Bedeutung, die das Deutsch-Französische Jugendwerk Städte- und Regionalpartnerschaften zuspricht, fördert es diese nicht nur finanziell, es fungiert auch als Kompetenzzentrum zu ihrer Stärkung. Demgemäß verbreitert es durch pädagogische Materialien und praxisnahe Forschungsarbeiten zu unterschiedlichen Aspekten des interkulturellen Austauschs und der partnerschaftlichen Beziehungen die Wissensbasis zur Durchführung konkreter Aktivitäten.

Eine Vielzahl pädagogischer Materialien seit 2017 ist über die Website des DFJW ebenso frei zugänglich wie die Hefte der 2022 begründeten Forschungsreihe PANORAMA. Ebenfalls bietet das DFJW Aus- und Fortbildungen zur Sprachanimation und zum Gruppendolmetschen an. Es leistet somit nicht nur einen Beitrag zur individuellen Qualifizierung, sondern auch zur Qualitätssicherung in deutsch-französischen Austauschen und interkulturellen Begegnungen. Darüber hinaus bringt das DFJW regelmäßig Aktive aus kommunalen Verwaltungen und Zivilgesellschaft im Rahmen von Tagungen oder Kongressen zusammen und fördert damit deren Vernetzung und den Austausch von Wissen und *best practices*. Über die gezielte Schaffung und Steuerung von Netzwerken sowie die verstärkte Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren der Jugend- und Austauscharbeit kann das DFJW Breitenwirkung entfalten und zudem Akteurinnen und Akteure des *franco-allemand* vor Ort unterstützen:¹ Mehr als 40 *pädagogische*

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DFJW sind in Verbänden der außerschulischen Jugendarbeit tätig und unterstützen dort bei der Planung, Vorbereitung und Umsetzungen von Maßnahmen und Programmen. *Ländervertreterinnen und -vertreter* sind in Einrichtungen der Jugendarbeit oder Jugendhilfe der Länder tätig und dort für die Annahme aller Anträge von Projektträgern zuständig, die keiner verbandlichen Zentralstelle zuzurechnen sind. Zudem übernehmen sie – wie die *correspondantes* und *correspondants régionaux* in den *Délégations régionales académiques à la Jeunesse, à l'Engagement et aux Sports* – im Kontakt mit Projektträgern pädagogische, beratende und auswertende Funktionen. Nochmals umfangreicher stellt sich sowohl in Deutschland als auch in Frankreich das Netzwerk der *DFJW-Zentralstellen* dar, die in der Jugendarbeit vor Ort tätig sind. Schließlich unterstützen *Austausch- und Fremdsprachenreferentinnen und -referenten* Lehrkräfte und Schulen bei der Entwicklung und Umsetzung von Austauschen, die häufig ein zentrales Element in partnerschaftlichen Aktivitäten darstellen.

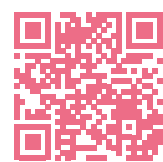
Publikations- und Materialienportal des DFJW



Begegnungen, Programme & Aus- und Fortbildungen des DFJW



Partnernetzwerk des DFJW



1. Vgl. im Folgenden z. T. textnah die Eigendarstellung des DFJW unter <https://www.dfjw.org/unser-partnernetzwerk> (nebst Unterseiten).

Die Stärkung von Partnerschaften durch Austausch, Vernetzung und Weiterbildung verfolgt neben dem DFJW in besonderer Weise auch der **Deutsch-Französische Bürgerfonds**. Nicht nur findet über die Hälfte der von ihm unterstützten Projekte regelmäßig im Rahmen von Städte- oder Gemeindepartnerschaften statt,¹ auch setzt der Bürgerfonds in eigenen Veranstaltungen gezielt auf Themen, die Verwaltung und Zivilgesellschaft in Kommunalpartnerschaften umtreiben. Dabei richtet er zum einen Tagungen aus, die sich wie 2022 in Le Havre ausdrücklich mit Partnerschaften beschäftigen,² oder veranstaltet Deutsch-Französische Bürgerforen, wie erstmals 2023 in Leipzig. Zum anderen hat er mit dem Coaching-Programm *Zukunftspartnerschaften 2024* ein Angebot ins Leben gerufen, das Akteurinnen und Akteure aus Partnerschaften im Laufe eines Jahres in mehreren Webinaren begleitet und schult. Die Besonderheit des Programms besteht darin, dass sich Teilnehmende stets nur als partnerschaftliches Tandem an dem Programm beteiligen können. Damit fördert es neben den Kompetenzen der Teilnehmenden in ihren spezifischen Partnerschaften auch die Vernetzung innerhalb der einzelnen Partnerschaften und – vor allem durch mindestens eine Präsenzveranstaltung zum Auftakt in Deutschland oder Frankreich – mit anderen Partnerschaften und Engagierten. Von dem Programm profitieren allerdings nicht nur teilnehmende Tandems: Die Webinare zu unterschiedlichen Themen macht der Bürgerfonds in einer auf Youtube zusammengestellten *Playlist* allen Interessierten zugänglich; zudem ist aus dem ersten Projektzyklus ein *Workbook* entstanden, das als Umsetzungshilfe bei der Weiterentwicklung von Partnerschaften dienen kann.

Workbook und Webinare des Programms Zukunftspartnerschaften



1. Vgl. Deutsch-Französischer Bürgerfonds 2023: 21; 2024: 17.

2. Die Tagung fand in Zusammenarbeit mit dem DFJW statt.

Verbände und Vereine

Kommunale Partnerschaften fußen per Definition auf Vereinbarungen zwischen Gebietskörperschaften. Damit sind diese auch grundsätzlich in der Verantwortung für eine einmal eingegangene Partnerschaft. Folglich ist die Partnerschaftspraxis angesichts der Reichhaltigkeit und Vielzahl an kommunalen Verschwisterungen auch Gegenstand in kommunalen Spitzenverbänden.

— Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)

Bereits dem Namen nach auf die europäische Einigung *von unten* bezogen kommt dies im **Rat der Gemeinden und Regionen Europas** (RGRE) in besonderer Weise zur Geltung. Dessen nationale Sektionen in Deutschland und Frankreich – die *Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe* (AFCCRE) und die deutsche Sektion des RGRE mit der *Groupe de Travail France-Allemagne* bzw. dem Deutsch-Französischen Ausschuss (DFA)² – bieten der Partnerschaftsbewegung im Allgemeinen und ihrer deutsch-französischen Ausprägung im Speziellen breiten Raum und Unterstützung. Neben der einleitend referierten Datenbank kommunaler Partnerschaften, die eine Übersicht über die Fülle partnerschaftlicher Paarungen gewährt, fungiert die jährlich alternierend in Deutschland und Frankreich ausgerichtete deutsch-französische Jahreskonferenz als Austausch- und Vernetzungsforum für Kommunalvertreterinnen und -vertreter aus beiden Staaten. Weitere Veranstaltungen und (Online-)Fortbildungen zielen ebenso auf den Transfer von Wissen und *best practices* wie auch Veröffentlichungen – teilweise exklusiv für Mitglieder – und die Verbreitung von Hinweisen und Neuigkeiten mit kommunaler Relevanz. Nicht zuletzt zielt der RGRE auf kommunale Interessenvertretung in Europafragen – wie auch die kommunalen Spitzenverbände auf nationaler Ebene, innerhalb derer Anliegen der Partnerschaftsarbeit häufig in den jeweiligen Europaausschüssen und Arbeitskreisen behandelt werden.

2. Die Geschäftsführung des DFA liegt beim Deutschen Städte- und Gemeindebund.



Deutsch-französische Jahreskonferenz im Juni 2025 in Paris –
Bild: Philippe Tarrisson.

Deutsche Sektion des RGRE



— Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa (VDFG)

So wie Städte und Gemeinden in kommunalen Verbänden organisiert sind, bündeln auch zivilgesellschaftliche Akteure ihre Kräfte, um gemeinsame Anliegen voranzutreiben und sich gegenseitig zu unterstützen. Im deutsch-französischen Rahmen stechen dabei die **Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa (VDFG)** und die **Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe (FAFA)** hervor, die schon allein aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte aufeinander bezogen sind. Relevanz haben VDFG und FAFA für Akteure des partnerschaftlichen *franco-allemand* in mehrfacher Hinsicht. Im Rahmen des jährlichen Kongresses beider Vereinigungen, der abwechselnd in Deutschland und Frankreich ausgerichtet wird, trifft eine Vielzahl deutsch-französischer Engagierter unter einem übergeordneten Leitthema zusammen. Weitere Veranstaltungen sowie Online-Treffen und Webinare adressieren und vertiefen auf deutscher und französischer Seite unterschiedliche Anliegen ehrenamtlichen deutsch-französischen Engagements. 2024 und 2025 unterhielt die VDFG dank einer Projektförderung des Auswärtigen Amtes mit der Transformationsstelle

für die deutsch-französische Zivilgesellschaft eine zentrale Anlaufstelle „für alle Fragen rund um die Zukunft der deutsch-französischen Zivilgesellschaft“.³ Das Angebot der Transformationsstelle stand allen Interessierten unabhängig einer VDFG-Mitgliedschaft offen und umfasste regelmäßige Veranstaltungen zur gezielten Vernetzung, zum Informationsaustausch und zur Fort- und Weiterbildung. Neben Online-Ateliers bot sie individuelle Sprechstunden und sogar projekt- und vereinsbezogene Unterstützung vor Ort an. Entsprechend stehen auch die 2025 vorgestellten *VDFG Praxistipps* – zu Themen wie Mitgliedergewinnung und -einbindung, Ansprache und Einbindung junger Menschen, Vernetzung und Kooperation, Projektideen für unterschiedliche Zielgruppen sowie Öffentlichkeitsarbeit – online zum freien Download bereit, verbunden mit Hinweisen auf weitere Anlaufstellen für deutsch-französisch Engagierte. Während mit der Transformationsstelle als Projekt ein sichtbares Kompetenzzentrum an die Gesamtstruktur der VDFG angedockt wurde, existieren innerhalb der FAFA mehrere *Union régionales*, die ihrerseits dezentral eigene Austauschforen und Fortbildungsformate anbieten und verantworten. Auf deutscher Seite finden regelmäßig zumindest Regionaltagungen in Nordrhein-Westfalen und in Norddeutschland statt.

Vereinigung der Deutsch-Französischen Gesellschaften für Europa



Transformationsstelle für die deutsch-französische Zivilgesellschaft



3. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah einschließlich des Zitats die Eigendarstellung der Transformationsstelle unter <https://vdfg.de/aktivitaeten/transformationsstelle-deutsch-franzoesische-zivilgesellschaft/> (nebst Unterseiten).

Koordinierungsstelle Ostdeutschland-Frankreich

Regionale Differenzierungen sind insofern angezeigt, als dass die Intensität der kommunalen Verbindungen zwischen Deutschland und Frankreich schon allein aufgrund unterschiedlicher historischer Entwicklungen große regionale Unterschiede aufweist. Auf der einen Seite gilt dies in besonderer Weise für Partnerschaften französischer Kommunen mit ostdeutschen Partnern. Um hier identifizierten Defiziten⁴ zu begegnen, gründete sich 2023 in der Form eines Vereins die **Koordinierungsstelle Ostdeutschland-Frankreich**.⁵ Zum einen erforscht die Koordinierungsstelle die Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Frankreich – für ein aktuelles Zeitzeugenprojekt werden fortlaufend Zeitzeugen gesucht. Zum anderen vernetzt die Koordinierungsstelle gegenwarts- und zukunftsgerichtet Akteure der Partnerschaftspraxis in unterschiedlichen Veranstaltungs- und Austauschformaten miteinander, verhilft bestehenden Initiativen zu mehr Sichtbarkeit und entwickelt eigene Projekte.

Koordinierungsstelle Ostdeutschland-Frankreich



Auf der anderen Seite bestehen intensive interkommunale Verbindungen im Rahmen etablierter Regionalpartnerschaften. Die älteste dieser Partnerschaften verbindet das Land Rheinland-Pfalz mit der – heutigen – Region Bourgogne-Franche-Comté. Mit der *Maison de Rhénanie-Palatinat* in Dijon und dem Haus Burgund in Mainz ist diese Partnerschaft auch örtlich beim jeweils anderen Partner dauerhaft präsent. Angesichts einer erweiterten Europäischen Union ist die beiderseitige Partnerschaft aber nicht exklusiv geblieben. Auf Grundlage einer gemeinsamen Erklärung ist sie unter Einbezug weiterer bilateraler Partnerschaften mit Oppeln und Mittelböhmen bereits 2003 zu einem 4er-Netzwerk erweitert worden.

In der Folge hat sich auch der schon lange vor diesen Entwicklungen gegründete Freundschaftsverband Rheinland-Pfalz/Burgund unter Einbezug von Vorgängerstrukturen zum **Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk** weiterentwickelt:¹ Neben den Beziehungen zur Bourgogne-Franche-Comté ist er ebenfalls der Pflege der Beziehungen zur Woiwodschaft Oppeln in Polen und zur Region Mittelböhmen in Tschechien verpflichtet.

1. Vgl. hier und im Folgenden die Eigendarstellung des Partnerschaftsverbands unter <https://www.partnerschaftsverband.de/> (nebst Unterseiten). Siehe zudem das Gespräch mit dem Geschäftsführer des Partnerschaftsverbands Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerks, Jonathan Spindler, in diesem Heft.

4. Vgl. Demesmay 2022.

5. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah die Eigendarstellung der Koordinierungsstelle unter <https://www.ostdeutschland-frankreich.de/about-1>.

Fokus auf die Regionalpartnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Bourgogne- Franche-Comté

Der Partnerschaftsverband bildet damit auf Landesebene den Dachverband für alle Akteure, die in einer oder mehreren Partnerschaften im Rahmen der regionalen Viererkonstellation tätig sind. Als Dachverband fungiert er als Vermittler und Unterstützer auf der Suche nach Partnern, informiert seine Mitglieder über Fördermöglichkeiten – wobei er auf Antrag selbst Begegnungen bezuschusst – und fördert Austausch, Kommunikation und Vernetzung zwischen seinen Mitgliedern und den beteiligten Regionen. Mit eigenen Projekten setzt er zudem zusätzliche Akzente.

Durch die regionale Bündelung und Etablierung einer regionalen Unterstützungsstruktur werden somit konkrete Mehrwerte für die einzelnen Mitglieder geschaffen. Dies gilt prinzipiell auch für die **Association de Jumelages en Europe Bourgogne Franche-Comté** auf französischer Seite, die sich allerdings in einer Transitionsphase befindet, weshalb ein Teil der Aufgaben gegenwärtig von anderen Akteuren übernommen wird.

Partnerschaftsverband
Rheinland-Pfalz/
4er Netzwerk



— Deutsch-Französischer Jugendausschuss

Die Bedeutung von Verbandsstrukturen zur Vernetzung und großer Verbandsforen als Impulsgeber illustriert auf pragmatische Weise der **Deutsch-Französische Jugendausschuss** (DFJA). Zurückgehend auf fast zufällige Treffen junger Menschen im Rahmen des RGRE und der VDFG,⁶ engagiert sich der als Verein konstituierte DFJA „für das *franco-allemand* und das Europa der Zukunft“.⁷ Mit Mitgliedern aus allen Alterskohorten ist er dabei mehr als eine Nachwuchsorganisation, vielmehr treibt er aktiv Innovationen im deutsch-französischen Verhältnis voran und versteht sich unter anderem als „Ideeninkubator für die Dynamisierung der Städtepartnerschaften“. In einem frühen und vielbeachteten Projekt hat er beispielsweise „101 Ideen für die deutsch-französische Freundschaft“ zusammengetragen. Regelmäßig richtet er ein intergenerationelles Forum aus, das üblicherweise terminlich und örtlich an den Kongress von VDFG und FAFA gekoppelt ist. Dabei geht es nicht nur um den Austausch zwischen Generationen, sondern auch um die zukunftsgerichtete Ausgestaltung der



Intergenerationelles Forum im Oktober 2024 in Landau/Pfalz –
Bild: DFJA.

6. Vgl. Marchetti 2019: 46 f.

7. Vgl. hier und im Folgenden einschließlich der Zitate die Eigendarstellung des DFJA unter <https://dfja.eu/> (nebst Unterseiten).

deutsch-französischen Beziehungen. Folglich werden die Ergebnisse der Foren aktiv in die bestehenden deutsch-französischen Kreise hineingetragen und frei zugänglich dokumentiert, wie zuletzt die Arbeiten unter dem Motto „Demokratie leben – und gemeinsam unsere Zukunft gestalten.“ Vernetzungsleistung und Wirkungsabsicht des DFJA zeigen sich auch in weiteren Austauschformaten, darunter sein Podcast *Figures franco-allemandes*, sowie seiner digitalen Vereinsarbeit über Länder- und Altersgrenzen hinweg.

Deutsch-Französischer
Jugendausschuss



101 Ideen
für die deutsch-französische
Freundschaft



Kultur- und Forschungsinstitute

Goethe Institute (GI) und *Instituts français* (IF) fungieren als Antennen Deutschlands bzw. Frankreichs in den jeweiligen Aufnahmeländern. So auch im deutsch-französischen Verhältnis: Trotz zahlreicher Anpassungen und Einschnitte sind die beiden Institute direkt oder – über ein erweitertes Netzwerk aus Kulturgesellschaften und -zentren – indirekt in weiten Landesteilen vertreten, vielfach bestehen zudem Schnittstellen mit Aktivitäten und Programmen des DFJW. Dadurch stellen sich Goethe Institute und *Instituts français* in ihrem lokalen und regionalen Umfeld nicht nur selbst als Orte des deutsch-französischen Austauschs dar, sondern bieten sich häufig auch als Durchführungspartner für Veranstaltungen von und mit Akteuren vor Ort an.

Institut français
Deutschland



Schülerinnen und Schüler entdecken Deutschland mit interaktiven Museumskoffern anlässlich der Aktion Grand Coup de Cœur der Maison de Rhénanie-Palatinat im Rathaus von Mâcon im Januar 2025 – Bild: Maison de Rhénanie-Palatinat.

Fokus auf die deutsch-französischen Häuser

Eng mit den Goethe-Instituten oder den *Instituts français* verbunden sind zahlreiche Einrichtungen, Häuser, Kulturinstitute oder Zentren mit deutsch-französischer Ausrichtung. In Frankreich kooperieren acht Häuser bzw. Zentren in unterschiedlicher Trägerschaft unter dem Dach der **Föderation deutsch-französischer Häuser**, die als Verein in Montpellier gegründet wurde und bei der *Maison de Rhénanie-Palatinat* in Dijon angesiedelt ist.¹

Zum einen erfüllen die Mitglieder der Föderation an ihren jeweiligen Standorten klassische Aufgaben auswärtiger Kulturarbeit, wobei sie sich dabei einen weiten Kulturbegriff zu eigen gemacht haben und in enger Vernetzung mit kulturellen, politischen, sozialen, universitären und wirtschaftlichen Akteuren vor Ort agieren. Durch die Entwicklung innovativer Projekte und operativer Module² sowie deren regionaler und interregionaler Umsetzung verfügen sie über einen praktischen Erfahrungsschatz, der durch die bewusste Übertragung von Formaten auch jenseits der jeweiligen regionalen Verortung nutzbar gemacht werden kann.

Zum anderen stehen sie ausdrücklich als Ansprechpartner zur Verfügung, um kommunalen und regionalen Akteurinnen und Akteuren Orientierung zu geben. Ähnlich sieht es in Deutschland aus, dort bildet allerdings das *Institut français* Deutschland ein Dach für die **französischen bzw. deutsch-französischen Kultureinrichtungen in Deutschland**.³ Diese sind aber ebenso wie die Häuser der Föderation eigenständig und in ganz unterschiedlicher, häufig regionaler oder lokaler, Trägerschaft. Nicht unter dem Dach des *Institut français* ergänzt das **Centre français de Berlin** (CFB) an zentralem Ort diese Struktur unabhängiger Institute. Allen ist gemein, dass sie neben der traditionellen Sprach- und Kulturarbeit in durchaus unterschiedlicher Intensität auch als Multiplikatoren fungieren und Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte oder Engagierte anbieten.



Workshop „Sprache und Partnerschaft: Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten“ im Rahmen des Städtepartnerschaftskongresses im Juni 2025 in Freudenstadt – Bild: Staatsministerium Baden-Württemberg – Franziska Kaufmann.

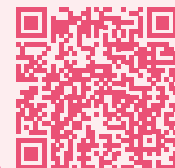
Föderation
deutsch-französischer
Häuser



Centre français
de Berlin



Netzwerk
des Institut français
in Deutschland



1. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah die Eigendarstellung der Föderation unter https://www.maisons-franco-allemandes.fr/de_DE/ (nebst Unterseiten).

2. Hierbei kann die Föderation beispielsweise auf mobiklasse.de – das mit FranceMobil eine Entsprechung in Deutschland hat – oder den Deutsch-Französischen Geschichtswettbewerb für Schülerinnen und Schüler verweisen.

3. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah die Eigendarstellung des IF unter <https://www.institutfrancais.de/de/deutschland/ueber-uns/netzwerk#/>.

Deutsch-Französisches Institut (dfi)

Die frankreichbezogene Forschung in Deutschland und die wissenschaftliche Beschäftigung mit Deutschland in Frankreich haben eine lange Tradition. Unter den zahlreichen Forschungseinrichtungen und -instituten mit deutsch-französischem Fokus sticht nicht nur mit Blick auf die Ausgestaltung von Städte- und Gemeindepartnerschaften das **Deutsch-Französisches Institut (dfi)** in Ludwigsburg hervor. Ausgehend von einer empirischen Studie über deutsch-französische Städtepartnerschaften⁸ entwickelte das dfi ein Fortbildungsmodul für Partnerschaftsverantwortliche in Baden-Württemberg, in dessen Zusammenhang ein Praxisleitfaden mit Erfahrungen und Erkenntnissen aus Partnerschaften hervorging.⁹ Mit dem Projekt jumelage.eu betreibt das dfi – als Projektträger zusammen mit der deutschen Sektion des RGRE und der AFCCRE – zudem eine Informations- und Austauschplattform für deutsch-französische Kommunalpartnerschaften. Über die Website jumelage.eu sind zahlreiche Informationen zu Themen und Finanzierungsmöglichkeiten für Partnerschaften sowie Hinweise zu weiterführenden Praxisleitfäden und Ratgebern verfügbar. Registrierte Mitglieder der Plattform können seit 2025 zudem eine – dank Unterstützung des Auswärtigen Amtes – kostenlose individuelle Beratung zur Weiterentwicklung ihrer Partnerschaft in Anspruch nehmen.¹⁰ Ebenfalls seit 2025 können Gemeinden bei der Suche nach einer Partnergemeinde in Deutschland oder in Frankreich unterstützend begleitet werden.

Deutsch-Französisches Institut



Jumelage.eu – Plattform für deutsch-französische Kommunalpartnerschaften

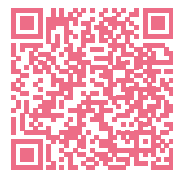


Nochmals umfassender sind die allgemeinen Beratungs- und Weiterbildungsangebote des Deutsch-Französischen Instituts selbst.¹¹ Zudem bietet es – auch mit seiner umfangreichen Frankreich-Bibliothek – Informationen zu Entwicklungen im deutsch-französischen Verhältnis oder hilft mit Veröffentlichungen und Wortmeldungen seiner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Einordnung von Ereignissen im Partnerland.

Weitere Forschungseinrichtungen

Analysen zu Deutschland oder Studien über Frankreich sowie Untersuchungen zum beiderseitigen Verhältnis bieten ebenfalls das **Studienkomitee für deutsch-französische Beziehungen (Cerfa)** im *Institut français des relations internationales (Ifri)* sowie der **Arbeitsstab Frankreich/deutsch-französische Beziehungen** im Alfred von Oppenheim-Zentrum für Europäische Zukunftsfragen der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) in Berlin. In der Tradition des Periodikums *Dokumente – Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog* steht darüber hinaus das Online-Angebot **dokdoc**, mit dem seit 2019 in den Feldern Gesellschaft, Kultur und Politik über Deutschland, Frankreich und das beiderseitige Verhältnis berichtet wird.

Studienkomitee für deutsch-französische Beziehungen (Cerfa)



Arbeitsstab Frankreich/deutsch-französische Beziehungen



Online-Angebot dokdoc.eu



8. Keller 2018.

9. Keller 2019.

10. Vgl. hier und im Folgenden die Hinweise auf der Plattform jumelage.eu unter <https://www.jumelage.eu/de/weiterbildung-kommunale-partnerschaften.html>.

11. Siehe eine Übersicht der angebotenen Dienstleistungen unter <https://www.dfi.de/dienstleistungen/uebersicht>.

Fokus auf Weitere Anlaufstellen für Partnerschaften und Kommunen

Die Auslandsgesellschaft Dortmund

Die 2021 eingerichtete **Netzwerkstelle Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft.de** in Dortmund unterstützt Akteure und Verantwortliche in Kommunalpartnerschaften. Obgleich auf Nordrhein-Westfalen bezogen, kommen ihre Angebote und ihre Arbeit auch Akteuren außerhalb des Landes zugute. In einer ausführlichen Handreichung zur Ausgestaltung von Städtepartnerschaften, die inzwischen in zweiter Auflage erschienen ist, nimmt die Auslandsgesellschaft.de den gesamten Zyklus kommunaler Partnerschaften – vom Gründen, Leben, Erweitern bis zur Bewältigung von Krisen – in den Blick.¹ Bereits seit 2015 richtet sie im Zweijahresrhythmus den *Tag der Städtepartnerschaften* aus, der die relevanten Akteure der Partnerschaftsbewegung zusammenbringt. Die Netzwerkstelle bietet darüber hinaus vielfältige Vernetzungs- und Informationsveranstaltungen an, richtet seit 2021 regelmäßig das *Forum Städtepartnerschaften NRW* aus und hat mit dem 2023 eingerichteten *Reallabor Kommunalen Aufbaupartnerschaften NRW-Ukraine* eigens einen Rahmen geschaffen, um nordrhein-westfälische Kommunen zu unterstützen, die partnerschaftlich mit Kommunen in der Ukraine verbunden sind. Darüber hinaus hält die Netzwerkstelle ein telefonisches Beratungsangebot vor.

Ihre Website bietet zudem zahlreiche weiterführende Informationen zu kommunalen Akteuren und Netzwerken, zu Projekten und Themen in Partnerschaften sowie zu Finanzierungsmöglichkeiten, die keinesfalls nur auf Nordrhein-Westfalen beschränkt sind.

Netzwerkstelle Städtepartnerschaften



Netzwerkveranstaltung anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Regionalpartnerschaft zwischen Nordrhein-Westfalen und Hauts-de-France im LWL-Museum Zeche Zollern in Dortmund im November 2024 – Bild: Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen/ Caroline Seidel-Dißmann.

Das Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit

Das **Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit (IPZ)** ist ebenfalls in Nordrhein-Westfalen beheimatet, jedoch bundesweit aktiv. Neben Kommunen zählt es weitere Akteure in Partnerschaften – Bildungseinrichtungen, Vereine oder Einzelpersonen – zu seinen Mitgliedern.² Diesen bietet das IPZ Unterstützung in der internationalen Projekt- und Partnerschaftsarbeit sowie der Europaarbeit der Kommunen. Die Mitglieder erhalten Zugang zu Informationen – unter anderem zu Ausschreibungen und Fördermöglichkeiten – und können Beratungsleistungen in Anspruch nehmen sowie sich digital in einem Mitgliederportal vernetzen.

Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit



1. Auslandsgesellschaft.de 2024.

2. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah die Eigendarstellung des IPZ unter <https://ipz-europa.de/ueber-uns/>.

— Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

Zivilgesellschaftlichen Organisationen und ehrenamtlichen Akteuren in Partnerschaften bietet – jenseits des engen Felds der Kommunalpartnerschaften – die 2020 gegründete **Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt** (DSEE) eine Vielzahl an Hilfestellungen. Die Bundesstiftung zielt auf Erhalt, Auf- und Ausbau ehrenamtlicher Strukturen. Dazu bietet sie Informationen und Handreichungen zur Gewinnung Engagierter³ ebenso wie zu den Themen Schutz und Prävention oder zur Gestaltung von Transformationsprozessen. Neben zahlreichen Online-Veranstaltungen und Webinaren berät sie individuell in Finanzierungs-, Versicherungs- und juristischen Fragen. Zudem wendet sie sich mit eigenen Qualifizierungs- und Unterstützungsprogrammen direkt an Organisationen oder Engagierte. In strukturschwachen und ländlichen Gegenden fördert die Stiftung mit einem eigenen Mikroförderprogramm die Nachwuchsgewinnung im Ehrenamt, auch gewährt sie im Programm *action!* Privatpersonen kleine Förderbeträge zur Durchführung von Bildungsaktionen mit Bezug auf die Ziele nachhaltiger Entwicklung. Im Programm *#kommunalEngagiert* werden Qualifizierungen, Informationen und Veranstaltungen für Akteure auf kommunaler Ebene gebündelt.

— Guid'Asso

Ebenfalls 2020 setzte zur Unterstützung der staatlichen Vereinspolitik der Aufbau des Netzwerks **Guid'Asso** ein.⁴ Das Netzwerk umfasst lokale Akteure wie Vereine, Gebietskörperschaften und weitere Institutionen, die je nach Expertise vor Ort erste Orientierung geben, grundlegende Informationen bereitstellen und allgemeine oder spezialisierte Begleitung anbieten können. Darüber hinaus können Vereine von Seiten des Staats über den *Fonds pour le développement de la vie associative* (FDVA) Mittel bereitgestellt bekommen. Diese Mittel dienen entweder der Weiterbildung Ehrenamtlicher oder sind seitens der Vereine für ihren Betrieb bzw. für innovative Projekte zu verwenden.

3. Siehe Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt 2024.

4. Vgl. hier und im Folgenden die Eigendarstellung des *ministère des Sports, de la Jeunesse et de la Vie associative* unter <https://www.associations.gouv.fr/> (nebst Unterseiten).



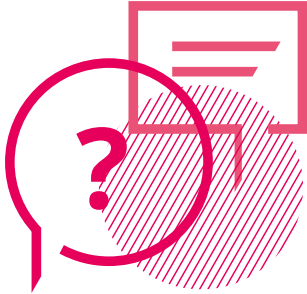
Vernetzungstreffen Engagiertes Land 2024 in der Rhön (Hausen) – Bild: Bundesfoto, Karsten Socher.

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt



Aktuelle Förderprogramme der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt



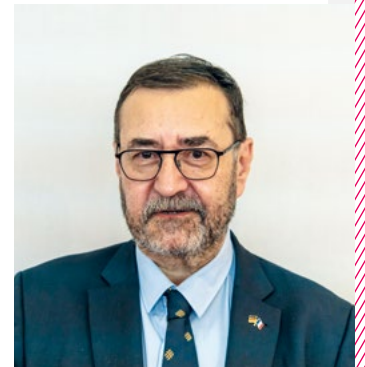


Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa und *Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe* im Gespräch



— Jochen Hake
Präsident der VDFG

„Wir entwickeln und fördern ein aktives franco-allemand“



— Jean-Michel Prats
Präsident der FAFA

Die Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa (VDFG) und die *Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe* (FAFA) setzen sich seit Jahrzehnten für die Stärkung der deutsch-französischen Zivilgesellschaft ein. Im Gespräch erläutern der Präsident der VDFG, Jochen Hake, und der Präsident der FAFA, Jean-Michel Prats, welche Rolle die beiden Vereinigungen zur weiteren Erneuerung der deutsch-französischen Beziehungen von unten spielen.

Die VDFG ist mit ihren Mitgliedervereinen nicht immer zwingend auf Städte- und Gemeindepартnerschaften ausgerichtet. Zahlreiche Deutsch-Französische Gesellschaften existieren unabhängig von kommunalen Partnerschaften und leisten unabhängig von Gebietskörperschaften

deutsch-französische Verständigungsarbeit. Welchen Stellenwert messen Sie kommunalen Partnerschaften bei?

Jochen Hake: Die kommunalen Partnerschaften sind von hervorgehobener Bedeutung für die deutsch-französischen Beziehungen im zivilgesellschaftlichen Bereich. Natürlich bleiben Kultur- und

Sprachvermittlung ein oberstes Ziel zahlreicher Akteure, aber die Akteure sind sich grundsätzlich sehr schnell darüber einig, dass die persönlichen Begegnungen durch nichts zu ersetzen sind. Dabei sind die Kontakte und Austausch bereits zu Schulzeiten oft prägend für ein entstehendes Interesse am Partnerland, an der französischen Kultur und Sprache. Das setzt sich aber über Generationen fort und auch die Bürgerfahrten vieler Partnerschaftsvereine oder Kommunen leisten einen wertvollen Beitrag. Auch die Älteren unter uns sind mit ihrer Kontaktpflege zu französischen Freunden ein überaus wichtiger Pfeiler im Konstrukt des europäischen Hauses. Wie ja sowieso die Zahl von 2.200 deutsch-französischen Städtepartnerschaften einzigartig auf dieser Welt ist!

In Frankreich ist die Verbindung zwischen Partnerschaftskomitees und Kommunen häufig sehr eng. Welche Rolle kommt hier den Angeboten der FAFA zu?

Jean-Michel Prats: Die FAFA ist eine Netzwerkzentrale, die sich auf regionale Verbände, Antennen und Direktmitglieder stützt. Die meisten unserer Mitglieder sind Partnerschaftsvereine und -komitees, aber wir haben auch andere nationale Strukturen wie die *Association pour le Développement de l'Enseignement de l'Allemand en France* (ADEAF), den Verband der deutsch-französischen Chöre und wirtschaftliche Akteure wie die *Clubs d'Affaires Franco-Allemands* (CAFA) und die *Clubs Économiques Franco-Allemands* (CEFA). Die FAFA fungiert als Schnittstelle und Vermittler zwischen den verschiedenen Akteuren.

Mit der Transformationsstelle für die deutsch-französische Zivilgesellschaft hat die VDFG eine zentrale Stelle zur Unterstützung bürgerschaftlich und ehrenamtlich Engagierter geschaffen. Was hat Sie zur Einrichtung der Transformationsstelle bewogen?

Jochen Hake: Mehr als 2.200 deutsch-französische Städte- und Regionalpartnerschaften und Deutsch-Französische Gesellschaften, Kulturgesellschaften und Wirtschaftsclubs haben über Jahrzehnte ein einzigartiges Fundament für unsere bilateralen Beziehungen gelegt. Nicht erst seit der Corona-Pandemie sehen sich jedoch viele der – überwiegend

ehrenamtlichen – Akteurinnen und Akteure zunehmend personellen und organisatorischen Herausforderungen und steigenden Erwartungen an ihre freiwillige Tätigkeit ausgesetzt. Regelmäßig wird uns über die Schwierigkeit berichtet, neue Zielgruppen für die grenzüberschreitenden Projekte zu begeistern und somit die Zukunft dieser Organisationen langfristig zu sichern. Als VDFG ist es uns ein zentrales Anliegen, den zivilgesellschaftlichen Austausch langfristig zu stärken. Eine Projektförderung durch das Auswärtige Amt ermöglicht es uns, seit Juni 2024 mit der Transformationsstelle eine zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für Engagierte vorzuhalten. Es handelt sich dabei um ein zeitlich befristetes Angebot, welches allen Engagierten zur Verfügung steht und mit dem neue Impulse zur Vereins- und Partnerschaftsarbeit gesetzt werden.

Vielfach existieren für zivilgesellschaftliche Akteure bereits Angebote zur Unterstützung und für Fort- und Weiterbildungen. Was hebt die Transformationsstelle von bisherigen Angeboten ab und wie wird sie – von Mitgliedern und Nichtmitgliedern – angenommen?

Jochen Hake: Die Transformationsstelle sieht sich als Ergänzung zu den bestehenden Angeboten und entwickelte die Unterstützungsformate in Abstimmung mit unseren Partnerorganisationen. Durch die VDFG Sprechstunde, die VDFG Ateliers (Webinare) sowie die Möglichkeit der Beratung vor Ort erhalten die Engagierten eine individualisierte Unterstützung sowie einen geeigneten Rahmen, um sich mit anderen Akteurinnen und Akteuren zu *best practice* auszutauschen. Der thematische Fokus liegt dabei auf der Weiterentwicklung der Projektformate, der Stärkung

2.200

deutsch-französische Städtepartnerschaften

„Dabei sind die Kontakte und Austausch bereits zu Schulzeiten oft prägend für ein entstehendes Interesse am Partnerland, an der französischen Kultur und Sprache.“

— Jochen Hake, Präsident der VDFG

der Sichtbarkeit der Vereine und Partnerschaften sowie dem Austesten neuer Engagementformen. Wir können feststellen, dass das Angebot sehr gut angenommen wird und es weiterhin einen großen Bedarf an Unterstützung zu vereinspraktischen Themen oder der Frage der Einbindung junger Menschen gibt. Wir bemühen uns daher um eine weiterführende Finanzierung dieser Projektstelle.

Die FAFA unterhält kein Pendant zur zentral eingerichteten Transformationsstelle. Dafür haben sich regionale Gruppen und Treffen seit Langem etabliert, in Deutschland ist Entsprechendes – nach Nordrhein-Westfalen – gegenwärtig im Aufbau. Worin sehen Sie die Vorteile der regionalen Ansprache Ihrer Mitglieder und spezifisch regionaler Angebote?

Jean-Michel Prats: Die FAFA begleitet ihre Mitglieder, indem sie sich auf Akteure vor Ort stützt, die aus den Regionalverbänden und den Antennen bestehen. Diese

leiten und organisieren das ganze Jahr über Austauschmaßnahmen. Sie organisieren Weiterbildungsmaßnahmen. Sie unterstützen die Aktionen ihrer Mitglieder.

Worin bestehen aus Ihrer verbandlichen Sicht die größten Herausforderungen für die deutsche und die französische Gesellschaft in den kommenden Jahren?

Jean-Michel Prats: In beiden Ländern kommen verschiedene Phänomene zusammen: Die Welt der Vereine ist überaltert, die Finanzierung der Vereine wird schwieriger und die Vereinswelt muss sich professionalisieren. Die Städtepartnerschaften unterliegen spürbaren Veränderungen. Es ist daher von grundlegender Bedeutung,

„Es ist von grundlegender Bedeutung, unsere Städtepartnerschaften und unsere binationalen Gruppen dabei zu unterstützen, ein neues Kapitel aufzuschlagen“

— Jean-Michel Prats, Präsident der FAFA

unsere Städtepartnerschaften und unsere binationalen Gruppen dabei zu unterstützen, ein neues Kapitel aufzuschlagen. Hierfür sind Strukturen in der Nähe unerlässlich, um den Austausch zwischen Gleichaltrigen und den Generationen zu fördern und Nachwuchs zu gewinnen. Dies sind wichtige Schlüssel, um unter anderem Städtepartnerschaften von morgen zu gestalten.

Was können FAFA und VDFG gemeinsam leisten, um diese Herausforderungen vor Ort zu meistern?

Jochen Hake und Jean-Michel Prats: Die Herausforderungen unserer Verbände bestehen darin, gemeinsame Projekte zu verfolgen, die allen offen stehen und allen zugute kommen: Die Förderung des Erlernens der Sprache des Partners ist eine wichtige Achse der Zusammenarbeit; die Professionalisierung unserer Mitglieder ist von größter Bedeutung; sowohl FAFA als auch VDFG gehen diese Aufgabe an, jedoch mit unterschiedlichen und komplementären Hebeln. Gemeinsame Lobbying-Aktionen zur Entwicklung und Förderung eines aktiven *franco-allemand* müssen im Dienste Europas verfolgt werden.



68. Bundeskongress der VDFG und der FAFA im Oktober 2024 in Landau/Pfalz – Bild: Erik Paul.

Praxis

So vielfältig und individuell sich Kommunalpartnerschaften geben, so vielfältig und individuell ist ihre konkrete Ausgestaltung. Und dennoch: Vielfach ähneln sich Aktivitäten, Aktionen und Austausch von Kommune zu Kommune. Zugleich treten vielerorts neben etablierte Formate neuere Formen der Partnerschaftspraxis. Auf diese wird – ausgehend von Handlungsempfehlungen und -erfahrungen der letzten Jahre – im Folgenden im Besonderen eingegangen, ohne aber im gegebenen Rahmen eine abschließende Beschreibung vornehmen zu können. Zumindest sollte dadurch aber der ein oder andere Trend sichtbar werden, um hie und da die Arbeit vor Ort anzuregen. Dabei werden sowohl die strukturelle Ebene als auch inhaltliche Aspekte der Partnerschaftspraxis angesprochen.

42  **Strukturen**

50  Partnerschaftsverband
Rheinland-Pfalz/4er
Netzwerk im Gespräch:
„Wir sind ein Labor,
um Europa zu erleben“

54  **Formate
und Themen**

Strukturen

Nicht immer findet Engagement in gefestigten Strukturen statt. Gleichwohl sind diese unerlässlich für verlässliches und verstetigtes Handeln. Nur auf einer soliden strukturellen Grundlage können Partnerschaften dauerhaft gelingen. Geeignete Strukturen für Partnerschaften sind allerdings nicht starr und einengend, sondern flexibel und raumschaffend für eine Vielzahl von Aktivitäten, um der Vielfalt vor Ort letztlich auch in der Partnerschaft Platz geben zu können.

Kommunale Verankerung

Städte- und Gemeindepartnerschaften – oder auch Projektpartnerschaften, interkommunale Freundschaften oder Kontakte¹ – verpflichten in aller erster Linie die kommunalen Gebietskörperschaften. Starke Städte- und Gemeindepartnerschaften leben aber immer in besonderer Weise vom persönlichen Einsatz aktiv Engagierter.

In funktionierenden Partnerschaftsstrukturen wird dieses Spannungsverhältnis zwischen kommunaler Verpflichtung und persönlichem Engagement aufgegriffen, indem der regelmäßige Austausch und die frühzeitige **Abstimmung zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft** institutionalisiert sind.² Dies kann – politik- und verwaltungsnah – im Rahmen eines an die Gemeindestruktur angebotenen Partnerschaftskomitees geschehen, dies kann – eher in zivilgesellschaftlicher Nähe – in Form eines Partnerschaftsvereins erreicht werden. Zentral ist in beiden Fällen der ausgewogene Einbezug aller – potenziell – relevanten Akteure. Welche lokalen Institutionen, Vereine und Strukturen hierbei zu berücksichtigen sind, wird jeweils von den örtlichen Gegebenheiten abhängen. In der einen Kommune können Sport- oder Schützenvereine für eine Partnerschaft von Bedeutung sein, in der anderen mögen Einzelhandel oder Gewerbe treibende Kräfte darstellen.

1. So die nach Intensität bzw. Verpflichtungsgrad abgestufte Differenzierung gemäß deutscher Sektion des RGRE, die diese ihrer Datenbank der kommunalen Partnerschaften unter <https://www.rgre.de/partnerschaft/datenbank> voranstellt.

2. Vgl. hier und im Folgenden [Auslandsgesellschaft.de](https://www.auslandsgesellschaft.de) 2024: 12 u. 16 f.



Das 1977 gegründete Comité de Jumelages Angoulême/Villes étrangères betreut die Partnerschaften Angoulêmes mit neun Städten auf drei Kontinenten. Seit 2022 ist das Comité akkreditierte Aufnahme-, Entsende- und Koordinierungsorganisation für das Europäische Solidaritätskorps, wovon aufgrund der Ausrichtung des Comité's alle Partnerschaften profitieren können. Anlässlich der Éco-Jeux des Jumelages kamen im Juli 2024 Sportlerinnen und Sportler aus den meisten Partnerstädten Angoulêmes zusammen – Bild: Comité de Jumelages Angoulême/Villes étrangères.

Damit verschiedene Teile der kommunalen Öffentlichkeit produktiv zur Ausgestaltung einer Partnerschaft zusammenfinden, sind üblicherweise **personelle Verschränkungen über örtliche Einzelstrukturen hinweg** von Vorteil.³ Wenn sich Mitglieder eines Partnerschaftskomitees gleichzeitig im Stadt- oder Gemeinderat einbringen oder im örtlichen Kulturverein aktiv sind, werden *Kümmerer* zu *Vernetzern* zugunsten der Partnerschaft. Damit die Partnerschaft aber nicht in Gänze von diesen vernetzten und damit vernetzenden Einzelpersonen abhängt, ist auf Seiten der Verwaltung grundsätzlich ein Mindestmaß an Institutionalisierung notwendig, um angesichts unausweichlicher personeller Wechsel in Politik und Zivilgesellschaft Verstetigung zu gewährleisten: Dies kann über Partnerschaftsbeauftragte in der Kommunalverwaltung oder über die ausdrückliche Zuständigkeit eines Ausschusses der kommunalen Vertretungskörperschaft für die Partnerschaft gelingen.

3. Vgl. hier und im Folgenden ebd.: 17.

Seitens der Kommune sowie vonseiten der Zivilgesellschaft können im Falle mehrerer Partnerschaften, die eine Stadt oder Gemeinde unterhält, Parallelstrukturen bestehen, so dass sich ein Verein der deutsch-französischen Partnerschaft annimmt, ein anderer der französisch-italienischen verschreibt. Dabei sind die Anliegen in Partnerschaften – Austausch und Verständigung über Grenzen hinweg – im Regelfall gleichlaufend; auch bestehen unabhängig von spezifischen Paarungen vielfach gleiche oder vergleichbare Bedarfe in Partnerschaften; möglicherweise beschränkt die Ausrichtung eines Vereins auf lediglich eine von mehreren Partnerschaften einer Kommune auch seine Breitenwirkung in die kommunale Öffentlichkeit und reduziert damit gar sein personelles Erneuerungspotenzial. Diese und weitere Erwägungen können es angezeigt erscheinen lassen, **Partnerschaftsstrukturen unter einem Dach** – in Form einer Arbeitsgemeinschaft der Partnerschaftsvereine – **oder aber in einer einzigen Struktur** – als Verein der Partnerschaften – zusammenzufassen.⁴ Dies kann die Engagierten- und Nachwuchsgewinnung erleichtern, die Mitgliederbetreuung und -verwaltung rationalisieren, Synergien generieren, indem bestimmte Aktivitäten nicht nur eine, sondern mehrere Partnerschaften ansprechen, oder einfach auch Kosten sparen, indem *Web-* und *Social Media*-Präsenz gemeinsam gewährleistet werden.

Örtliche Vernetzung und Öffnung von Partnerschaften

So wie der institutionalisierte Austausch innerhalb der Kommune stärkend und verstetigend auf die Partnerschaftspraxis wirken kann, kann sich die – regelmäßige – Verständigung mit anderen verschwisterten Kommunen im Umfeld positiv auf die eigene Partnerschaftsarbeit auswirken.⁵ Dies gilt nochmals mehr, wenn die jeweiligen Partnerkommunen – beispielsweise im Rahmen von Regionalpartnerschaften – ebenfalls in geografischer Nähe zueinander liegen. Neben den grundsätzlich nutzbringenden Erfahrungsaustausch können dann beispielsweise auch aufwand- und kostenminimierend Aktivitäten in gemeinsamer Abstimmung und Durchführung treten.

Die Partnerschaftsbewegung ist aber bis heute in ihrem Kern bilateral. Die überwiegende Mehrheit von Städte- und Gemeindepартnerschaften besteht zwischen kommunalen Paaren, wobei eine Kommune zugleich mehreren Partnern verbunden sein kann. Mit den sukzessiven Öffnungen innerhalb Europas mit dem Ende des Kalten Krieges, der EU-Osterweiterung und der Ausdehnung des Schengenraums haben viele Kommunen ihre Partnerschaften auf diese Art und Weise ausgebaut. Ringpartnerschaften, in denen drei oder mehr Kommunen wechselseitig miteinander verschwistert sind, bilden weiterhin die Ausnahme. Hierfür kann der naturgegeben erhöhte Abstimmungs- und Koordinierungsaufwand in tri- oder multilateralen Konstellationen mitverantwortlich gemacht werden.⁶ Dabei drängt sich im Sinne des Partnerschaftsgedankens, althergebrachte Trennungslinien – beispielsweise zwischen Ost und West – zu überwinden, der **Auf- und Ausbau erweiterter Partnerschaften** durchaus auf. Das gegenwärtige Förderumfeld ist hierfür mehr als günstig: Zahlreiche Förderinstrumente – selbst originär bilateral ausgerichtete – fördern auch tri- oder multilaterale Aktivitäten, zum Teil werden diese ausdrücklich begrüßt und begünstigt.

4. Vgl. Marchetti 2019: 21; Auslands-gesellschaft.de 2024: 17.

5. Vgl. hier und im Folgenden Marchetti 2019: 21; Auslands-gesellschaft.de 2024: 7.

6. Ringpartnerschaften können organisch aus zuvor bestehenden bilateralen Partnerschaften hervorgehen, womit sich gerade in der Gründungsphase der Aufwand zumindest strecken lässt.

Dies gilt besonders in deutsch-französisch-polnischer Konstellation: Nicht nur finden Kommunen hier Anknüpfungspunkte an das zwischenstaatliche Weimarer Dreieck oder regionale Dreieckspartnerschaften, auch haben die jeweils bilateralen Jugendwerke eigens einen Modus zur Ermöglichung trilateraler Förderungen vereinbart. Durch solche Programmöffnungen ergeben sich für Kommunen wiederum erweiterte Gestaltungsmöglichkeiten, die ihnen rein bilateral vielleicht verwehrt blieben. Mit dem 2025 unterzeichneten Vertrag von Nancy können deutsch-französisch-polnische Initiativen nochmals weiteren Aufwind erfahren, schließlich würdigt der Vertrag ganz ausdrücklich den Beitrag der Gebietskörperschaften zur Schaffung engerer Beziehungen zwischen Frankreich und Polen.⁷ Mit dem Vertrag erhalten die deutsch-französischen Verträge von 1963 und 2019 sowie der Deutsch-Polnische Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit von 1991 nun ein französisch-polnisches Pendant, wovon die Kooperation im Weimarer Dreieck – ob national, regional oder lokal – nur profitieren kann.

Sichtbarkeit und Anerkennung

Vielfach weisen Schilder am Ortseingang verschwisterter Kommunen auf bestehende Kommunalpartnerschaften hin. So häufig damit ein erster Eindruck vom Europaengagement einer Kommune entsteht, so flüchtig bleibt dieser aber meist auch. Damit die örtliche Bedeutung bestehender und gelebter Partnerschaften für Besucherinnen und Besucher, vor allem aber auch Bürgerinnen und Bürger erfahr- und sichtbar wird, kann neben einer abgestimmten und kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit eine Vielzahl an Maßnahmen zur Präsenz der Partnerschaft inmitten der Kommune ergriffen werden.

Partnerschaft vor Ort sichtbar gestalten

Aktivitäten um den *Deutsch-Französischen Tag* – den 22. Januar⁸ – oder den *Europatag* – den 9. Mai⁹ – lassen sich gezielt bündeln, eine *Deutsch-Französische Woche* oder ein *Deutsch-Französischer Markt* können den Bürgerinnen und Bürgern Partnerland- und -kommune näherbringen. Dies kann sowohl in eigenständigen Formaten oder aber auch integriert in kommunale Feste und Veranstaltungen erfolgen. Physisch bieten sich dauerhaft angebrachte Hinweise auf Partnerschaften nicht nur an Ortseingängen und damit faktisch in Randlage, sondern an belebten und beliebten Stellen in der Kommune an: Dies kann von einem Ortseingangsschild der Partnergemeinde mit zusätzlicher Distanzangabe vor dem Rathaus über einen *Platz der Städtepartnerschaften* mit Wegweisern in Richtung der Partnerkommunen am Marktplatz bis zu einer *Promenade* oder einem *Spazierweg der Partnerstädte* im städtischen Park reichen. Für derartige Einrichtungen im kommunalen Raum ist es nie zu spät, im Falle bereits länger bestehender Verbindungen können Partnerschaftsjubiläen oder andere Anlässe als Gelegenheit dienen.

7. Vgl. Art. 14 Abs. 3 *Traité pour une coopération et une amitié renforcées entre la République de Pologne et la République française*, 2025.

8. In Erinnerung an die Unterzeichnung des Élysée-Vertrags durch Konrad Adenauer und Charles de Gaulle am 22. Januar 1963 in Paris.

9. In Erinnerung an den von Robert Schuman am 9. Mai 1950 vorgestellten Vorschlag der französischen Regierung zur Schaffung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl („Schuman-Erklärung“).



Der im Mai 2025 eingerichtete „Platz der Städtepartnerschaften“ an der „Cadenabbia-Promenade“ auf der Insel Grafenwerth in Bad Honnef – Bild: Andreas Marchetti.

— Preise und Auszeichnungen

Zur Erhöhung der örtlichen und sogar überörtlichen Sichtbarkeit sowie zur Würdigung kommunalpartnerschaftlichen Engagements können überkommunale **Preise und Auszeichnungen** beitragen. Mit gesamteuropäischer Reichweite sticht dabei der erstmals 1955 vom Europarat ausgelobte Europapreis heraus.¹⁰ Mit ihm werden Städte und Gemeinden ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise um den europäischen Einigungsgedanken in Kommunalpartnerschaften, durch Veranstaltungen oder Austausch verdient gemacht haben. Die Bewerbung um den Europapreis folgt einem mehrstufigen Verfahren: Engagierte Kommunen bewerben sich zunächst auf das *Europäische Diplom*, auf das die Verleihung der *Ehrenfahne* und schließlich der *Ehrenplakette* folgen können. Erst in einem vierten Schritt ist dann die Bewerbung auf den *Europapreis* selbst möglich. Während die Vorstufen zum Europapreis jährlich an mehrere Kommunen verliehen werden, ist der Europapreis jeweils einer Stadt oder Gemeinde vorbehalten. Mit der Verleihung dieser exklusiven Schlussstufe ist die Finanzierung einer Studienreise für Jugendliche verbunden, über seine Vorstufen bietet der Europapreis aber vor allem wiederholt Möglichkeiten zur sichtbaren Hervorhebung des europäischen Engagements vor Ort.¹¹

10. Vgl. im Folgenden z. T. textnah die Darstellung des Europapreises unter <https://www.coe.int/de/web/europe-prize-exhibition> (nebst Unterseiten).

11. Darüber hinaus bietet die 1984 ins Leben gerufene Arbeitsgemeinschaft der Preisträgerstädte des Europapreises den Städten und Gemeinden der obersten Preisstufe ein dauerhaftes Forum des Austauschs und der europaweiten Vernetzung.

Im deutsch-französischen Kosmos werden weitere Auszeichnungen vergeben, die in diesem Sinne auch für Kommunalpartnerschaften bestärkend wirken können, darunter der 1986 erstmals verliehene Elsie-Kühn-Leitz-Preis der VDFG, der 1988 von der deutschen und der französischen Regierung ins Leben gerufene Adenauer-De Gaulle-Preis, der seit 2006 vergebene Joseph-Rovan-Preis des französischen Botschafters in Deutschland oder der seit 2008 von den deutschen Auslandvertretungen in Frankreich verliehene Deutsch-Französische Freundschaftspreis.¹²

2025 schrieb die deutsch-französische Freundschaftsgruppe des französischen Senats erstmals einen deutsch-französischen Städtepartnerschaftspreis aus.¹³

Prix jumelage



12. Siehe eine deutlich umfangreichere Liste mit erläuternden Beschreibungen zu jedem einzelnen Preis im Deutsch-Französischen Portal unter <https://france-allemande.fr/de/das-deutsch-franzoesische-tandem/die-deutsch-franzoesischen-preise-und-auszeichnungen>.

13. Siehe *Prix du jumelage franco-allemand du Sénat 2025* unter <https://www.senat.fr/connaitre-le-senat/evenements-et-manifestations-culturelles/prix-du-jumelage-franco-allemand-du-senat-2025.html>.

Einige dieser Preise können sowohl Personen als auch Kommunen oder Institutionen zugesprochen werden. Eingedenk der Tatsache, dass Kommunalpartnerschaften immer auch von Persönlichkeiten und ihrem individuellen Engagement mitgetragen werden, sollten ohnehin konsequent **individuelle Ehrungen und Incentives** in den Blick genommen werden.¹ Es ist schließlich keine Selbstverständlichkeit, dass sich Personen engagieren oder in Kommunalpartnerschaften einbringen. Neben in der Regel eher späten und hochrangigen Würdigungen in Form von Orden, können zahlreiche Engagementpreise – mit nationaler, regionaler oder kommunaler Reichweite, mit thematischer oder verbandlicher Bindung – laufendes Engagement bestärken. Einen Eindruck von der Vielzahl an Preisen bietet die „Preislandschaft“, die die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt auf der Website des Deutschen Engagementpreises zusammengestellt hat.²

1. Vgl. Keller 2018: 59; Marchetti 2019: 91.

2. Siehe die nach Bundesland und Engagementfeld recherchierbare „Preislandschaft“ unter <https://www.deutscher-engagementpreis.de/preislandschaft>.



Margarete Mehdorn, Ehrenpräsidentin der VDFG, am 1. Juli 2025 anlässlich der Überreichung des Verdienstkreuzes 1. Klasse durch den schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Daniel Günther im Gästehaus der Landesregierung. Mit der Auszeichnung würdigte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ihr anhaltendes Engagement um die deutsch-französische Freundschaft und Zusammenarbeit – von der VDFG über den Deutsch-Französischen Bürgerfonds und die Deutsch-Französische Gesellschaft Schleswig-Holstein bis zur Partnerschaft zwischen den Städten Brest und Kiel – Bild: Frank Peter.

— Ehrenamt würdigen

Daneben bieten die meisten Bundesländer für besonders Engagierte Ehrenamtskarten oder ähnliches an, mit denen neben einer Anerkennung auch die ein oder andere Vergünstigung einher gehen kann, um für ehrenamtlichen Einsatz zumindest ein wenig zu entschädigen. Vergleichbare Absichten sind mit dem *Compte d'Engagement Citoyen* verbunden, über den zusätzliche Weiterbildungsrechte erworben werden können, die auf einem persönlichen Weiterbildungskonto gutgeschrieben werden.¹⁴ Darüber hinaus lassen sich im Ehrenamt erworbene Qualifikationen zum Beispiel mit dem *passport bénévole*[®] von *France Bénévolat* nachweisen. Er nimmt nochmals stärker den individuellen Nutzen für Engagierte in den Blick, da er – wie auch die Ehrenamtsnachweise der Länder – durch die Dokumentation ehrenamtlicher Tätigkeiten beispielsweise die Aussichten bei Bewerbungen begünstigt.

14. Siehe die Informationen zum *Compte d'Engagement Citoyen* (CEC) unter <https://lecompteasso.associations.gouv.fr/declarer-ses-activites-de-benevolat-via-le-compte-benevole/>.

Verbreiterung von Engagement- und Zielgruppen

Die Engagementlandschaft verändert sich. Vielfach kann eine geringere Bereitschaft zur institutionellen oder zeitlichen Bindung festgestellt werden. Zugleich engagieren sich zahlreiche Personen aber weiterhin ehrenamtlich oder können sich zumindest vorstellen, dies zu tun.¹⁵ Etwaige Engagementhürden sind foglich nicht unumstößlich, sondern können durch veränderte Rahmenbedingungen durchaus verringert werden. Vernetzung und Flexibilisierung bilden in diesem Zusammenhang wichtige Stellschrauben.

Bisweilen können fehlende Engagierte auf der einen Seite und die Nichtausübung eines Ehrenamts auf der anderen Seite dem einfachen Umstand geschuldet sein, dass beide Seiten nicht miteinander in Kontakt kommen und daher vor Ort nicht zusammenfinden. Dem **Zusammenbringen von Vereinen und potenziellen Freiwilligen** haben sich daher in den Ländern unter anderem dezentral organisierte *Freiwilligenagenturen* verschrieben, in Frankreich führt beispielsweise *France Bénévolat* Vereine und potenzielle Freiwillige zusammen. Mit ihrer Hilfe kann das vor Ort vorhandene Beteiligungspotenzial besser ausgeschöpft werden. Dabei ist angesichts der Mitgliederstrukturen in Vereinen und dem demografischen Wandel in der Gesellschaft die Gewinnung neuer Engagierter nicht zwingend gleichzusetzen mit der Rekrutierung Jugendlicher oder junger Erwachsener.¹⁶ Zu Recht wird auf das Potenzial der *Babyboomer*-Generation verwiesen, da zeitliche Freiräume für Engagement gerade bei vielen Personen der heutigen Generation über 55 Jahren bereits gegeben sind oder sich aber perspektivisch abzeichnen.

Schließlich steht nicht selten der Faktor Zeit ehrenamtlichem Engagement – in Konkurrenz zu beruflichen, familiären oder anderweitigen Verpflichtungen – entgegen, zumal vielfach die Wahrnehmung vorherrscht, dass Engagement die dauerhafte Mitgliedschaft in einem Verein voraussetzt. Das ist aber nicht zwingend der Fall: Innerhalb des belastbaren Rahmens, den ein Verein gerade auch rechtlich bereitstellen kann, lassen sich – gegebenenfalls kurzzeitige – **Engagements ohne dauerhafte Vereinsbindung** ermöglichen. Für Vereine kann dies trotz geringerer Planbarkeit attraktiv sein, da sich selbst mit punktuellen, saisonalen oder themengetriebenen Engagements Aktivitäten und Angebote im Sinne des Vereinszwecks verbreitern lassen. Für potenziell Engagierte ermöglichen derartige Engagementangebote ein niedrighschwelliges und exploratives Einbringen in die Gesellschaft. Durch das damit faktisch einhergehende Herabsetzen der Eingangsschwelle zum aktiven Mittun kann letztlich der Einstieg auch in dauerhaftere Engagements erleichtert werden.

Konsequent implementiert heißt dies beispielsweise mit Blick auf die besonders dynamische Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ihnen eine rechtlich sichere Vereinsstruktur für Engagement anzubieten, in der sie sich ausprobieren und eigene Ideen umsetzen können. Damit in diesem Sinne **Jugendabteilungen als Jugendlabore** innerhalb von Vereinen fungieren können, sind ihnen im Rahmen des Möglichen weitgehende Freiheiten mit Blick auf Formen und Inhalte einzuräumen, verbunden mit einer angemessenen finanziellen Mittelausstattung, um *outside the box* innovative Formate zu testen, diesen Raum zur Entfaltung zu geben und dadurch auch neue Zielgruppen zu erreichen.¹⁷

15. Vgl. Simonson u. a. 2021: 20.

16. Vgl. Auslandsgesellschaft.de 2024: 41 f.

17. Vgl. Baasner 2023: 12 f.; Transformationsstelle 2025: 10.

Ohnehin setzt sich im deutsch-französischen Rahmen immer mehr die Erkenntnis durch, gezielt auch **Personen jenseits althergebrachter Zielgruppen** anzusprechen. Es sind nicht zwingend Französischklassen an deutschen Gymnasien oder Deutschlernende am französischen *lycée*, die am stärksten von einem Austausch mit dem Partnerland profitieren können. Zahlreich sind inzwischen die Beispiele von Begegnungen unter Auszubildenden mit ihren konkreten berufsfeldspezifischen Interessen oder von strukturell benachteiligten Personen, für die eine Austausch Erfahrung häufig so viel grundlegender sein kann.



Die 2024 gegründete DFG – les jeunes ist Teil der Deutsch-Französischen Gesellschaft Paderborn und hat sich als Ziel gesetzt, das bereits vielfältige Programm im Hinblick auf eine jüngere Zielgruppe zu erweitern und zu bereichern. Der Kontakt mit Gleichaltrigen soll jungen Menschen im Alter von 16 bis 30 Jahren, die zwar viel Interesse am deutsch-französischen Austausch zeigen, sich aber zum Teil nicht aktiv beteiligen, den Einstieg erleichtern. Als eine der ersten gemeinsamen Aktivitäten fanden sich Schülerinnen und Schüler, Azubis und sowohl deutsche als auch französische Studierende im Paderborner Bouleclub KäsKoSäh für ein geselliges Miteinander zusammen – Bild: Deutsch-Französische Gesellschaft Paderborn – les jeunes.

Die Sprache des Partnerlandes als eine Voraussetzung für eine Beteiligung an Aktivitäten – insbesondere Austauschen – im *franco-allemand* zu machen, ist nicht mehr zeitgemäß,¹ zumal vorherige Sprachkenntnisse für eine gelingende Austausch Erfahrung nicht zwingend erforderlich sind.² Aus diesen Gründen streben viele der existierenden Förderinstrumente ganz ausdrücklich die Förderung weniger privilegierter Personengruppen an. Niedrigere Anforderungen an die Qualifikation von Teilnehmenden an Austausch- oder Partnerschaftsmaßnahmen sind schließlich keinesfalls qualitätsmindernd, sondern können vielmehr breitere und neue Zugänge schaffen, um bisher weniger einbezogene oder gar ausgeschlossene Personengruppen für das *franco-allemand* und die mit ihm verbundenen gesellschaftlichen Anliegen zu begeistern und zu gewinnen.

1. Vgl. Keller 2018: 59; Marchetti 2019: 89 f.

2. Vgl. Becker 2020: 26.



Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er Netzwerk im Gespräch

„Wir sind ein Labor,
um Europa zu erleben“



— Jonathan Spindler

Geschäftsführer des Partnerschaftsverbands
Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk

Ein Jahr vor Aufnahme zahlreicher Staaten Mittel- und Osteuropas in die Europäische Union unterzeichneten Burgund, Mittelböhmen, Opoln und Rheinland-Pfalz eine gemeinsame Erklärung mit der sie ihre bislang bilateralen Partnerschaften zu einem „4er-Netzwerk der Regionalpartner“ weiterformten. Damit schufen sie einen Rahmen für Begegnungen, der die von oben eingeleitete Erweiterung der Europäischen Union von unten unterstützt. Im Gespräch verdeutlicht Jonathan Spindler, Geschäftsführer des Partnerschaftsverbands Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk, wie in der Zusammenarbeit mentale Gräben und reale Grenzen überwunden werden können.

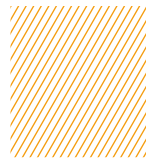
4er-Netzwerk und Partnerschaftsverband beschreiben eine regionale Viererkonstellation. Lokal zeigt sich diese mehrseitige Verschränkung allerdings nur in Einzelfällen, quantitativ überwiegen die deutsch-französischen Partnerschaften. Wie gelingt es, allen vier Seiten des Netzwerks gerecht zu werden und das Zusammenwachsen Europas – gerade über alte Ost-West-Verwerfungen hinweg – zu befördern?

Jonathan Spindler: Wir haben den Vorteil, dass die Verbände, die sich zunächst getrennt den einzelnen Regionalpartnerschaften gewidmet haben, seit 2018 zusammengefasst sind. Dabei durften wir schnell feststellen, dass alle enorm viel voneinander lernen können. ...

●●● Auch wenn die deutsch-französischen Paarungen zahlenmäßig dominieren, stellen Mittelböhen und Oppeln keinesfalls die Juniorpartner im Netzwerk dar. Vielmehr inspirieren wir uns gegenseitig, was eine riesige Chance zur Horizonterweiterung ist. Jeder hat seine eigenen Schwerpunkte, aber am Ende teilen wir alle die gleichen Herausforderungen. Der Vorteil unserer Konstellation ist – im Gegensatz zu Formaten nach dem Modell des Weimarer Dreiecks – die Ausgeglichenheit: Wir haben zwei westeuropäische und zwei osteuropäische Partner. Dies schafft Gleichberechtigung und Fairness in den Beziehungen, alle können Vorschläge machen und Impulse setzen. Und so ist es dann auch: Demokratieförderung wurde zum Beispiel von Partnern aus Oppeln auf die gemeinsame Agenda gesetzt, als es in Frankreich noch gar kein Thema war. Das hat sich nun geändert und da konnten wir durch die Zusammenarbeit im 4er-Netzwerk schon früh vorangehen.

Demokratieförderung ist wieder zunehmend ein Thema in Partnerschaften. Dabei ist es nicht einfach, hierfür Menschen anzusprechen und in Austausch zu bringen. Wie schaffen Sie das dennoch?

Jonathan Spindler: Ich begreife das Netzwerk als Labor, um Europa zu erleben. Das machen wir ganz konkret in Netzwerkbegegnungen, wie wir sie beispielsweise seit mehr als zwanzig Jahren im Sport machen: Da kommen Sportlerinnen und Sportler aus vier Regionen, aus verschiedenen Sportarten zusammen und haben eine



„Wir machen diesbezüglich sehr gute Erfahrungen mit Auszubildenden. Diese Menschen haben sich entschieden, einen bestimmten Beruf zu erlernen, weil sie eine gewisse Leidenschaft dafür haben. Wenn wir dann Menschen mit dieser Leidenschaft aus Deutschland, aus Polen, aus Tschechien und aus Frankreich zusammenbringen, dann findet plötzlich eine enorme Horizonterweiterung statt“

— Jonathan Spindler



Woche Zeit, um eine gemeinsame Choreografie zu entwickeln. Die Sprache ist dabei egal, sie entscheiden, was sie sprechen möchten. Aber am Ende der Woche steht eine Vorführung in der Staatskanzlei oder im Landtag. Dort bestreiten sie eine einstündige Show, dann müssen sie liefern. Da geht es dann nicht mehr nur um Sport, es geht um Kompromiss- und Konsenskultur – wohlgerne in einer Viererkonstellation. Wenn ich politische Bildung in Schulen mache, nehme ich immer das Netzwerk als Beispiel, um zu erklären, wie anspruchsvoll es ist, gemeinsam Dinge voranzutreiben, wie schwer es ist, in einer Europäischen Union mit 27 Mitgliedern und einer Vielzahl an Sprachen Entscheidungen zu treffen. Für dieses Aha-Erlebnis, für diese Erkenntnis müssen wir unseren Veranstaltungen gar nicht die Label „politische Bildung“, „Erinnerungskultur“ oder „Demokratieförderung“ anheften. Viel entscheidender ist, dass wir möglichst viele unterschiedliche Menschen erreichen, dass wir neue Zielgruppen ansprechen.

Wie lassen sich in der Breite neue Zielgruppen erschließen?

Jonathan Spindler: Entscheidend dabei ist, thematische Schwerpunkte zu setzen, die die Menschen bewegen, die sie ansprechen. Wir machen diesbezüglich sehr gute Erfahrungen mit Auszubildenden. Diese Menschen haben sich entschieden, einen bestimmten Beruf zu erlernen, weil sie eine gewisse Leidenschaft dafür haben. Wenn wir dann Menschen mit dieser Leidenschaft aus Deutschland, aus Polen, aus Tschechien und aus Frankreich zusammenbringen, dann findet plötzlich eine enorme Horizonterweiterung statt. Wir haben im letzten Jahr, das war eines meiner Highlights, zwanzig Auszubildende aus dem Netzwerk zum Kochen mit dem Landtagspräsidenten zusammengebracht. Und ganz nebenbei, beim Kochen, beim Karottenschälen, haben sie dann auf einmal über alles mögliche und auch über Politik geredet, ohne dass wir das gesetzt hätten.



••• **In letzter Zeit macht das Wort einer „Renaissance“ der Partnerschaftsbewegung die Runde. Sehen Sie davon etwas in den Kommunen oder in Ihrer Arbeit und in Ihrem Verband?**

Jonathan Spindler: Auf jeden Fall. Die Coronapandemie stellte einen Bruch, aber auch eine Wende dar. Einige Partnerschaften sind eingeschlafen, aber diese standen schon vorher auf der Kippe. Aber andere wurden wirklich wiedergeboren durch Digitalisierung. Auf einmal fand die Vorstandssitzung nicht mehr abends in der Kneipe statt, sondern hybrid oder online. Das hat man beibehalten, und auf einmal können auch jüngere Menschen dabeibleiben und vor Ort, obwohl sie zum Studium oder aus anderen Gründen weggezogen sind, weiter mitwirken. Wir brauchten diese Anpassungsfähigkeit, diese Flexibilität in der Vereinsarbeit und in Städtepartnerschaften. Eine weitere Wende brachte die Einrichtung des Deutsch-Französischen Bürgerfonds. Er hat die Arbeit vor Ort wirklich verändert, weil er einen niedrighschwelligigen Zugang zu – auch kleineren – Förderungen eröffnet. Das ist ein Riesenunterschied zu allem, was wir vorher hatten. Ob es Europa für Bürgerinnen und Bürger¹ war oder die unterschiedlichen Förderungen über Erasmus+. Das sind tolle

Programme für Menschen, die das hauptamtlich machen. Die Niedrighschwelligkeit, die der Bürgerfonds bietet, ist großartig für die Zivilgesellschaft, für Menschen, die das ehrenamtlich machen. Damit einher geht dann auch die so wichtige Anerkennung für ihre Arbeit – auch jenseits der eigenen Kommune.

Welche weiteren Maßnahmen halten Sie für sinnvoll, um städtepartnerschaftliche Aktivitäten noch stärker zu fördern?

Jonathan Spindler: Ein wichtiger Schritt für uns wäre ein trinationaler Bürgerfonds. Gegenwärtig können Städtepartnerschaften, die in Dreier- oder Viererkonstellationen arbeiten, keine Anträge stellen, wenn Partner aus Polen oder Tschechien beteiligt sind. Das wäre eine wichtige Perspektive, denn ich sehe das Potenzial, ich sehe, was der Bürgerfonds bereits für Städtepartnerschaften geändert hat. Schon allein die Vereinbarung zwischen DFJW und DPJW ermöglicht ganz viel. Das ließe sich nochmals weiter potenzieren. Ansonsten wäre eine zentrale Stelle zur Information über Fördermöglichkeiten oder zur Durchführung von Aktivitäten sinnvoll. Wir versuchen das zumindest auf Landesebene zu machen. Allerdings fehlt es an einer homogenen Struktur auf

Bundesebene, um stets aktuell Informationen zentral zu bündeln und verständlich zugänglich zu machen. Auch wäre eine Reform des Vereinsrechts in Deutschland zu begrüßen. Da ließe sich einiges vereinfachen, um Ehrenamt – im Französischen haben wir den schönen Begriff „vie associative“ – zu entlasten und wieder attraktiver zu machen. Das fehlt mir ein bisschen in Deutschland.

Was wird Kommunalpartnerschaften auch in Zukunft auszeichnen?

Jonathan Spindler: Die DNA der Städtepartnerschaften ist die Zugänglichkeit. Es gibt viele Möglichkeiten, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Aber die einfachste ist wirklich: Geh zu deinem Rathaus, geh zu deinem Ortsschild, schau, was für eine Städtepartnerschaft du hast und frag, ob du mitfahren kannst. Meistens kostet dich das nichts. Du kommst in eine Gastfamilie und du kommst an und wirst wirklich als Freund empfangen. Sie haben dich noch nie gesehen. Aber nur, weil du aus dieser Gemeinde oder aus dieser Stadt kommst, wirst du wie ein richtiger Freund und als Familienmitglied begrüßt und empfangen. Das ist Zugänglichkeit pur. Das funktioniert. Dann verbinden sich nicht nur Menschen über Grenzen, sondern auch über Generationen. Und das ist enorm wichtig, denn wir haben politische Bildung an Schulen. Wir haben politische Bildung für junge Menschen. Das ist super, das ist gar kein Thema. Aber wie ist es mit Erwachsenen? Schließlich haben wir eine gewisse Polarisierung in unseren Gesellschaften.

„Ein wichtiger Schritt für uns wäre ein trinationaler Bürgerfonds.“

— Jonathan Spindler

1. Hierbei handelt es sich um den Vorgänger des laufenden Programms CERV.

- Das sehen wir natürlich auch bei Städtepartnerschaften zwischen jungen Menschen und älteren Menschen. Und ich frage mich immer, wie können wir diese zusammenbringen? Und da bieten Städtepartnerschaften den perfekte Rahmen, den wir mit *Große Semaine* seit drei Jahren nutzen: Junge Menschen verbringen eine Woche in jeder Partnerstadt, um sie zu entdecken und für sich und andere zu erschließen. Am Ende steht ein Reiseführer der Partnerstädte, aber auch eine intergenerationelle Podiumsdiskussion. Und da kommen ältere mit jüngeren Menschen intensiv in Austausch.

„Ich begreife das Netzwerk als Labor, um Europa zu erleben.“

— Jonathan Spindler

Städtepartnerschaften sind prädestiniert, solche Dialoge zu führen. Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass Generationen miteinander ins Gespräch kommen. Und da können, da dürfen Städtepartnerschaften nicht nur ein Symbol für Werte wie Europa, Toleranz und Frieden sein, sondern sie müssen jetzt auch eine Rolle spielen. Und das ist, was viele Kommunen langsam verstehen. Jetzt haben sie eine zweite Chance der Erneuerung. Erstens, weil es nötig ist, und zweitens, weil sie schon Erfahrungen gesammelt haben.

Diese Arbeit haben sie schon vor 60 Jahren geleistet, diese Rolle können sie unter veränderten Vorzeichen auch heute wieder einnehmen. Mit ihren Formaten und Ideen können Städtepartnerschaften das friedliche und respektvolle Miteinander direkt unterstützen.



Hendrik Hering (4. v. re.), rheinland-pfälzischer Landtagspräsident und Präsident des Partnerschaftsverbands Rheinland/Pfalz/4er-Netzwerk, kocht mit Auszubildenden aus den Partnerregionen und spricht über politische Bildung – Bild: Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk.

Formate und Themen

Gesellschaftlicher Wandel macht auch vor Städte- und Gemeindepartnerschaften nicht Halt. Vielmehr sind sie Teil und Spiegelbild vielfältiger Weiterentwicklungen in Gesellschaft, Staat, Technik und Wirtschaft. Entsprechend ist auch die Partnerschaftspraxis Wandlungsprozessen unterworfen, wobei gegenwarts- und zukunftsbezogen Bewährtes fortentwickelt und neue Herausforderungen angenommen werden.

Austausch, Austausch, Austausch

Der Grundgedanke der Partnerschaftsbewegung liegt darin, „über Mobilitätserfahrungen, die Konfrontation mit Andersartigkeit und die eigene Veränderung“ ein Bewusstsein von Gemeinsamkeit über gedankliche, gesellschaftliche und staatliche Grenzen hinweg auszubilden.¹ Ein solches Bewusstsein entwickelt sich nur selten strikt rational aus Büchern, Lektüren und Studien, sondern entsteht „oft intuitiv und affektiv [...] aufgrund von freiem Reisen und gemeinsamen Erfahrungen.“

Es liegt in der Natur der Sache, dass diese Erfahrungen jede Generation, jede Person für sich machen muss. Entsprechend ist und bleibt die Ermöglichung von Auslands- und damit Austauscherfahrungen für gelebte Partnerschaften weiterhin von ungebrochener Aktualität. Dabei müssen sich Austauschformate zwangsläufig an gewandelte Bedürfnisse und Vorstellungen anpassen, so dass sie heute vielfältiger erscheinen als noch in früheren Zeiten.

Im Kern einer jeden Partnerschaft steht der wechselseitige **Austausch zwischen Menschen aus den Partnerkommunen**. Meist von Anbeginn haben sich – sofern möglich wechselseitige – *Gruppenaustausche* in den einzelnen Partnerschaften in Form von Bürgerreisen, Schulaustauschen oder Vereinsbesuchen in Kultur, Musik, Sport u. v. m. herausgebildet. Diese bilden weiterhin ein wichtiges Standbein für zahlreiche Partnerschaften, stehen und fallen aber trotz ihrer Bindung an Kommunalverwaltung oder Partnerschaftskomitee, an Schule oder Verein vielfach mit dem Engagement Einzelner. Idealerweise ist das Engagement daher institutionell verankert und zudem finanziell abgesichert. Dabei hilft eine Vielzahl von Förderinstrumenten. Insbesondere im Rahmen von Schulbegegnungen sind diese zudem nicht mehr zwingend auf den wechselseitigen Austausch und die Aufnahme bei aufnahmebereiten und -fähigen Familien am jeweiligen Ort des Partners festgelegt. Vielmehr bietet beispielsweise das DFJW ganz regulär auch die Möglichkeit zu Drittortbegegnungen, um „familiäre und soziale Ungleichheiten zwischen den Schülerinnen und Schülern auszugleichen“ und somit den Kreis derer, die an Austauschen und Begegnungen teilnehmen können, deutlich zu erweitern.² Aufgrund einer verstärkten Individualisierung im Laufe der letzten Jahre und Jahrzehnte hat sich parallel hierzu auch das Angebot für *Individualaustausche* weiter ausgebildet. Diese sind sowohl innerhalb als auch außerhalb der Bezugskreise einer Kommunalpartnerschaft möglich, wobei einige Formate ausdrücklich auf Partnerschaften und Wechselseitigkeit – z. B. der Austausch von Städtebotschafterinnen und -botschaftern³ oder der Deutsch-Französische Freiwilligendienst der Gebietskörperschaften⁴ – angelegt sind und damit Partnerschaften auch über individuelle Austauscherfahrungen bereichern.

1. Vgl. hier und im Folgenden einschließlich der Zitate Béatrice Angrand in Marchetti 2019: 36.

2. Vgl. einschließlich des Zitats die Informationen des DFJW über Schulbegegnungen und Schulaustausche unter <https://www.dfjw.org/programme-aus-und-fortbildungen/schulbegegnungen-und-schulaustausche#1>.

3. Siehe die Beschreibung des Konzepts seitens der Stadt Osnabrück unter <https://friedensstadt.osnabrueck.de/de/engagement-friedensakteure/staedtebotschafter/>.

4. Siehe die diesbezüglichen Informationen seitens der AFCCRE unter <https://afccre.org/fr/node/3846>.

— Austausch zwischen Kommunalverwaltungen

Ausgehend von traditionellen *Delegationsreisen* haben sich die offiziellen Begegnungen zwischen verschwisterten Kommunen und ihren Vertreterinnen und Vertretern vielfach zu mehr oder weniger regelmäßigen **Austauschen zwischen Kommunalverwaltungen** entwickelt. Schließlich sehen sich Kommunen beiderseits der Grenze mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert und besitzen trotz teils erheblicher kommunalrechtlicher Unterschiede doch vielfach ähnliche Zuständigkeiten. Der konzentrierte Fachaustausch zu spezifischen Gestaltungsfragen mit Akteuren aus der Partnerkommune kann neue Perspektiven jenseits etablierter Denk- und Verwaltungspfade eröffnen und stärkt damit die lokale Problemlösungs- und Umsetzungskompetenz. Nicht von ungefähr setzen viele Partnerkommunen angesichts der multiplen Krisen der Gegenwart kommunal relevante Themen auf die Tagesordnung gemeinsamer Treffen: Dabei kann der Austausch von Erfahrungen und Lösungsansätzen in den Bereichen Flüchtlingshilfe und Integration ebenso Gegenstand sein wie Innovationen im kommunalen Umwelt- und Klimaschutz oder Fragen der Stadtentwicklung und des Quartiersmanagements. In letzter Konsequenz kann auch dieser interkommunale Austausch administrativ bzw. kommunalpolitisch verankert werden: Zum einen lassen sich Verwaltungsstrukturen und damit -zuständigkeiten beim Partner den eigenen Dezernaten oder Abteilungen zuordnen, um Anlaufstellen in der Partnerkommune sicher zu identifizieren und zuständige Personen zu jeder Zeit direkt ansprechen zu können. Zum anderen muss die institutionalisierte Fundierung einer Partnerschaft über Ausschussstrukturen nicht auf die eigene Kommune beschränkt bleiben,⁵ vielmehr können verschwisterte Kommunen auch untereinander gemeinsame **Ausschussstrukturen ins Leben rufen, um auch den Austausch zwischen gewählten Kommunalvertreterinnen und -vertretern** zu verstetigen und die wechselseitige Zusammenarbeit zu festigen.⁶

5. Siehe im Unterkapitel *Strukturen* im Abschnitt *Kommunale Verankerung*.

6. Vgl. Rat der Gemeinden und Regionen Europas/Deutsche Sektion 2020: 14 f.

— Austausch in Städtenetzwerken

Angesichts der Dimensionen gegenwärtiger und zukünftiger Herausforderungen, denen sich Kommunen global gegenübersehen, ist der fachliche Austausch keinesfalls auf bilaterale Kommunalpaarungen beschränkt. Vielmehr kommen Kommunen vermehrt zum **Austausch in Städtenetzwerken** zusammen, die teils offen, teils themengebunden sind.⁷ Dabei tritt neben den Aspekt des Erfahrungs- und Kompetenzaustauschs das Anliegen, den Positionen der Kommunen Gehör zu verschaffen und Einfluss geltend zu machen. Damit dienen sie wie auch die etablierten interkommunalen Strukturen – kommunale Spitzenverbände oder RGRE – als Sprachrohr der Kommunen *von unten*. Mit „Europa fängt in der Gemeinde an“ begann die Europäische Kommission 2022 ihrerseits *von oben* ein interkommunales Netzwerk aus Gemeinderatsmitgliedern aufzubauen, mit dem aber vor allem die Erwartung verbunden ist, lokal über die Europäische Union zu informieren.⁸ Damit fällt zwar zumindest dieses Netzwerk aus dem eng abgesteckten Bezirk der Kommunalpartnerschaften heraus, es wirkt aber – wie auch diese – an der Herausbildung eines kommunalen Europabewusstseins mit.

7. Vgl. hier und im Folgenden [Auslandsgesellschaft.de](https://www.auslandsgesellschaft.de) 2024: 8.

8. Vgl. Marchetti 2024: 173 f.

Transformation und Teilhabe

Unabhängig von politischen Konjunkturen und öffentlichen Aufmerksamkeitszyklen werden sich in Zukunft Fragen der Nachhaltigkeit in besonderer Intensität stellen.

Schließlich ist eine tragfähige Balance zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten, die seit jeher mit dem Konzept verbunden sind, noch nicht erreicht. Dies trifft ganz allgemein auch auf die kommunalpartnerschaftliche Praxis zu, insbesondere auf deren Austausch- und Begegnungskomponente: Während Förderinstrumente zur Finanzierung unterschiedlicher Austauschformate bereitstehen und heute mehr denn je marginalisierte gesellschaftliche Gruppen in den Blick nehmen, steckt die **Verringerung des ökologischen Fußabdrucks bei Austauschen und Begegnungen** vielfach noch in den Kinderschuhen. Coronabedingt haben sich zwar digitale Formate beschleunigt in der gesellschaftlichen Breite etabliert, die persönliche Begegnung und das unmittelbare Erfahren bleiben aber essenziell und unverzichtbar. Konsequenterweise strebt das für Austausch im *franco-allemand* zentrale DFJW gemäß seinen zum Januar 2024 neu gefassten Richtlinien „Klimaneutralität und Umweltschutz im deutsch-französischen Jugendaustausch“⁹ an. Entsprechend dieser Maßgabe entwickelt das DFJW sein eigenes Programmangebot weiter¹⁰ und gibt Akteuren in Austausch- und Begegnungsformaten Empfehlungen und Informationen zur umweltfreundlichen Gestaltung ihrer je eigenen Maßnahmen an die Hand.¹¹

— Nachhaltigkeit als Kernthema

Auch jenseits der Pflege partnerschaftlicher Beziehungen über zum Teil große Distanzen hinweg sind Nachhaltigkeitsthemen aus den Kommunen nicht mehr wegzudenken. Obwohl sie aufgrund ihrer Dimension vielfach global verhandelt und europäisch, national oder regional verbindlich gefasst werden, stehen die Kommunen vielfach in der Umsetzungsverantwortung. Allerdings fühlen sie sich in den Aushandlungsprozessen mitunter nur wenig berücksichtigt. Dabei können sie mit ihrer lokalen Umsetzungsexpertise wichtige Impulse für das gesamte Transformationsgeschehen beisteuern. Transformationsthemen bieten sich daher für fachliche Austausche zwischen kommunalen Vertreterinnen und Vertretern – und gegebenenfalls weiteren *stakeholdern* vor Ort – in besonderer Weise an. Schließlich sind die Herausforderungen, die sich dabei Kommunen in Deutschland und Frankreich stellen, nicht abstrakt, sondern betreffen die Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Entsprechend finden auch auf die breitere Öffentlichkeit oder einzelne kommunale Gruppen abzielende **Aktionen und Aktivitäten um Nachhaltigkeit** immer mehr Platz und Raum in Partnerschaften. Dabei kann die Bandbreite der Maßnahmen äußerst groß sein und vom gemeinsamen *cleanup* in der örtlichen Umgebung über Dialogformate bis hin zu Zukunftswerkshops reichen. Privilegiert wird dieser Fokus nicht nur durch die sachliche Dringlichkeit, sondern auch durch die besondere Berücksichtigung bzw. Förderung von Maßnahmen zu mehr Nachhaltigkeit im gegenwärtigen Förderinstrumentarium.

9. Punkt 1.4 der Richtlinien des DFJW.

10. Vgl. die Eigendarstellung des DFJW zum Schwerpunktthema „Umweltverantwortung und Klimaschutz in das Zentrum der Austausche stellen“ unter <https://www.dfjw.org/die-schwerpunktthemen-des-dfjw/umweltverantwortung-und-klimaschutz-das-zentrum-der-austausche-stellen>.

11. Vgl. Deutsch-Französisches Jugendwerk 2025b.

— Transformationsprozesse gemeinsam denken

Besteht oder entsteht eine besondere öffentliche und örtliche Betroffenheit im Zuge von Transformationsprozessen, hat sich themenunabhängig die frühzeitige Berücksichtigung und der offene Dialog zwischen unterschiedlichen Gruppen und Interessenlagen bewährt: Runde Tische behandeln nicht nur Nachhaltigkeitsthemen, sondern geben auch in Bildungs- und Jugendfragen oder Flüchtlings- und Integrationsfragen Impulse; Jugend- oder Integrationsbeiräte geben Einwohnerinnen und Einwohnern eine Stimme, die in der gewählten Vertretungskörperschaft nicht vertreten sind; Beteiligungsformate für Bürgerinnen und Bürger erlauben auf breiter Grundlage die Erarbeitung und Erörterung kommunaler Gestaltungsoptionen zu einer Vielzahl von Themen. Aus alledem kann neben der Identifikation gemeinsamer Ziele und notwendiger Schritte schlussendlich auch Unterstützung und Verständnis für erforderliche Transformationsmaßnahmen resultieren. Wenn partnerschaftliche Fachaustausche nochmals in besonderer Weise Denkanstöße *outside the box* möglich machen, gilt sicherlich auch für Bürgerdialoge und -workshops im Rahmen einer Partnerschaft, „dass Austausche uns nicht dümmer machen, dass wir wirklich voneinander lernen können.“¹² Zum Gegenstand partnerschaftlicher Bürgerbeteiligung lässt sich – naheliegend – die zukunftsgerichtete Ausgestaltung der Partnerschaft machen, inhaltlich können aber auch all jene Zukunftsfragen behandelt werden, welche die Menschen in verschwiebten Kommunen gleichermaßen umtreiben. Wenn dabei durch die produktive Konfrontation mit Andersartigkeit Perspektivwechsel ermöglicht und die Akzeptanz von Unterschieden erleichtert wird, kann dies positiv auf das Zusammenleben unter den Bedingungen gesellschaftlicher Diversität ausstrahlen, wodurch Beteiligungsformate über ihren eigentlichen Gegenstand hinaus Anteil an einer tiefergehenden Demokratie- und Gesellschaftsbildung erlangen.

12. Reinhard Sommer in Marchetti 2019: 25.

Europa und Erinnerungspflege

Deutsch-französische Kommunalpartnerschaften sind von Anfang an auf die europäische Einigung ausgerichtet und damit jenseits ihres bilateralen Bezugs stets auch auf einen größeren Rahmen bezogen: Den Aufbau und die Ausgestaltung eines friedlichen und kooperativen Miteinanders in Europa *von unten* zu fördern, gehört seit jeher zu den Grundanliegen der Partnerschaftsbewegung. Allerdings werden schon seit einiger Zeit Stimmen lauter, ohne dadurch zwingend Mehrheiten abzubilden, die der deutsch-französischen Zusammenarbeit kritisch oder der europäischen Integration ablehnend gegenüberstehen.

Der 2020 vollzogene Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union zeugt hiervon ebenso wie der Zuspruch, den rechtspopulistische, rechtsnationale oder gar rechtsextreme Parteien bei Wahlen an den Urnen erfahren. Unter diesen Vorzeichen schlägt erneut die Stunde der zahlreichen Kommunalpartnerschaften zur Stärkung Europas auch *von unten*. Explizite oder – durch Austausche und Begegnungen auch ganz nebenher stattfindende – implizite **Europabildung und -befähigung** erlangt heute wieder besondere Bedeutung in Kommunalpartnerschaften, um die Zusammenarbeit und das Zusammenleben über Grenzen hinweg gegen diejenigen zu verteidigen, die beispielsweise im Vertrag von Aachen einen „großen Verrat“¹³ an Frankreichs Interessen erblicken oder die Europäische Union durch einen „Bund europäischer Nationen“¹⁴ ablösen wollen. Dem stellen sich gerade auch die großen deutsch-französischen Verbände entgegen: Ende 2023 wurde die VDFG Mitglied in der Europäischen Bewegung Deutschland, 2024 folgte die FAFA als Mitglied im *Mouvement Européen – France*.

13. Philippe Olivier: „*Traité d'Aix-la-Chapelle: Petits arrangements – grande trahison*“, 17.01.2019, abrufbar unter <https://rassemblementnational.fr/post/traite-daix-la-chapelle-petits-arrangements-grande-trahison>.

14. Programm der Alternative für Deutschland für die Wahl zum 10. Europäischen Parlament, 2023: 10.

Um die Bedeutung der deutsch-französischen Zusammenarbeit und der europäischen Integration zu erfassen, ist – nicht nur in Partnerschaften – immer wieder auch der Blick zurück hilfreich. Schließlich kann kaum überschätzt werden, wie wertvoll der zwischen Deutschland und Frankreich und auch der zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union seit mehr als siebzig Jahren bestehende Frieden ist. Welche Bedeutung das Erinnern an die dunkelsten Kapitel der europäischen Geschichte für die Fortführung des friedlichen und kooperativen Miteinanders in Europa hat, brachte vor inzwischen 20 Jahren der damalige luxemburgische Premierminister Jean-Claude Juncker auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Sandweiler präzise auf den Punkt: „Wer zweifelt, wer auch an Europa verzweifelt [...], der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen.“¹⁵ Der später vielzitierte und auch von Juncker mehrfach wiederholte Satz¹⁶ weist somit dem gemeinsamen – schmerzlichen – Erinnern die zukunfts-gewandte Funktion zu, „die europäische Freundschaft nicht enden zu lassen, sondern sie trotz aller Irrungen und Wirrungen, trotz aller Zwänge, trotz aller Probleme, trotz aller Schwachemomente und trotz aller Zweifel und manchmal Verzweiflung unbeirrt weiterzuführen.“ Dabei erscheinen Aussöhnung und Versöhnung mehr als 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs und 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs zunächst nicht mehr zwingend als zentrale Aufgaben im Rahmen einer deutsch-französischen Kommunalpartnerschaft. Allerdings gilt für Erinnerung und Erinnerungspflege sowie die – möglicherweise – aus ihr gezogenen gegenwarts- und zukunfts-gewandten Schlüsse, was auch für Austausch und Begegnungen gilt: Sie sind jeweils individuell, vielfach intuitiv und affektiv.



Bürgerinnen und Bürger aus Rheinbach und Douaumont-Vaux bei einer Zusammenkunft ihrer 2019 mit Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung gegründeten „Partnerschaft des Friedens“ auf den ehemaligen Schlachtfeldern von Verdun. Gemeinsam mit Konrad Adenauer, gleichnamiger Enkel des ersten Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland, nahmen sie 2024 an der Einweihung eines von Karl Günter Wolf entworfenen begehbaren Kunstwerks vor dem Gebeinhaus von Douaumont teil, das an den historischen Handschlag von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl und Staatspräsident François Mitterrand vom 22. September 1984 erinnert – Bild: Philipp Lerch/KAS.

15. Le Premier ministre Jean-Claude Juncker à l'occasion du 50^e anniversaire du cimetière militaire allemand à Sandweiler, 03.06.2005 [recte 04.06.2005], abrufbar unter https://gouvernement.lu/fr/actualites/toutes_actualites/discours/2005/06-juin/04-juncker-cimetiere-allemand-sandweiler.html.

16. Vgl. Jean-Claude Juncker, *Transcription du discours lors de la Journée de deuil national* (Volkstrauertag), Bundestag, Berlin, 16.11.2008, abrufbar unter https://sip.gouvernement.lu/fr/actualites/gouvernement2024+fr+actualites+toutes_actualites+discours+2008+11-novembre+16-juncker-volkstrauertag.html.

Daher sind auch weiterhin Angebote **aneignender Erinnerungspflege in Partnerschaften** angezeigt. Diese können jeweils ganz unterschiedliche Formen annehmen, von Besuchen zentraler Erinnerungsorte und gemeinsamem Gedenken über künstlerische Annäherungen bis zur aktiven Erschließung oder zum Erhalt von Zeitzeugnissen.

Durch aneignende Erinnerungspflege tritt nicht nur der Zivilisationsbruch, der der deutsch-französischen Aussöhnung und der europäischen Einigung vorausgeht, ins Bewusstsein, sondern auch die aus ihm abgeleiteten Schlussfolgerungen für das Zusammenleben in Europa: Das Grundgesetz formuliert in seinem ersten Artikel: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Die französische Verfassung unterstreicht in ihrem ersten Artikel „die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz ohne Unterschied der Herkunft, Rasse oder Religion.“ Der Vertrag über die Europäische Union benennt in seinem zweiten Artikel als Werte der Union „die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören.“ Daraus erwächst wiederum gegen lauter werdende Einlassungen, die diese Rechte zumindest für gesellschaftliche Teilgruppen in Frage stellen, die Vermittlung freiheitlich-demokratischer Grundprinzipien im Rahmen **politischer Bildung** als weitere Gestaltungsaufgabe in Kommunalpartnerschaften. Dabei kann diese ganz nebenher stattfinden und die spezifischen Interessen der Teilnehmenden im Vordergrund belassen.¹⁷

Humanitäre Hilfe und internationale Zusammenarbeit

Die Fragilität der europäischen Friedensordnung wurde durch die massive Ausweitung der russischen Aggression gegen die Ukraine im Februar 2022 nur allzu deutlich – mit direkten Auswirkungen auf das Leben von Millionen von Menschen. Wie die Staaten der Europäischen Union haben auch die Kommunen den russischen Angriffskrieg von Beginn an verurteilt, sich aber trotz fehlender außenpolitischer Kompetenzen nicht nur auf deklaratorische Akte beschränkt:¹⁸ Zum einen standen und stehen sie in der Pflicht zur Aufnahme und Versorgung ukrainischer Kriegsflüchtlinge, zum anderen stellen sie vielfach auf Basis von – bestehenden oder neu ins Leben gerufenen – Kommunal- bzw. Solidaritätspartnerschaften mit ukrainischen Kommunen dezentral Unterstützungs- und Wiederaufbauhilfen für ukrainische Städte und Gemeinden bereit.

Französische und deutsche Kommunalpartner bilden – vielfach eingedenk der schmerzhaften Erfahrungen, die sie selbst durch Krieg und Zerstörung in der Vergangenheit durchleiden mussten – hier keine Ausnahme, bei Unterstützung der gleichen ukrainischen Stadt oder Gemeinde kann die bestehende deutsch-französische Partnerschaft sogar als äußerer Rahmen zur konkreten Abstimmung von Hilfsmaßnahmen Richtung Ukraine dienen.¹⁹ Aber auch ohne einen solchen Rahmen werden die Kommunen in ihrer Unterstützung nicht alleine gelassen. Zahlreiche Initiativen und Programme sind geöffnet oder neu geschaffen worden, um Partnerschaften mit ukrainischen Städten und lokal bereitgestellte humanitäre Hilfe zu fördern.

17. Siehe hierzu auch das Gespräch mit dem Geschäftsführer des Partnerschaftsverbands Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerks, Jonathan Spindler, in diesem Heft.

18. Vgl. hier und im Folgenden Marchetti 2022: 168; 2023: 170; 2024: 174.

19. Vgl. Marchetti 2025.

Dabei sollte der gegenwärtig völlig verständliche Fokus auf die Ukraine nicht vergessen lassen, dass von Europa ausgehende humanitäre Hilfe noch viel weiter geht. Entsprechend wurde beispielsweise der Anwendungsbereich des Europäischen Solidaritätskorps 2022 „auf die Unterstützung humanitärer Hilfsmaßnahmen auf der ganzen Welt ausgeweitet.“²⁰

Ohnehin können sich Kommunen in einer entgrenzten Welt auch selbst nahezu entgrenzt engagieren. Dabei hat sich die Entwicklungszusammenarbeit – *peer-to-peer*- und *bottom-up*-Ansätzen folgend – als besonders geräumiges Betätigungsfeld für Kommunen etabliert. Für **kommunales entwicklungspolitisches Engagement** bildet die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) die zentrale Anlaufstelle für deutsche Kommunen, die sich „vor Ort und im Globalen Süden“ engagieren, vielfach kommen für einzelne Maßnahmen und Projekte Förderungen durch die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) oder andere Akteure der Entwicklungszusammenarbeit in Frage.²¹ Für französische Kommunen ist die *Agence Française de Développement* (AFD) zentraler Ansprechpartner, die mit der *Facilité de financement des collectivités territoriales* (FICOL) über ein eigens auf die Bedürfnisse von Gebietskörperschaften zugeschnittenes Förderinstrument verfügt.²² Auch hier können deutsch-französische Paarungen sinnvoll als Ausgangspunkt für erweiterte Partnerschaften mit Drittkommunen dienen,²³ wodurch auch in diesem Feld wieder deutlich wird, dass sich die deutsch-französischen Beziehungen auf kommunaler Ebene nicht selbst genügen, sondern stets über den eigenen bilateralen Rahmen hinausdeuten und -wirken.

20. Siehe die Informationen der Europäischen Kommission – Vertretung in Deutschland zur Ausschreibung 2025 unter https://germany.representation.ec.europa.eu/news/europaisches-solidaritatskorps-bewerbungsrunde-2025-startet-mehr-geld-fur-freiwilligentatigkeiten-2024-11-29_de.

21. Vgl. einschließlich des Zitats die Eigendarstellung der Servicestelle unter https://skew.engagement-global.de/files/2_Mediathek/Mediathek_Microsites/SKEW/Publikationen/1_Servicestelle%20Brosch%C3%BCren%20und%20Flyer/2024/Flyer_Ueber%20uns_2024_bf.pdf.

22. Vgl. die Eigendarstellung der AFD unter <https://www.afd.fr/fr/ficol-financement-projet-cooperation-collectivites-territoriales>.

23. Vgl. Marchetti 2019: 78.

WIR bemerkungswürdigen

Städte- und Gemeindepartnerschaften gehören zum Fundament der deutsch-französischen Beziehungen. Ihre gesellschaftliche Gestaltungskraft haben sie in den letzten Jahrzehnten eindrücklich unter Beweis gestellt. Zur grundlegenden Aussöhnung zwischen ehemaligen „Erzfeinden“ trug der mannigfache gegenseitige Austausch bei, auf den Verständigung und Verständnis folgten, die heute als Grundlage zur gemeinsamen Zukunftsgestaltung in zunehmend entgrenzten gesellschaftlichen und politischen Realitäten dienen können.

In ihrer kommunalen Verortung bieten Städte- und Gemeindepartnerschaften einen überschaubaren und damit gestaltbaren Rahmen, in dem sich Bürgerinnen und Bürger in gesellschaftliche Transformationsprozesse gestaltend und zugleich grenzübergreifend einbringen können. Dabei wird stets deutlich, dass das *franco-allemand* nicht auf sich selbst bezogen ist, sondern stets in einen größeren europäischen Rahmen eingeschrieben ist, den Städte- und Gemeindepartnerschaften somit *von unten* mitgestalten. Diese Fähigkeit ist inzwischen allgemein anerkannt, zur Aktivierung und Ermutigung des Potenzials vor Ort erfolgte in den letzten Jahren *von oben* in mehrfacher Hinsicht eine Verstetigung und Vertiefung der Unterstützung.

Die erweiterte Förder- und Unterstützungslandschaft ist Ausgangspunkt der vorliegenden Handreichung, für die auf einer früheren Abhandlung aufgebaut¹ und eine Vielzahl neuerer Studien und Leitfäden zum Thema herangezogen werden konnte. Sie stellt damit eine – keinesfalls abschließende – Synthese für die Praxis in einem bemerkenswert dynamischen Umfeld dar, in die zudem zahlreiche Anmerkungen und Anregungen Dritter eingeflossen sind.

So konnten die im Kapitel Förderung gebotenen Informationen im Sommer 2025 mit einem Großteil der dort genannten Institutionen und Einrichtungen rückgekoppelt werden, um ihre Aktualität, Praxisrelevanz und Verlässlichkeit zur Nutzung vor Ort sicherzustellen.² Den jeweiligen Ansprechpersonen sei ausdrücklich für den Austausch und ihre wertvollen Hinweise gedankt. Ein besonderer Dank geht ferner an diejenigen, die in den drei wiedergegebenen Gesprächen einen vertiefenden Einblick in ihre Arbeit und ihre jeweiligen Unterstützungsangebote für kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure gewährt haben. Zu guter Letzt ist Anja Czymmeck, Leiterin des Auslandsbüros Frankreich der Konrad-Adenauer-Stiftung, und ihrem gesamten Team für die Initiative zu dieser Publikation und die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Laufe ihrer Entstehung ebenso zu danken wie Philipp Lerch, Leiter des Politischen Bildungsforums Rheinland-Pfalz der Konrad-Adenauer-Stiftung, für die Beteiligung an diesem Vorhaben.

1. Marchetti 2019.

2. Trotz dieser Rückkopplung kann eine Gewähr für die einzelnen Informationen nicht übernommen werden.

AM Anhang

65	Abkürzungen
66	Literatur
69	Personenverzeichnis

Abkürzungen

ADEAF	<i>Association pour le développement de l'enseignement de l'Allemand en France</i>	FICOL	<i>Facilité de financement des collectivités territoriales</i>
AFCCRE	<i>Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe</i>	GI	Goethe Institut
ANCT	<i>Agence nationale de cohésion des territoires</i>	GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
Abs.	Absatz	hrsg.	herausgegeben
AFD	<i>Agence française de développement</i>	Hrsg.	Herausgeberin/Herausgeber
aktual.	aktualisiert	i. d. F.	in der Fassung
Art.	Artikel	IF	<i>Institut français</i>
Aufl.	Auflage	Ifri	<i>Institut français des relations internationales</i>
bzw.	beziehungsweise	IPZ	Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit
CAFA	<i>Club d'affaires franco-allemand</i>	Jg.	Jahrgang
CEFA	<i>Club économique franco-allemand</i>	LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe
CERV	<i>Citizens, Equality, Rights and Values</i>	Nachf.	Nachfolger
CFB	<i>Centre français de Berlin</i>	Neuaufl.	Neuaufgabe
Cerfa	<i>Comité d'études des relations franco-allemandes</i>	Nr.	Nummer
CFF	<i>Centre français des fonds et fondations</i>	NRW	Nordrhein-Westfalen
DFA	Deutsch-Französischer Ausschuss	OFAJ	<i>Office franco-allemand pour la Jeunesse</i>
dfi	Deutsch-Französisches Institut	re.	rechts
DFJA	Deutsch-Französischer Jugendausschuss	Red.	Redaktion
DFJW	Deutsch-Französisches Jugendwerk	RGRE	Rat der Gemeinden und Regionen Europas
DGAP	Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik	s.	siehe
DPJW	Deutsch-Polnisches Jugendwerk	SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
Dr.	Doktorin/Doktor	vgl.	vergleiche
DSEE	Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt	u.	und
e. V.	eingetragener Verein	u. a.	und andere
ebd.	ebenda	u. v. m.	und vieles mehr
Erasmus	European Community Action Scheme for the Mobility of University Students	usw.	und so weiter
EU	Europäische Union	v.	von
f.	folgende	VDFG	Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa
FAFA	<i>Fédération des acteurs franco-allemands pour l'Europe</i>	vgl.	vergleiche
FDJ	<i>Française des Jeux</i>	z. B.	zum Beispiel
FDVA	<i>Fonds pour le développement de la vie associative</i>	z. T.	zum Teil

Literatur¹

Leitfäden für die Praxis

Auslandsgesellschaft.de (2024): *Städtepartnerschaften. Entwickeln. Leben. Ausbauen. Finanzieren*, aktual. Neuaufl., Dortmund: Auslandsgesellschaft.de, abrufbar unter https://staedtepartnerschaftennrw.org/wp-content/uploads/2024/10/Broschuere_Staedtepartnerschaften_2024.pdf.

Auslandsgesellschaft.de/Europe Direct Dortmund (2022): *Digital international! Neue Formate für städtepartnerschaftlichen Austausch*, Dortmund: Auslandsgesellschaft.de, abrufbar unter https://staedtepartnerschaftennrw.org/wp-content/uploads/2022/02/Handbuch_Digital-International-2022-02.pdf.

Baasner, Frank (2023): *Stabübergabe an die junge Generation: Deutsch-französische kommunale Partnerschaften und die Rolle junger Erwachsener* (Panorama, 5), Berlin/Paris: DFJW, abrufbar unter <https://www.dfjw.org/sites/default/files/media/panorama-5-staedtepartnerschaften-stabuebergabe-an-die-junge-generation.pdf>.

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (Hrsg.) (2024): *Menschen für Engagement begeistern. Tipps und Strategien aus der Praxis, um Freiwillige zu gewinnen*, Neustrelitz, abrufbar unter https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/wp-content/uploads/2024/07/DSEE_Ratgeber_Menschen-fuer-Engagement-begeistern.pdf.

Deutsch-Französischer Bürgerfonds (2025): *Zukunftspartnerschaften. Workbook*, Berlin/Paris, abrufbar unter https://www.buergerfonds.eu/sites/default/files/2025-05/WORKBOOK_DE_WEB_ausf%C3%BCllbar.pdf.

Deutsch-Französischer Jugendausschuss (2019): *101 Ideen für die deutsch-französische Freundschaft*, 2. Aufl., Mainz, abrufbar unter <https://101.dfja.eu/broschuere-lesen/>.

Deutsch-Französisches Jugendwerk (2025a): *Städte- und Regionalpartnerschaften. Ihr Leitfaden zur Organisation von Jugendbegegnungen*, Paris/Berlin, abrufbar unter https://www.dfjw.org/sites/default/files/2025-05/Leitfaden_Regional_Staedtepartnerschaften.pdf.

Deutsch-Französisches Jugendwerk (2025b): *Wegweiser für umweltfreundlichere internationale Jugendprojekte*, Paris/Berlin, abrufbar unter https://www.dfjw.org/sites/default/files/2025-03/wegweiser_umweltfreundliche_projekte.pdf.

Deutsch-Französisches Zukunftswerk (2024): *Digital verbinden. Ein Moderationsleitfaden aus der Praxis*, Berlin, abrufbar unter https://publications.rifs-potsdam.de/rest/items/item_6004654_3/component/file_6004655/content.

Europäische Kommission (2022): *Das CulturEU-Förderhandbuch. EU-Fördermöglichkeiten für die Kultur- und Kreativwirtschaft 2021-2027*, Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, abrufbar unter: <https://culture.ec.europa.eu/de/funding/cultureu-funding-guide/booklet>.

Keller, Eileen (2018): *Städtepartnerschaften – den europäischen Bürgersinn stärken. Eine empirische Studie*, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, abrufbar unter https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/EZ_Staedtepartnerschaften_2018_dt.pdf.

1. Alle im Text genannten und in diesem Verzeichnis aufgeführten Internetseiten wurden zuletzt am 1. Juli 2025 aufgerufen.

Keller, Eileen (Red.) (2019): *Das kommunale Europa stärken. Engagiert für die Städte- und Kommunalpartnerschaften in Baden-Württemberg. Praktische Erfahrungen aus der Partnerschaftsarbeit*, Ludwigsburg: Deutsch-Französisches Institut/ Staatsministerium Baden-Württemberg, abrufbar unter https://www.dfi.de/fileadmin/dfi/pdf/veroeffentlichungen/sonstige/KommunPartnerschaften_2019-06-19.pdf.

Marchetti, Andreas (2019): *Städte- und Gemeindepartnerschaften. Strukturen – Praxis – Zukunft in deutsch-französischer Perspektive* (Handreichungen zur Politischen Bildung, 26), hrsg. v. Philipp Lerch/Melanie Piepenschneider, Sankt Augustin/Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung, abrufbar unter <https://www.kas.de/documents/252038/4521287/St%C3%A4dte-+und+Gemeindepartnerschaften+-+Handreichungen+zur+Politischen+Bildung.pdf>.

Rat der Gemeinden und Regionen Europas/ Deutsche Sektion (Hrsg.) (2020): *Gute Beispiele der kommunalen Europaarbeit im Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)*, Köln, abrufbar unter https://www.rgre.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/2020_Gute_Beispiele_der_kommunen_Europaarbeit.pdf.

Transformationsstelle für die deutsch-französische Zivilgesellschaft (2025): *Junge Menschen erreichen und einbinden (VDFG Praxistipps)*, o. O.: VDFG, abrufbar unter <https://vdfg.de/wp-content/uploads/2025/08/VDFG-Praxistipps-Junge-Menschen-erreichen-und-einbinden-08-2025.pdf>.

Siehe zudem die Lesetipps

- der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft de unter <https://staedtepartnerschaftennrw.org/lesetipps/>
- sowie die Gesamtheit der VDFG-Praxistipps unter <https://vdfg.de/praxistipps/>
- und die Hinweise auf der Plattform jumelage.eu unter <https://www.jumelage.eu/de/weiterbildung/ratgeber-leitfaden.html>.

Artikel, Berichte und Studien

Baasner, Frank (2011): „Was zeichnet eine gute Städtepartnerschaft aus? Städtepartnerschaften in Europa heute“, in: Deutscher Städte- und Gemeindebund (Hrsg.): *Städtepartnerschaften. Instrument der „kommunalen Außenpolitik“ der Städte und Gemeinden* (DStGB Dokumentation, 104), Burgwedel: Winkler & Stenzel: 9-11, abrufbar unter <https://www.dstgb.de/publikationen/dokumentationen/nr-104-staedtepartnerschaften-instrument-der-kommunalen-aussenpolitik-der-staedte-und-gemeinden/doku104.pdf>.

Becker, Helle [2020]: *Die Zugangsstudie. Ergebnisse des Forschungsprojektes*, Köln: Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (FPD), abrufbar unter https://www.zugangsstudie.de/wp-content/uploads/2020/01/Brosch%C3%BCre_Die-Zugangsstudie_Ergebnisse-des-Forschungsprojektes_Stand-August-2019.pdf.

Demesmay, Claire (2022): *In weiter Ferne, so nah: Potenzial und Herausforderungen der ostdeutsch-französischen Kooperation* (Panorama, 1): Paris/Berlin: DFJW, abrufbar unter: <https://www.dfjw.org/sites/default/files/media/panorama-papers-in-weiter-ferne-so-nah-potenzial-und-herausforderungen-der-ostdeutsch-franzosischen.pdf>.

Deutsch-Französischer Bürgerfonds (2023): *Jahres- und Wirkungsbericht 2022*, Paris/Berlin.

Deutsch-Französischer Bürgerfonds (2024): *Tätigkeits- und Wirkungsbericht 2023*, Paris/Berlin.

Falkenhain, Mariella/Michael Hoelscher/Alexander Ruser (2012): „Twinning Peaks – Potential and Limits of an Evolving Network in Shaping Europe as a Social Space“, in: *Journal of Civil Society*, 8. Jg., Nr. 3: 229-250.

Filipová, Lucie (2015): *Erfüllte Hoffnung. Städtepartnerschaften als Instrument der deutsch-französischen Aussöhnung, 1950-2000* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abt. für Universalgeschichte, 237), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Marchetti, Andreas (2022): „Europa der Kommunen“, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.): *Jahrbuch der Europäischen Integration 2022*, Baden-Baden: Nomos: 167-168.

Marchetti, Andreas (2023): „Europa der Kommunen“, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.): *Jahrbuch der Europäischen Integration 2023*, Baden-Baden: Nomos: 169-170.

Marchetti, Andreas (2024): „Europa der Kommunen“, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.): *Jahrbuch der Europäischen Integration 2024*, Baden-Baden: Nomos: 173-174.

Marchetti, Andreas (2025): „Partnerschaft in Kriegszeiten“, in: *dokdoc.eu*, 10.01.2025, abrufbar unter <https://dokdoc.eu/2025/01/10/partnerschaft-in-kriegszeiten/>.

Möller, Almut (2020): „Europa der Bürger“, in: Martin Große Hüttmann/Hans-Georg Wehling (Hrsg.): *Das Europalexikon*, 3. Aufl., Bonn: J. H. W. Dietz Nachf., abrufbar unter <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-europalexikon/176850/europa-der-buerger/>.

Riese, Dorothee u. a. (2024): „Dead or alive? Erfolgsbedingungen für europäische Städtepartnerschaften“, in: *integration*, 47. Jg., Nr. 3: 239-253.

Simonson, Julia u. a. (2021): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019)*, Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, abrufbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/freiwilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf>.

Ville de Paris (2022): „Paris n'est jumelée qu'avec une seule ville, Rome“, abrufbar unter <https://www.paris.fr/pages/paris-n-est-jumellee-qu-avec-une-seule-ville-rome-7485>.

Personen- verzeichnis

Herausgeberin und Autor

Anja Czymmeck

leitet seit September 2023 das Auslandsbüro Frankreich der Konrad-Adenauer-Stiftung. Zuvor war sie Leiterin des Auslandsbüros der Stiftung in Brasilien und Referentin für die Andenländer im Team Lateinamerika sowie Referentin im Team Europa für Westeuropa und die Nordischen Länder. Auslandserfahrung für die Stiftung sammelte sie bereits in der Zeit von 2001 bis 2003 als Projektassistentin in Venezuela, von 2007 bis Januar 2011 als Leiterin des Regionalbüros für den Norden und Nordosten von Brasilien sowie von Februar 2011 bis Ende 2015 als Auslandsmitarbeiterin für Nord-Mazedonien und Kosovo. Sie ist seit 1998 in der Konrad-Adenauer-Stiftung tätig und arbeitete neben den Auslandseinsätzen als Referentin in der Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit der Stiftung (Team Inlandsprogramme, Team Lateinamerika, Team Europa) und im Generalsekretariat.

Andreas Marchetti

wurde 1975 in Pirmasens geboren. Er ist Absolvent der Universitäten Bonn und Toulouse. Der promovierte Politikwissenschaftler ist Gründer und Geschäftsführer der politglott GmbH, einem sozialen Unternehmen der politischen Bildung und Beratung mit Sitz in Bad Honnef. Er ist zudem Honorarprofessor an der Universität Paderborn und lehrt regelmäßig am deutsch-französischen Campus von Sciences Po Paris in Nancy.

Gesprächs- und Ansprechpersonen

Cécile Aurand

Chargée de Mission Jeunesse et relations franco-allemandes, AFCCRE, Orléans.

Coline Blache

Projektbeauftragte
„Städte- und Regionalpartnerschaften“,
Office franco-allemand pour la Jeunesse, Paris.

Jonas Brenner

Vizepräsident, Deutsch-Französischer
Jugendausschuss e. V., Mainz.

Beate Brockmann

Referentin der Netzwerkstelle
Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft.
de e. V., Dortmund.

Jochen Butt-Pośnik

Leiter, Kontaktstelle CERV Deutschland, Bonn.

Anaïs Dufros

Assistentin, Europabüro des Deutschen Städte-
und Gemeindebundes in Brüssel.

Lyudmyla Dvorkina

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Geschäftsstelle,
Rat der Gemeinden und Regionen Europas -
Deutsche Sektion, Köln.

Florian Fangmann

Leiter des Centre Français de Berlin.

Jochen Hake

Präsident, Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e. V., Mainz.

Dr. Eileen Keller

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Deutsch-Französisches Institut, Ludwigsburg.

Bénédicte King

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Deutsch-Französisches Institut, Ludwigsburg.

Benjamin Kurc

Leiter, Deutsch-Französischer Bürgerfonds,
Berlin/Paris.

Dr. Margarete Mehdorn

Vorsitzende des Stiftungsrates, Familie Mehdorn
Stiftung zur Förderung der Neurochirurgischen
Forschung und der Interkulturellen
Kommunikation, Kiel.

Frauke Muth

Leiterin, JUGEND für Europa, Bonn.

Anna Noddeland

Geschäftsführerin, Institut für europäische
Partnerschaften und internationale
Zusammenarbeit e. V., Hürth.

Dr. Kai Pfundheller

Leitung des Instituts für Politische Bildung sowie
der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften
der Auslandsgesellschaft.de e. V., Dortmund.

Dr. Anne Pirwitz

Vorsitzende, Koordinierungsstelle
Ostdeutschland-Frankreich e. V., Magdeburg.

Jean-Michael Prats

Président, Fédération des Acteurs
Franco-Allemands pour l'Europe,
Le Chesnay-Rocquencourt.

Bernhard Schaupp

Directeur de la Maison de Rhénanie-Palatinat
et Consul honoraire de la République fédérale
d'Allemagne à Dijon.

Sophie Scholz

Leitung, Programm Engagiertes Land,
Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt,
Neustrelitz.

Jonathan Spindler

Geschäftsführer, Partnerschaftsverband
Rheinland-Pfalz/4er Netzwerk e. V., Mainz.



Deutsch



**Jumelages modernes
de villes et de communes**
**Dispositifs de soutien
et évolutions de la pratique**

Andreas Marchetti

Anja Czymmeck (éditrice)

Sous la direction de

Bureau France de la Konrad-Adenauer-Stiftung, Paris.

Maquette et composition : www.kazoar.fr

Crédit de la photo de couverture : photoschmidt/iStock.

Crédits photos : Kontaktstelle CERV, JUGEND für Europa, Jumelage Saint Martin-Igendorf, Deutsch-Französisches Jugendwerk, Philippe Tarrisson, Deutsch-Französische Jugendausschuss, Maison de Rhénanie-Palatinat, Staatsministerium Baden-Württemberg – Franziska Kaufmann, Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen - Caroline Seidel-Dissmann, Bundesfoto, Karsten Socher, Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe, Erik Paul, Comité de Jumelages Angoulême/Villes étrangères, Andreas Marchetti, Frank Peter, Deutsch-Französische Gesellschaft Paderborn - les jeunes, Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk, Philipp Lerch/KAS.

Traduction : Juliette Cathé, Carmen Lemoigne, Joanne Sanlaville.

Impression : ITF

**En coopération
avec le Fonds
citoyen
franco-allemand**



DEUTSCH-
FRANZÖSISCHER
BÜRGERFONDS
FONDS CITOYEN
FRANCO-ALLEMAND

2 — Préface
4 — Introduction



Dispositifs de soutien

10 — Dispositif de financement
26 — Dispositifs d'accompagnement immatériel



Dans la pratique

42 — Structures
54 — Formats et thématiques



Conclusion



Annexes

Préface



Jumelages modernes de villes et de communes

Ce début de XXI^e siècle réserve bien des défis à l'Allemagne et à la France : la guerre en Ukraine et la multitude de foyers de crise à travers le monde, la montée du populisme, ainsi que les difficultés économiques qui pèsent non seulement sur les deux pays, mais sur l'Union européenne dans son ensemble. Dans ce contexte, un partenariat stable et fiable entre l'Allemagne et la France est plus important que jamais, tel que formalisé pour la première fois à travers le Traité de l'Élysée de 1963.

Les effets et la portée de la coopération franco-allemande se manifestent tout particulièrement dans les jumelages. Ces derniers incarnent la coopération au quotidien, bien au-delà du cadre bilatéral, en contribuant de manière décisive à l'intégration européenne. Du premier jumelage entre Louisbourg et Montbéliard en 1950 jusqu'aux 2 000 et quelques jumelages actuels, ils constituent un instrument essentiel pour la compréhension mutuelle et l'action commune.

En 2019, la fondation Konrad Adenauer, avec le soutien de la Fondation Bernhard Vogel, publiait le guide d'éducation politique « Jumelages de villes et de communes. Structures – Pratique – Avenir dans une perspective franco-allemande », du politologue Andreas Marchetti. Ce guide offrait aux responsables politiques et administratifs locaux, ainsi qu'au monde associatif et aux citoyens engagés dans les jumelages, des encouragements, des conseils et des recommandations pratiques pour renforcer leur action.

Depuis la signature du Traité d'Aix-la-Chapelle en 2019, le nombre de dispositifs de soutien et d'information à destination des acteurs municipaux et de la société civile s'est multiplié. La création du Fonds citoyen franco-allemand a constitué un jalon majeur, permettant de soutenir les initiatives citoyennes durablement et sans bureaucratie superflue, afin de rapprocher davantage encore nos deux pays. À ce titre, le Fonds citoyen est l'un des partenaires privilégiés de la Fondation Konrad Adenauer.

Animée par la volonté d'analyser plus en détail ces nouveaux instruments et dispositifs de soutien, la Fondation a décidé de publier ce nouveau guide sur les jumelages des deux côtés du Rhin, convaincue que les jumelages et l'engagement citoyen constituent le cœur battant de l'intégration franco-allemande et européenne. Pour ce faire, le Bureau France de la Fondation Konrad Adenauer s'est associé au Forum éducatif de Rhénanie-Palatinat, très actif dans le domaine des échanges municipaux et de la coopération régionale entre la Rhénanie-Palatinat et la Bourgogne-Franche-Comté (la première de toutes). Nos deux structures sont en effet unies par l'importance que nous attachons à la participation de la société civile et à la promotion des jumelages, outil clé de la coopération franco-allemande au sens large, ainsi que des échanges concrets entre Français et Allemands en particulier.

La Fondation Konrad Adenauer a donc refait appel au politologue Andreas Marchetti afin de cartographier ces nouveaux instruments au service des échanges communaux et de faire connaître les idées innovantes issues de la pratique du terrain. Qu'il soit vivement remercié pour le travail de recherche, de rédaction et de coordination qui sous-tend ce nouveau guide, qui s'attache à rendre compte des développements récents, des différentes possibilités de financement ainsi que des grandes tendances dans les échanges entre communes françaises et allemandes, voire au-delà, à travers les projets impliquant d'autres pays et régions. Ces aspects sont illustrés de manière très concrète à travers une série d'entretiens menés avec divers acteurs de la coopération communale, offrant ainsi une vue d'ensemble et un véritable guide pratique des ressources disponibles.

Il en ressort clairement que la diversité des dispositifs de soutien contribue à renforcer l'intégration franco-allemande et, par extension, européenne. C'est précisément cette valeur ajoutée qui caractérise, aujourd'hui plus que jamais, les jumelages : à une époque où les défis semblent croître sans cesse, l'Allemagne et la France doivent agir comme moteurs de l'intégration européenne, se rencontrer, échanger, apprendre l'une de l'autre et s'engager ensemble. Cet effort est soutenu par les citoyennes et citoyens qui, à travers leurs projets transfrontaliers, renforcent le sentiment d'appartenance européenne et portent l'Europe vers l'avenir. Dans ce contexte, les jumelages entre communes, villes ou régions ne sont pas des instruments dépassés : ils peuvent au contraire fonctionner de manière très moderne, parfaitement en phase avec leur temps.

Dans cet esprit, chères lectrices et chers lecteurs, nous vous souhaitons une lecture stimulante de notre nouveau guide. Nous espérons qu'il inspirera nombre d'entre vous à s'engager dans les échanges communaux franco-allemands, équipés de nouveaux outils et idées, afin de rapprocher les peuples de part et d'autre du Rhin, et au-delà.

— Anja Czymmeck (éditrice)

Directrice du Bureau France
de la Fondation Konrad Adenauer

— Philipp Lerch

Délégué régional de la Fondation
et directeur du Forum politique
de Rhénanie-Palatinat

« Nous unissons des hommes »

Il existe aujourd'hui près de 2 200 jumelages entre l'Allemagne et la France¹. Chacun d'entre eux est unique, à l'image de la diversité du paysage des jumelages franco-allemands. Des communes et des villages de petite taille entretiennent des relations aussi vigoureuses que celles qui unissent de grandes villes, y compris les deux capitales². Certaines collectivités jumelées des zones frontalières sont quasiment voisines, d'autres sont séparées par plus de 1 000 kilomètres. Les origines de ces jumelages sont tantôt historiques ou politiques, tantôt géographiques ou économiques. Certains liens existent depuis plusieurs générations déjà, tandis que d'autres ont vu le jour ces dernières années seulement.

1. La section allemande du Conseil des communes et régions d'Europe (CCRE) recense actuellement 2 174 jumelages franco-allemands dans une base de données accessible en ligne (dernière consultation : 22/05/2025), tandis que son pendant français, l'Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe (AFCCRE), recense un total de 2 412 jumelages franco-allemands en 2024, cf. AFCCRE : Les jumelages en chiffres, disponible à l'adresse : <https://www.afccre.org/sites/default/files/Les%20jumelages%20en%20chiffres%20-%202024.pdf>. La divergence entre les bases de données (qui reposent sur des déclarations volontaires) a été signalée depuis longtemps, cf. par exemple Filipová 2015, p. 26 et suivantes.

2. Cependant, l'accord d'amitié et de coopération conclu entre Paris et Berlin en 1987 n'a pas donné lieu à un jumelage, du moins du point de vue parisien, car la capitale française entretient un « jumelage exclusif » avec Rome, cf. dernièrement Ville de Paris 2022.

Quoi qu'il en soit, ces différents formats de jumelage ont tous en commun de faire vivre des relations intercommunales durables. Leur établissement s'accompagne généralement de la signature d'un contrat ou d'une convention de jumelage, dont l'esprit peut se résumer par la formule « Nous unissons des hommes³ », forgée par Jean Monnet, père spirituel de la première Communauté européenne (celle du charbon et de l'acier) pour décrire le processus d'intégration européenne interétatique. Ainsi, l'intégration européenne portée par les Communautés européennes, devenues par la suite l'Union européenne (UE), et les relations transfrontalières entre communes ne sont pas simplement juxtaposées : ce sont deux processus complémentaires. Tout comme Jean Monnet esquissait déjà une vision d'une « Europe des citoyens⁴ », les jumelages inter-européens entre collectivités⁵ visent souvent, de manière explicite, à soutenir à la base le processus d'unification européenne conduit au sommet entre États⁶. Reste à savoir si l'action des jumelages communaux doit être considérée comme une forme de « politique étrangère locale » ou de « diplomatie des villes », c'est-à-dire comme un prolongement communal de la politique étrangère nationale, ou s'ils représentent plutôt une forme « d'europanisation horizontale », contribuant à « l'émergence d'une société européenne⁷ ».

3. Allocution de Jean Monnet au National Press Club, 30 avril 1952, Washington, disponible à l'adresse : <https://aei.pitt.edu/14364/> (traduction AM).

4. Cf. Möller 2020.

5. Ceux-ci représentent la majeure partie des jumelages des communes européennes.

6. Cette impression, qui ressort des conventions ou contrats de jumelage, n'a pas encore fait l'objet d'une étude empirique approfondie.

7. Cf. Riese *et al.* 2024, p. 240, (citation comprise).

L'objet du présent guide n'est pas de trancher la question, d'autant plus que ces deux dimensions ne s'excluent pas mutuellement, bien au contraire.

Ce qui est certain, c'est qu'après plusieurs cycles de créations (notamment dans le contexte franco-allemand), la dynamique de formation de nouveaux jumelages a nettement ralenti. Il s'en crée encore, mais ils ne constituent plus un phénomène de masse. Si l'on peut parler d'une certaine saturation quantitative⁸, il n'en reste pas moins que la majorité des communes en Allemagne et en France ne sont liées par aucun jumelage, même s'il convient de garder à l'esprit la disparité des données disponibles à ce sujet⁹. On ne peut donc parler que d'une saturation relative : le potentiel de développement demeure important¹⁰, même dans la sphère franco-allemande. En effet, moins d'un cinquième des communes allemandes entretient un jumelage avec une commune française, et la proportion est encore plus faible côté français, en raison du plus grand nombre de collectivités.

L'impression d'une certaine saturation quantitative est renforcée par les plaintes fréquentes et manifestes sur le manque de relève dans les comités de jumelage, les associations franco-allemandes et les autres structures de la société civile qui soutiennent les jumelages¹¹. S'y ajoute souvent l'idée que les jumelages auraient atteint leur objectif premier, à savoir la réconciliation et le rapprochement de la France et de l'Allemagne après la Seconde Guerre mondiale. Leurs activités ou leurs formats ne seraient, par conséquent, plus tout à fait adaptés à notre époque¹². Sans surprise, ces jugements qualitatifs viennent renforcer l'image d'un instrument quelque peu « poussiéreux¹³ ».

8. Cf. Falkenhain/Hoelscher/Ruser 2012, p. 240.

9. La base de données de la section allemande du CCRE recense actuellement des jumelages dans 2 768 communes, sur un total de plus de 10 000 villes et communes en Allemagne ; pour l'année 2024, l'AFCCRE recense 4 329 communes françaises jumelées, sur un total de plus de 30 000 villes et communes en France (voir la note de bas de page n° 1).

10. Par conséquent, les auteurs d'une brochure récemment rééditée par [Auslandsgesellschaft.de](https://www.auslandsgesellschaft.de) abordent l'ensemble du cycle de vie des jumelages et continuent de fournir des informations sur leur création, voir : [Auslandsgesellschaft.de](https://www.auslandsgesellschaft.de) 2024, pp. 6-13.

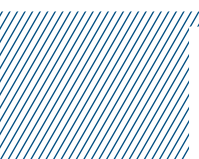
11. Cf. Keller 2018, p. 49.

12. Cf. Baasner 2011, p. 9.


13. Comme récemment souligné par le Fonds citoyen franco-allemand, voir <https://www.buergerfonds.eu/aktuelles/blog/staedtepartnerschaften-erfolgskriterien>.

Mais cette double-réticence est trompeuse. Depuis quelques années, on observe au contraire un renouvellement du paysage des jumelages communaux : c'est une véritable « renaissance¹⁴ » de l'esprit à l'origine des jumelages qui s'opère actuellement. Ce processus est porté par la conviction que ce type d'échanges demeure essentiel dans l'Europe d'aujourd'hui, ainsi que par la volonté d'actualiser les activités et les formats pour les adapter à nos modes de vie présents et à venir. Ce mouvement, né de la base, est soutenu par une prise de conscience croissante au sommet des structures politiques : celle que les processus sociétaux nationaux et supranationaux trouvent leur expression concrète dans les communes, et que les décisions politiques finissent toujours par se traduire au niveau local. D'où une volonté politique affirmée de permettre aux collectivités et aux acteurs de la société civile de déployer pleinement leur potentiel et de les soutenir dans leurs initiatives. Dans les relations franco-allemandes, cette volonté renouvelée s'est notamment traduite par la signature du traité d'Aix-la-Chapelle en 2019.

Dans ce contexte favorable, les dispositifs de soutien et d'information à destination des acteurs communaux et de la société civile se sont récemment multipliés. Cette évolution est réjouissante, mais la multiplicité des offres peut aussi dérouter les acteurs du terrain. Le présent guide vise donc à fournir un panorama clair des offres de soutien actuelles et à venir pour les jumelages franco-allemands au niveau local. C'est pourquoi les chapitres suivants se concentrent en priorité sur les dispositifs de soutien et la pratique des jumelages. Étant donné que la promotion des échanges communaux repose à la fois sur des ressources matérielles et immatérielles, le guide présente non seulement les possibilités de financement, mais aussi les offres d'accompagnement et de formation proposées par diverses institutions à destination des communes et des structures de la société civile. Par ailleurs, il met en lumière les éléments structurels et thématiques qui, ces dernières années, se sont révélés particulièrement pertinents et fructueux dans la pratique¹⁵. Entre les différents chapitres, plusieurs acteurs institutionnels majeurs du franco-allemand livrent, à travers des entretiens, des témoignages concrets tirés de leur travail et les approches qu'ils adoptent pour garantir la réussite des projets de jumelage.




« Depuis quelques années, on observe au contraire un renouvellement du paysage des jumelages communaux : c'est une véritable « renaissance » de l'esprit à l'origine des jumelages qui s'opère actuellement. Ce processus est porté par la conviction que ce type d'échanges demeure essentiel dans l'Europe d'aujourd'hui, ainsi que par la volonté d'actualiser les activités et les formats pour les adapter à nos modes de vie présents et à venir. »


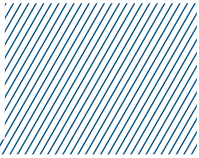


14. Cf. Baasner 2023, p. 3.

15. Les renvois vers les informations complémentaires sont indiqués directement aux endroits concernés. Dans ces passages, les versions allemande et française du présent document diffèrent inévitablement l'une de l'autre.



« Le potentiel de développement demeure important, même dans la sphère franco-allemande. En effet, moins d'un cinquième des communes allemandes entretient un jumelage avec une commune française, et la proportion est encore plus faible côté français, en raison du plus grand nombre de collectivités. »



Dispositifs de soutien

Les dispositifs de soutien peuvent prendre des formes aussi multiples que les jumelages qu'ils se proposent d'accompagner. Parmi elles, l'aspect financier arrive en tête. Cela vaut aussi bien pour les communes que pour les acteurs de la société civile participant aux jumelages. C'est logique, car la mise en œuvre et la dotation financière d'un jumelage relèvent effectivement des tâches volontaires des collectivités locales, que ce soit en France ou en Allemagne. Or, en raison des contraintes budgétaires dont souffrent de nombreuses communes, la disponibilité des moyens financiers nécessaires n'est pas toujours garantie. Les acteurs de la société civile, généralement organisés en associations, doivent eux aussi composer avec des moyens modestes. Une grande partie de leurs activités repose d'ailleurs sur l'engagement bénévole de leurs membres.

Ces réalités ont également des répercussions sur les pratiques concrètes des jumelages, au-delà des aspects financiers. Dans les petites communes, la gestion d'un jumelage est souvent une activité annexe, confiée à des agents déjà chargés de nombreuses autres missions administratives. De même, les structures associatives locales acquièrent rarement un haut degré de professionnalisation. Dans les deux cas, ces obstacles structurels font qu'il n'est pas toujours aisé de se forger une vue d'ensemble ni d'avoir un accès direct aux informations pertinentes pour la mise en œuvre pratique de ces projets. C'est pourquoi les offres de conseil et d'accompagnement, à destination tant des administrations que des acteurs associatifs, sont tout aussi importantes que la mise à disposition de ressources financières.

Le présent guide s'attachera donc à présenter à la fois les différentes possibilités de financement et les dispositifs d'accompagnement disponibles.



10 Dispositif de financement

22 Entretien avec le Fonds citoyen franco-allemand « Nous voulons favoriser l'engagement de nouveaux acteurs et groupes sociétaux »

26 Dispositifs d'accompagnement immatériel

37 Entretien avec la Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe et la Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa « Nous développons et soutenons un franco-allemand actif »

Dispositif de **financement**

En signant une convention de jumelage, chaque commune s'engage de fait à lui « donner une réalité bien tangible¹ ». Elle a donc la responsabilité politique d'assurer un financement suffisant, auquel la société civile contribue également. Il est ainsi non seulement légitime, mais tout à fait naturel que les acteurs de la société civile impliqués dans le jumelage puissent compter sur des fonds communaux. Cependant, malgré un apport important des communes au financement global des jumelages², toutes les activités ne bénéficient pas nécessairement d'un cofinancement, sans parler d'un financement intégral de la part de la commune en question. Il est donc bien souvent nécessaire de trouver des ressources complémentaires.

1. Reinhard Sommer dans Marchetti 2019, p. 24.

2. Keller 2018, p. 31, estime la part communale à deux tiers, via la mise à disposition de moyens financiers à la fois régulière et liée à des projets spécifiques.

Les dispositifs de financement présentés ci-dessous ne constituent qu'un aperçu du large éventail des aides disponibles et visent avant tout à offrir une première orientation pour le travail de chacun. La diversité des programmes de financement, souvent axés autour de thématiques précises ou limités à certaines zones géographiques, ne peut être évoquée que de manière indicative dans le présent guide.

Programmes européens

Les activités de jumelage entre villes et communes renforcent le sentiment d'appartenance ou « citoyen européen³ ». Elles participent ainsi pleinement à promouvoir l'idéal d'une Europe des citoyens, tel qu'il est inscrit dans plusieurs programmes de financement des institutions européennes.

— CERV

Dans le cadre financier pluriannuel actuel, qui vaut pour la période 2021-2027, cet objectif est notamment ancré dans le programme « **Citoyens, Égalité, Droits et Valeurs** » (CERV)⁴. Ce programme vise à soutenir des projets axés sur les valeurs européennes, l'égalité, la participation citoyenne et la lutte contre toute forme de violence (cette dernière étant déclinée au sein du volet thématique dit « Daphné »). Chaque année, une thématique différente est mise à l'honneur, mais les objectifs principaux du programme demeurent la promotion des valeurs européennes consacrées par le traité sur l'Union européenne et le développement d'une société ouverte, démocratique et fondée sur les droits⁵.

Tout organisme public ou organisation à but non lucratif doté d'une personnalité juridique peut déposer une demande de subventionnement. Les structures éligibles peuvent présenter leurs projets en réponse aux appels à propositions publiés régulièrement. Ces appels précisent les objectifs, les dates limites, le type de financement (forfaitaire ou, plus rarement, sur la base d'un plan budgétaire détaillé), ainsi que les conditions d'éligibilité. Comme pour tous les programmes européens, les procédures de demande et de traitement sont très standardisées et réglementées. Elles ont souvent la réputation

Les associations peuvent, au-delà **des cotisations et des dons**, faire connaître différents aspects du jumelage auprès du public local en organisant des événements : des ateliers créatifs, des cours de langue, des concerts participatifs, des lectures, etc. Cela leur permet de générer des recettes supplémentaires **via les tickets d'entrée ou les frais de participation**. Lors de fêtes associatives ou municipales – semaine franco-allemande, marché de Noël, fête foraine ou vide-grenier – les associations peuvent également renflouer leurs caisses par la vente de spécialités ou produits artisanaux du pays partenaire. Pour que ces initiatives dégagent un bénéfice, l'engagement bénévole est indispensable. La totalité des gains peut ainsi être reversée pour financer les actions du jumelage.

Afin de compléter les ressources municipales et associatives, il est souvent nécessaire de **solliciter des financements tiers**. Ces fonds complémentaires peuvent provenir de sources variées. Le choix du bailleur de fonds approprié dépend avant tout de la nature juridique du demandeur (collectivité territoriale, association, regroupement de particuliers, entreprise, etc.), ainsi que de l'ampleur du besoin de financement, du type de projet envisagé et du délai de préparation. Bien évidemment, plus un projet correspond aux critères d'un organisme financeur, plus les chances d'en obtenir un soutien sont élevées. Parfois, il suffit d'apporter des changements mineurs au projet pour faire une grande différence. Il faut à la fois être prêt à ce genre d'adaptations et capable de présenter le projet de manière adéquate, car les procédures de demande varient souvent d'un organisme à l'autre.

3. Keller 2018, p. 1.

4. Cf. ici et ci-après (en partie proche du texte) la présentation du point de contact CERV Allemagne sur <https://www.kontaktstelle-cerv.de/> (et pages afférentes).

5. Cf. également l'article 2 du règlement (UE) 2021/692.

d'être particulièrement complexes. Toutefois, le jeu en vaut la chandelle, le programme CERV disposant d'un budget total de 1,4 milliard d'euros pour la période 2021-2027, avec des subventions accordées qui atteignent souvent plusieurs dizaines ou centaines de milliers d'euros. Des points de contact nationaux informent par ailleurs régulièrement (via leurs sites web, des séminaires ou des ateliers) sur le programme, ses exigences et les appels en cours. Ils accompagnent les demandeurs à toutes les étapes, de l'idée de projet initiale jusqu'à la vérification du dossier final.

Point de contact français
pour le programme CERV



Point de contact CERV à Darmstadt en septembre 2023
à l'occasion des festivités « 25 ans d'EUROPE DIRECT Darmstadt ».
© Point de contact CERV.

ERASMUS

Le programme Erasmus, lancé en 1987 sous le nom de Programme d'action communautaire en matière de mobilité des étudiants, a été considérablement élargi depuis : sous sa nouvelle appellation **Erasmus+**, il s'adresse aujourd'hui à un public bien plus large que celui de l'enseignement supérieur. Son objectif est de « soutenir, au moyen de l'apprentissage tout au long de la vie, le développement éducatif, professionnel et personnel des personnes dans les domaines de l'éducation et de la formation, de la jeunesse et du sport, en Europe et au-delà, et ainsi de contribuer à la croissance durable, à l'emploi de qualité, à la cohésion sociale, au développement de l'innovation et au renforcement de l'identité européenne et d'une citoyenneté active⁶ ». Pour réaliser ces objectifs, Erasmus+ finance des échanges, séjours, stages et formations continues à l'étranger⁷.

Le programme couvre l'ensemble du champ éducatif de l'école à l'enseignement supérieur, en passant par la formation professionnelle et les offres à destination des adultes, ainsi que les secteurs de la jeunesse et du sport. Dans le cadre financier pluriannuel actuel, une attention particulière est portée aux publics qui n'avaient jusque-là qu'un accès limité à la mobilité, en raison de contraintes individuelles ou de barrières structurelles. Ce principe s'inscrit dans les quatre priorités transversales du programme : inclusion et diversité, environnement et lutte contre le changement climatique, transformation numérique et participation à la vie démocratique. Le programme s'adresse à toute organisation, institution ou établissement proposant des activités dans les trois actions clés d'Erasmus+ : la mobilité individuelle (étudiants, enseignants, apprentis, volontaires, animateurs de jeunesse et jeunes au sens large), la coopération entre organisations et institutions, ainsi que le soutien à l'élaboration des politiques et à la coopération.

6. Art. 3 du règlement (UE) 2021/817.

7. Cf. ici et ci-après (en partie proche du texte) la présentation de la Commission européenne à l'adresse <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/>, ainsi que le portail des agences nationales allemandes à l'adresse <https://www.erasmusplus.de/> (et pages afférentes).

Doté d'un budget de 26 milliards d'euros pour la période 2021-2027, le programme est administré par plusieurs agences nationales ayant vocation à informer et accompagner tout au long de la procédure de candidature⁸.

Portail des Agences Erasmus+ en France



Le Corps européen de solidarité

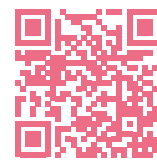
En France, l'Agence Erasmus+ Jeunesse et Sport, intégrée à l'Agence du Service Civique, est chargée d'administrer le **Corps européen de solidarité**. Ce programme, héritier du Service volontaire européen créé en 1996, a vu le jour sous sa forme actuelle en 2016⁹. Il vise à « faire participer davantage les jeunes et les organisations à des activités de solidarité accessibles [...] dans le but de renforcer la cohésion, la solidarité, la démocratie, l'identité européenne et la citoyenneté active dans l'Union et au-delà¹⁰ ». Doté d'un budget d'un peu plus d'un milliard d'euros pour la période 2021-2027, le programme reprend les quatre priorités transversales d'Erasmus+. Il s'adresse lui aussi particulièrement aux publics ayant moins d'opportunités, auxquels il offre la possibilité de s'engager dans des projets de solidarité¹¹. Les organisations locales peuvent y participer en tant que structures porteuses de projets ou organisations partenaires, mais seules les premières peuvent déposer une demande de financement. Dans les deux cas cependant, il faut au préalable obtenir un label de qualité, ce qui prend un certain temps. Les candidatures doivent en outre respecter des échéances annuelles.

Le Corps européen de solidarité offre trois types d'opportunités aux jeunes de 18 à 30 ans :

- un service volontaire individuel de deux semaines à un an dans le cadre d'un projet d'intérêt général pouvant se dérouler dans n'importe quel État membre de l'UE ;
- la participation à une équipe de volontaires, composée d'au moins cinq jeunes de plusieurs pays, pour une durée allant de deux semaines à deux mois, tout particulièrement s'il s'agit de jeunes ayant moins d'opportunités ;
- la mise en œuvre d'un projet de solidarité local, durant deux mois à un an, permettant aux jeunes de concrétiser leurs propres idées.

Les projets de solidarité peuvent généralement être menés de manière indépendante, les autres types nécessitent le soutien d'une organisation publique ou privée qui leur sert de structure d'accueil ou de détachement. Au-delà de leur utilité concrète, ces échanges de volontaires renforcent souvent les liens personnels entre communes jumelées.

Corps européen de solidarité en France



© JUGEND für Europa.

8. Concernant les avantages, inconvénients et risques spécifiques du programme pour les porteurs de projets, voir [Auslandsgesellschaft.de](https://www.auslandsgesellschaft.de) 2024, p. 31 et suivantes.

9. Cf. ci-après (en partie proche du texte) la présentation du point de contact allemand à l'adresse <https://www.solidaritaetskorp.de/> (et pages afférentes).

10. Art. 3 du règlement (UE) 2021/888.

11. Cf. *ibid.*

Autres programmes

Enfin, certaines activités et projets menés dans le cadre de jumelages peuvent également être soutenus par des instruments de promotion culturelle, notamment divers programmes de l'Union européenne, y compris ceux déjà mentionnés.

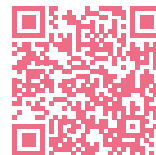
- C'est le cas par exemple du programme **Europe créative**, conçu spécifiquement pour « préserver, développer et promouvoir la diversité et le patrimoine culturels et linguistiques européens¹² ». Pour la période 2021-2027, son budget total s'élève à 2,4 milliards d'euros, et il s'appuie, là encore, sur des bureaux nationaux de contact : le Relais Culture Europe, en France.

Relais Culture Europe
en France



- Dans un guide du financement, également disponible sous forme d'outil numérique interactif¹³, la Commission européenne répertorie par ailleurs tous les autres programmes qui peuvent offrir des subventionnements aux projets menés dans le cadre de jumelages, en raison de leur caractère intrinsèquement interculturel. La Commission y inclut notamment le programme **Interreg**, qui dispose d'un budget global de 8 milliards d'euros répartis entre quatre volets : « transfrontalière entre régions adjacentes pour favoriser un développement régional intégré et harmonieux¹⁴ » (Interreg A), transnationale (Interreg B), interrégionale (Interreg C) et la coopération avec et entre les régions ultrapériphériques de l'UE (Interreg D). Interreg ne s'adresse donc pas à toutes les communes jumelées franco-allemandes, mais il peut constituer une source de financement précieuse pour celles qui se situent en zone frontalière.

Guide du financement
de la Commission européenne
pour les secteurs de la culture
et de la création



12. Art. 3 du règlement (UE) 2021/818.

13. Cf. Commission européenne 2022.

14. Cf. l'article 3 du règlement (UE) 2021/1059, (citation comprise).

Possibilités de financement binationales

L'instrument central de la coopération franco-allemande, depuis la signature du traité de l'Élysée en 1963, est l'**Office franco-allemand pour la Jeunesse (OFAJ)**. En tant qu'organisation internationale dotée de sièges à Berlin et à Paris, ainsi que de bureaux transfrontaliers à Sarrebruck et Strasbourg, les gouvernements des deux pays ont confié à l'OFAJ la mission « d'approfondir les liens qui unissent les enfants, les jeunes, les jeunes adultes et les responsables de jeunesse des deux pays¹⁵ ».

Avec un budget annuel moyen d'environ 30 millions d'euros, l'OFAJ soutient ainsi un large éventail de programmes adaptés à chaque public : échanges scolaires et universitaires, rencontres de jeunes dans les domaines de la culture, de la musique, du théâtre, du sport ou de la protection de l'environnement, stages et échanges réalisés au cours de formations professionnelles, et cours de langue de toutes sortes. Par définition, les programmes de l'OFAJ s'adressent uniquement aux jeunes de 3 à 30 ans, ou jusqu'à 35 ans pour les apprentis et jeunes professionnels. L'institution se concentre sur plusieurs thématiques prioritaires telles que la participation démocratique et citoyenne (en France, en Allemagne et en Europe), la diversité et la participation, le travail de mémoire et l'éducation à la paix, le sport et la promotion linguistique, mais aussi explicitement les jumelages entre villes et régions. L'OFAJ les décrit même comme faisant partie de ses « fondements ». Les jumelages peuvent servir de cadre à de nombreux programmes, tels que les échanges individuels, le volontariat franco-allemand, les échanges de groupes, etc., et en ont le potentiel pour bien d'autres. L'OFAJ présente l'ensemble de ses programmes sur son site web, qui comprend également un outil de recherche interactif.

Depuis peu, il propose également un guide spécifique pour les jumelages entre villes et régions. Par ailleurs, l'OFAJ dispose d'un réseau décentralisé Points Info OFAJ, gérés par des structures partenaires, qui renseignent localement sur ses activités et programmes d'échange.

30

millions d'euros

budget annuel moyen (OFAJ)

Guide pratique pour jumelages et partenariats régionaux



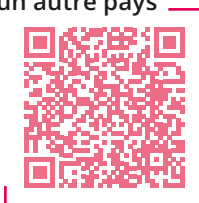
Des participants à un échange scolaire devant une fresque murale qu'ils ont eux-mêmes réalisée à Oradour-sur-Glane, qui a conclu en 2024, dans le cadre des commémorations du massacre perpétré par les SS en 1944, un pacte d'amitié avec la ville de Hersbruck
© Office franco-allemande pour la Jeunesse.

15. Article 2, paragraphe 1 de l'accord sur l'Office franco-allemand pour la Jeunesse dans sa version de 2005. Cf. ci-après (en partie proche du texte) la présentation de l'OFAJ à l'adresse <https://www.dfjw.org/> (et pages afférentes).

— De la coopération franco-allemande à une dynamique européenne

La coopération franco-allemande n'a pas vocation à être exclusive : elle est étroitement liée à l'intégration européenne. Cela ne se manifeste pas seulement dans le renouvellement du traité de l'Élysée par le traité d'Aix-la-Chapelle¹⁶ en 2019, mais aussi dans l'offre programmatique de l'OFAJ. En effet, ce dernier subventionne également des rencontres trinariales, évolution naturelle face à l'élargissement considérable de l'Union européenne depuis plus de vingt ans et au dynamisme de ses relations de voisinage. L'OFAJ soutient ainsi, dans une logique de « pédagogie de la différence », des rencontres rassemblant des jeunes originaires de France et d'Allemagne et des participants d'autres pays européens, qu'ils appartiennent ou non à l'UE, ainsi que de pays du partenariat oriental et de l'espace méditerranéen. Sur le même modèle, **l'Office germano-polonais pour la Jeunesse (OGPJ)**, fondé en 1991, finance lui aussi des rencontres trinariales. Dans l'esprit d'un triangle de Weimar local, l'OFAJ et l'OGPJ peuvent ainsi promouvoir des rencontres franco-germano-polonaises. Conformément à un accord entre les deux organisations, les projets organisés en France ou en Allemagne sont subventionnés par l'OFAJ, y compris les frais de déplacement des participants polonais. Inversement, les projets se déroulant en Pologne peuvent être financés par l'OGPJ, les frais de déplacement des participants allemands et français étant alors couverts par l'OFAJ¹⁷.

Rencontres trinariales entre la France, l'Allemagne et un autre pays



— Le Fonds citoyen franco-allemand

Bien évidemment, les offices de jeunesse soutiennent avant tout des projets destinés à des participants mineurs ou jeunes adultes. Cependant, les échanges franco-allemands et les activités de jumelage animent les différentes générations sans limite d'âge. De ce constat est née la demande récurrente d'un outil de financement ouvert à tous les publics et simple d'accès, afin de soutenir également les initiatives d'associations franco-allemandes, de comités de jumelage et de collectivités locales¹⁸. C'est à cette fin que la France et l'Allemagne ont instauré le **Fonds citoyen franco-allemand**. Inscrit dans le traité d'Aix-la-Chapelle, il est « destiné à encourager et à soutenir les initiatives de citoyens et les jumelages entre villes¹⁹ ». Opérationnel depuis 2020, le Fonds citoyen est actuellement administré par l'OFAJ. Les deux gouvernements lui allouent désormais un budget annuel de 5 millions d'euros. Les associations (qu'elles relèvent d'un jumelage ou non) et les organisations à but non lucratif peuvent tout aussi bien déposer une demande de financement pour leurs projets que les établissements scolaires et les initiatives citoyennes, y compris les groupes informels sans personnalité juridique.

16. Voir en particulier les articles 1 et 2 du traité entre la République fédérale d'Allemagne et la République française sur la coopération et l'intégration franco-allemandes, 2019. Cf. ci-après (citation comprise) la présentation de l'OFAJ sur <https://www.ofaj.org/les-rencontres-trinariales-de-lofaj>.

17. Cf. Office franco-allemand pour la Jeunesse (OFAJ) / Office germano-polonais pour la Jeunesse (OGPJ) : Subventionnement des projets trinariales avec des participants de France, d'Allemagne et de Pologne, sans date, disponible à l'adresse : <https://www.ofaj.org/sites/default/files/2024-01/subvention-trinational-france-allemande-pologne-0.pdf>.

18. Assemblée nationale. Groupe de travail franco-allemand : Compte rendu sténographique de l'audition des experts. Groupe de travail franco-allemand pour la préparation de l'accord parlementaire, 17 mai 2018, p. 42.

19. Art. 12 du traité entre la République fédérale d'Allemagne et la République française sur la coopération et l'intégration franco-allemandes, 2019. Cf. ci-après (en partie proche du texte) la présentation du fonds citoyen à l'adresse <https://www.fondscitoyen.eu/> (et pages afférentes).

Le Fonds citoyen est régi par quatre catégories de financement : les subventions jusqu'à 5 000 € relèvent de la catégorie 1, jusqu'à 10 000 € pour la catégorie 2, et jusqu'à 50 000 € pour la catégorie 3.

Une quatrième catégorie, réservée aux « projets phares », concerne les montants supérieurs à 50 000 €, mais elle n'est actuellement pas ouverte aux candidatures.

L'objectif principal du Fonds citoyen est en effet d'assurer un soutien aussi large et accessible que possible, en particulier pour les petits projets. Les projets soumis sont évalués selon des critères de sélection rendus publics et reçoivent une note sous forme de points. Plus la subvention visée est importante, plus le seuil de points requis est élevé. Pour les trois premières catégories, le Fonds citoyen peut financer jusqu'à 80 % des coûts éligibles. Les demandes peuvent être déposées tout au long de l'année pour des projets réalisés dans l'année en cours. Les thématiques soutenues peuvent couvrir toute la diversité de la société civile, mais le Fonds citoyen publie aussi régulièrement des appels spécifiques, par exemple à l'occasion de la Journée franco-allemande qui célèbre chaque 22 janvier la signature du traité de l'Élysée en 1963, ou autour d'autres thématiques particulières.

Fonds citoyen franco-allemand

5

millions d'euros
de budget annuel alloué
par les deux États



Le site du Fonds citoyen regorge d'informations sur toute sa palette de subventionnement et l'ensemble de la procédure de demande, du dépôt de candidature jusqu'au décompte du projet. Il apporte notamment des conseils pratiques concernant les différents aspects à prendre en compte. Les porteurs de projets aspirants peuvent également s'appuyer sur son réseau de référentes régionales et référents régionaux présents de manière décentralisée dans ses institutions partenaires en France et en Allemagne.

Fonds citoyen franco-allemand



Projet « Jumelage olympique » en mai 2024
des villes jumelées Saint-Martin-la-Plaine
(Auvergne-Rhône-Alpes) et Igensdorf (Bavière)
© Jumelage Saint-Martin-Igensdorf.

Dispositifs de financement aux niveaux national et régional

Au niveau des gouvernements allemand et français, l'OFAJ et le Fonds citoyen franco-allemand regroupent la majeure partie des mesures de financement destinées aux jumelages franco-allemands.

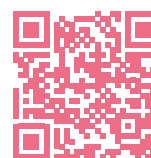
De ce fait, dans de nombreux programmes d'aide publique susceptibles de soutenir des activités de jumelage, le franco-allemand est explicitement exclu, au profit d'un renvoi vers ces deux instruments principaux.

Programmes publics

Cependant, certains **ministères** disposent de programmes de financement pouvant également bénéficier aux jumelages entre villes et communes. Ces programmes ont toutefois tendance à fluctuer dans le temps et à dépendre davantage des priorités politiques du moment, contrairement aux dispositifs institutionnalisés de l'OFAJ et du Fonds citoyen. Il peut néanmoins être utile de se renseigner régulièrement auprès des instances officielles afin d'identifier d'éventuelles opportunités.

Pour une vue d'ensemble complète, il est recommandé de consulter les **bases de données centrales relatives aux aides**, qui répertorient à la fois les programmes européens, nationaux et régionaux. En Allemagne, une telle base de données est alimentée par le ministère fédéral de l'Économie et de la Protection du climat (anciennement ministère de l'Économie et de l'Énergie). En France, la plateforme publique *Aides-territoires*, portée depuis 2018 par l'Agence nationale de la cohésion des territoires (ANCT), rassemble toutes les mesures de soutien accessibles aux collectivités. Ces deux outils couvrent l'ensemble de leur territoire national, mais la base française permet d'effectuer des recherches jusqu'à l'échelon d'une commune, tandis que la base allemande propose une recherche par Land. Par ailleurs, il faut savoir que nombre de programmes publics (ou même privés) dans le franco-allemand ne ciblent que les régions partenaires.

Aides-territoires



Les fondations publiques et privées

Les **fondations** publiques et privées constituent également une source fréquente de financement pour les activités de jumelage. Parmi les fondations actives dans le champ franco-allemand, on peut citer :

- la Fondation Hippocrène, créée en 1992 à Paris, qui « soutient la réalisation de projets concrets portés par ou pour les jeunes Européens, dans tous les domaines qui permettent le dialogue et le partage au service d'une citoyenneté européenne commune : culture, éducation, social et humanitaire²⁰ » ;
- la *Famille Mehdorn Stiftung*, fondée en 2005 à Kiel, qui favorise notamment « la communication interculturelle entre l'Allemagne et la France ou d'autres pays francophones²¹ », en parallèle à son soutien à la recherche neurochirurgicale ;
- la RHEIN STIFTUNG FONDATION DU RHIN, créée à Kehl en 2021, qui « a pour objectif de promouvoir la coopération franco-allemande et de soutenir l'intégration des publics en difficulté, dans l'esprit du traité d'Aix-la-Chapelle du 22 janvier 2019²² ».

Pour identifier d'autres fondations ou bourses susceptibles de financer des projets de jumelage, sans qu'ils soient spécifiquement franco-allemands, il existe plusieurs bases de données en ligne. En Allemagne, le *Bundesverband Deutscher Stiftungen* (Fédération allemande des fondations) propose un moteur de recherche permettant d'identifier des fondations et des prestataires de service qui s'adressent à elles : l'accès dit « basic » est gratuit et permet de retrouver toutes les fondations disposant d'un site web.

20. Cf. la présentation de la Fondation Hippocrène sur <http://fondationhippocrene.eu/fondation/>.

21. Présentation de la fondation Famille Mehdorn sur <https://www.mehdorn-stiftung.de/aktivitaeten/foerderung-interkultureller-kommunikation>.

22. Présentation de la RHEIN STIFTUNG FONDATION DU RHIN sur <https://rhein-stiftung.eu/>.

L'accès « plus » est payant et offre des fonctions de recherche avancée, incluant également les fondations sans présence en ligne. Côté français, le Centre Français des Fonds et Fondations (CFF) met lui aussi à disposition un annuaire en ligne (payant) des fondations et fonds actifs. Il renvoie également vers la plateforme YES L'ASSOCIATION, dédiée à la recherche d'appels à projets. La *Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt* (Fondation allemande pour l'engagement et le bénévolat) propose elle aussi une base de données permettant de rechercher des programmes de financement et des appels d'offres, tout comme la Fondation de France, qui dispose en outre d'un répertoire en ligne des quelque mille fondations qu'elle abrite.

Outils du Centre Français des Fonds et Fondations



Annuaire des fondations abritées de la Fondation de France



Annuaire des appels à projets des fondations abritées de la Fondation de France



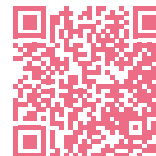
Annuaire des appels à projets et des programmes de la Fondation de France



Les loteries

Outre ces sources, il existe des dispositifs de financement rattachés aux **loteries** en Allemagne et en France, dont une partie des bénéfices est affectée à des causes d'intérêt général, sans lien particulier avec le franco-allemand. En Allemagne, les recettes des loteries publiques sont généralement reversées aux organisations caritatives, bénéficiant ainsi indirectement à la société, selon des modalités assez variables d'un Land à l'autre. En parallèle, plusieurs loteries sociales, telles que *Aktion Mensch*, la *Deutsche Fernsehlotterie* (loterie de la télévision allemande), la *Deutsche Postcode Lotterie* (loterie allemande des codes postaux) ou encore la *Glücksspirale* (spirale de la chance), attribuent directement des financements à des initiatives ou projets concrets. Toutes les loteries autorisées, qu'elles soient publiques ou privées, sont répertoriées sur la *Whitelist* (liste blanche) de la *Gemeinsamen Glücksspielbehörde* (l'Autorité commune pour les jeux d'argent) des *Länder*, qui constitue un outil de vérification officiel. En France, les bénéfices de la Française des Jeux (FDJ), entreprise partiellement publique, alimentent la Fondation FDJ UNITED, à laquelle les porteurs de projets peuvent également s'adresser directement pour obtenir une aide.

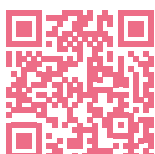
Fondation FDJ United



— Bundesfreiwilligendienst et le Service Civique

La plupart de ces dispositifs reposent sur une logique de projet, c'est-à-dire qu'ils financent des actions ponctuelles. En dehors des subventions régulières que les communes accordent aux comités ou associations de jumelage, les aides institutionnelles permanentes sont extrêmement rares. Étant donné que les actions des collectivités territoriales et des acteurs de la société civile dépendent notamment de leurs propres ressources humaines, le **Service civique** français et le **Bundesfreiwilligendienst** allemand (Service fédéral volontaire) offrent une autre forme d'appui (tout comme le Volontariat franco-allemand, mais ce dernier est exclusivement axé sur les formats d'échange) : ils permettent aux collectivités, associations et autres structures d'intérêt général de renforcer temporairement leurs effectifs grâce à l'accueil de volontaires, qu'il s'agisse de leurs équipes à temps plein, à temps partiel ou même bénévoles. Pour cela, il faut tout d'abord être agréé comme structure d'accueil. En Allemagne, les volontaires sont engagés pour une durée de 6 à 18 mois et reçoivent une indemnité mensuelle de la part de la structure d'accueil, ainsi que d'autres prestations²³. Ces prestations sont prises en charge (au moins partiellement) par le *Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben* (Office fédéral de la famille et de l'engagement civique). En France, la durée du Service civique varie de 6 à 12 mois²⁴. Les volontaires reçoivent une indemnité mensuelle versée par l'État, complétée par une prestation de subsistance fournie par la structure d'accueil. Dans les deux cas, l'aide publique accordée aux volontaires revient indirectement à un soutien financier aux organismes d'accueil.

Service Civique



23. Cf. ici et ci-après la présentation du service fédéral volontaire sur <https://www.bundesfreiwilligendienst.de/> (et pages afférentes).

24. Cf. ici et ci-après la présentation du Service Civique sur <https://www.service-civique.gouv.fr/> (et pages afférentes).

Financements communaux et financement participatif

Au niveau local, les communes elles-mêmes ne sont pas les seules à pouvoir contribuer au financement de leurs jumelages : d'autres acteurs implantés sur le territoire peuvent y participer. En Allemagne, les fondations citoyennes locales revêtent souvent une importance particulière, tandis qu'en France, ce type de structure est plus rare.

Dans les deux pays, en revanche, le parrainage par des entreprises locales ou des clubs service (tels que Lions Club, le Rotary Club, etc.) est une pratique répandue. Ces coopérations reposent avant tout sur un réseau local fort, et leur pérennité dépend étroitement de la situation particulière de chaque commune.

Un accès plus homogène et régulier aux ressources locales est assuré par les **Sparkassen** (caisses d'épargne publiques) en Allemagne. En vertu des lois régionales sur les caisses d'épargne en vigueur dans les *Länder*²⁵, celles-ci sont tenues de remplir une mission d'intérêt public, et leurs bénéficiaires doivent être utilisés à des fins d'intérêt général. Les *Sparkassen* sont donc largement engagées dans le mécénat et soutiennent de nombreux projets et associations, souvent par le biais de leurs fondations locales. Les **Genossenschaftsbanken** (banques mutualistes et coopératives) jouent un rôle similaire : elles sont fortement ancrées dans le maillage local et ouvertes aux demandes de financement, bien qu'elles ne soient pas légalement soumises à une obligation d'utilité publique. En France, il n'existe pas d'équivalent juridique exact à la mission d'intérêt général des *Sparkassen*, mais les banques mutualistes et coopératives françaises se distinguent elles aussi par leur ancrage régional et leur engagement local.

25. Hambourg est le seul *Land* à ne pas disposer de loi relative aux caisses d'épargne, car la *Hamburger Sparkasse* est une caisse d'épargne indépendante sous forme de société anonyme.

Côté allemand, ces institutions financières proposent aussi des **plateformes de dons en ligne** permettant de collecter des fonds pour des projets d'utilité locale ou régionale : les *Genossenschaftsbanken* ont développé la plateforme *Viele schaffen mehr* (« Ensemble on accomplit bien davantage »), tandis que les *Sparkassen* exploitent la plateforme *WirWunder* (« Nous miracles »). Ces établissements bancaires assurent ensuite souvent eux-mêmes un cofinancement complémentaire des projets plébiscités. Les *Sparkassen* gèrent cette plateforme en coopération avec betterplace.org, la plus grande plateforme allemande de dons en ligne²⁶. Sur cette dernière, comme sur d'autres telles que Startnext, il est possible de présenter un projet, de le promouvoir et de collecter des contributions, indépendamment du lieu d'implantation.

En France, les banques n'exploitent pas de plateformes équivalentes, mais plusieurs sites indépendants remplissent des fonctions similaires : HelloAsso, Leetchi ou Ulule. Parmi eux, HelloAsso se distingue : au-delà de la collecte de dons, elle offre tout un panel de services numériques destinés aux associations et porteurs de projets pour faciliter leurs actions.²⁷

Plateforme de dons
HelloAssoPlateforme de dons
LeetchiPlateforme de dons
UlulePlateforme de dons
KissKissBankBank²⁷

26. Selon la présentation de *WirWunder* sur <https://www.wirwunder.de/was-ist-wirwunder>.

27. KissKissBankBank appartient à Ulule depuis décembre 2024.



Entretien avec le Fonds citoyen franco-allemand

« Nous voulons favoriser l'engagement de nouveaux acteurs et groupes sociétaux »



— Benjamin Kurc

Responsable du Fonds citoyen franco-allemand

Avec le traité d'Aix-la-Chapelle, l'Allemagne et la France se sont engagées à constituer le Fonds citoyen franco-allemand. Benjamin Kurc, son responsable, revient sur les premières années du Fonds citoyen et sur celles à venir.

Dès le départ, l'une des exigences principales du Fonds citoyen franco-allemand, c'était de permettre aux petits projets de bénéficier d'une aide simple d'accès.

Qu'est-ce qui différencie le Fonds citoyen d'autres outils de financement, et comment est-il perçu ?

Benjamin Kurc : Le maître-mot pour nous, c'était la facilité d'accès : à l'inverse d'autres outils financiers, les aides et la procédure de candidature du Fonds citoyen sont très simples. Nous travaillons avec onze critères, consultables en ligne,

et un système de points. Nous évaluons les projets sur cette base et leur attribuons la catégorie correspondante. Plus la catégorie (c'est-à-dire le montant de la subvention) est faible, moins le nombre de points pour y prétendre est élevé. De surcroît, le Fonds citoyen soutient des projets sur l'année entière. La flexibilité permise lors du dépôt des demandes de subventions (jusqu'à six semaines avant le début du projet) correspond à la réalité de nombreux porteurs de projets, qui n'ont pas de visibilité des mois à l'avance. Dès le début, notre objectif était de limiter

au maximum les obstacles administratifs et techniques pour les projets franco-allemands. Nous voulions que toutes les personnes avec les idées et le dynamisme nécessaires puissent les concrétiser, sans perdre du temps et de l'énergie sur des formulaires fastidieux.

Une autre caractéristique de l'accessibilité de ce fonds, c'est que nous n'imposons pas à la société civile d'agenda venu d'en haut. Bien sûr, les projets doivent correspondre à nos lignes directrices. Nous lançons également régulièrement des appels à contributions thématiques, pour encourager les acteurs du franco-allemand à explorer d'autres sujets et pour inciter d'autres acteurs à s'engager dans le franco-allemand. Quoi qu'il en soit, sur les plus de 3 500 projets subventionnés par le Fonds



- citoyen jusqu'à présent, on constate une formidable diversité des thèmes et des formats qui reflète la réalité de la société civile.

Des référents régionaux sont présents dans la quasi-totalité des régions françaises et des Länder allemands. Ils répondent aux demandes de renseignements sur le formulaire de candidature, aident au développement d'un projet ou à la recherche de partenariats.

D'ailleurs, nous nous sommes rapidement rendu compte que souvent, ce sont justement les « petits » projets qui ont un rayonnement particulier, jusqu'à devenir de véritables « projets phares ».

De nombreux fonds misent sur les acteurs à haut potentiel, les leaders de demain, les stakeholder et les effets multiplicateurs. Le Fonds citoyen, lui, a choisi une approche bien plus large. Quelles sont vos attentes ?

Benjamin Kurc : La raison d'être du Fonds citoyen est définie dans le traité d'Aix-la-Chapelle : rapprocher davantage encore nos deux peuples. Nous voulons que de nouveaux acteurs et de nouveaux groupes sociaux rallient le franco-allemand, surtout ceux qui n'ont pas encore d'affinité culturelle ou sociale avec le pays partenaire. Bien sûr, nous ne perdons pas de vue les acteurs traditionnels : notre objectif est de les aider eux aussi de façon ciblée à continuer à se développer.

Selon nous, les commémorations, l'apprentissage de la langue ou tout autre grand classique de la coopération franco-allemande ne représentent plus les points de départ obligatoires

pour un échange. À la place, ce sont plutôt les défis et sujets sociaux concrets qui font le lien entre les porteurs de projet dans les deux pays :

l'environnement, la culture mémorielle, la démocratie, la santé, le social, la culture et le sport, par exemple. C'est souvent ensuite, au cours du projet ou même après, que vient l'envie d'en savoir plus sur la langue ou le pays de l'autre. Un effet secondaire positif, en somme.

Ce n'est donc pas « le franco-allemand pour le franco-allemand » qui nous intéresse, articulé autour du processus de réconciliation, mais bien l'élaboration d'un socle social commun. C'est ainsi qu'on crée un rapprochement et une cohésion entre les citoyennes et les citoyens des deux pays, qui s'inscrivent dans un vivre ensemble tourné vers l'avenir.

Le traité d'Aix-la-Chapelle accordait déjà une attention particulière aux jumelages, qui entrent dans le champ de financement du Fonds citoyen. Non seulement la majorité des projets subventionnés par le Fonds citoyen sont menés dans le cadre d'un jumelage, mais en plus, avec les Jumelages de demain¹, vous proposez désormais un programme d'accompagnement dédié aux jumelages. Qu'est-ce qui vous y a poussé ?

Benjamin Kurc : Les jumelages entre communes font partie des plus anciennes formes de participation civile et sociale visant au rapprochement franco-allemand.

11

Critères de sélection

On peut l'affirmer sans risque : les gens n'ont pas attendu les traités ! Parmi les premiers jumelages, par exemple entre Louisbourg et Montbéliard en 1950, ou même entre Paderborn et Le Mans en 836 (!), nombreux sont ceux qui existaient déjà avant le traité de l'Élysée.

Pour de nombreuses personnes, les jumelages représentent un pont vers d'autres cultures. Pour de nombreuses communes, ce sont des fenêtres sur le monde. Ils permettent d'acquérir des expériences individuelles et de faire des rencontres. En ce sens, ils définissent le cœur et la direction à prendre de « l'Europe des communes » qui se veut proche des citoyennes et des citoyens.

Dans le même temps, une question épineuse se pose : comment continuer à porter les jumelages à l'avenir ? Ou en d'autres termes : quelles sont les personnes qui vont s'engager dans ce projet ? Et quel rôle les jumelages ont-ils à jouer dans l'Europe du XXI^e siècle ? Le programme « Jumelages de demain » vise à convaincre de nouveaux acteurs, à sensibiliser le grand public et à s'emparer de sujets importants et de nouveaux formats.

1. Voir plus loin la partie Structures binationales dans le sous-chapitre Dispositifs d'accompagnement immatériel.

••• **Les Jumelages de demain en sont désormais à leur seconde édition. Que retirez-vous du programme, mais surtout qu'en retirent les acteurs communaux impliqués ?**

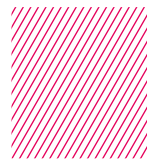
Benjamin Kurc : Au Fonds citoyen, nous nous sommes rendu compte à nouveau de l'importance du soutien financier, mais aussi de l'accompagnement sur le plan conceptuel : bien sûr qu'un projet nécessite de l'argent, mais il a surtout besoin d'être porté par des personnes qui sont prêtes à y investir leurs idées, leur énergie, leur temps et à mettre du cœur à l'ouvrage.

Le soutien aux participants n'est donc pas seulement « pratico-pratique ». Le message est clair : « vous n'êtes pas seuls, votre engagement compte ! ». C'est ce regain de motivation qui leur donne la force de se lancer dans de nouvelles initiatives, comme publier une annonce dans un journal pour recruter de nouveaux membres par exemple, créer un compte Instagram, inviter les associations locales à une fête estivale ou encore promouvoir la démocratie lors du prochain échange entre les communes.

Le Fonds citoyen est opérationnel depuis

5

ans



« Nous voulons que de nouveaux acteurs et de nouveaux groupes sociaux rallient le franco-allemand, surtout ceux qui n'ont pas encore d'affinité culturelle ou sociale avec le pays partenaire. »

— Benjamin Kurc

Le blason du jumelage a pris la poussière. Vous-même avez récemment soulevé le problème. Que conseillerez-vous aux acteurs communaux pour moderniser leur jumelage ?

Benjamin Kurc : Les jumelages continuent de vivre et d'être présents partout, en Allemagne comme en France, dans les petits villages comme dans les grandes villes. Les citoyens et citoyennes qui les font vivre sont bien souvent engagés dans d'autres associations ou sur d'autres fronts de la société civile. Les jumelages ont une carte à jouer, car un lien robuste avec le paysage associatif local est dans l'intérêt de tous. Les jumelages y gagnent de nouveaux membres et de nouveaux axes de travail, et les autres associations peuvent élargir leurs horizons.

Dès lors qu'on parle d'image, on est par ailleurs obligé d'évoquer les relations publiques. Il est utile de soigner sa présence en ligne et, dans la mesure du possible, d'être présent sur les réseaux sociaux, et puis dans la vraie vie aussi bien sûr, en tenant un stand à la Journée de l'Europe ou à la Journée des Associations par exemple.

Enfin, c'est à chaque jumelage de choisir le récit qu'il veut transmettre à l'extérieur et comment : pourquoi faut-il s'engager pour l'Europe ? Qu'apporte la coopération franco-allemande à la vie de notre commune ? Qu'est-ce qui rend le bénévolat dans ce contexte si enrichissant ? Un jumelage qui trouve les réponses à ces questions et qui oriente sa communication en conséquence a de beaux jours devant lui.

Cela fait cinq ans que le Fonds citoyen est opérationnel et il a été évalué dès ses débuts. Vous avez donc pu rapidement mettre en œuvre de nombreuses conclusions de cette analyse et depuis, le fonds est à la hauteur de sa réputation en matière de souplesse et d'adaptabilité. D'après vous, quels défis se posent encore pour le Fonds citoyen et où le voyez-vous dans cinq ans ?

Benjamin Kurc : Le Fonds citoyen a rapidement pris de l'élan. Cette évaluation précoce a confirmé la réussite de ce dispositif, certes, mais elle nous a aussi aidés à nous remettre en question sur certains points : qu'est-ce qui fonctionne, quelles sont les pistes d'amélioration ?



Benjamin Kurc lors du « passage de témoin » de la première à la deuxième promotion des Jumelages de demain en janvier 2025 à Rouen.
© Fonds citoyen franco-allemand.

Nous ne perdons jamais de vue notre nature : nous sommes un fonds citoyen au sens littéral du terme, c'est-à-dire au service des citoyennes et des citoyens. Nous n'existons que grâce au nombre incalculable de personnes dont l'engagement fait vivre la coopération franco-allemande. Parallèlement, il est essentiel de faire évoluer sans cesse nos méthodes, pour répondre aux besoins de la société civile et pour renforcer la confiance dans notre travail.

La transparence et une communication de qualité, voilà donc deux points qu'il faut continuer de renforcer à l'avenir.

Ce que j'espère, c'est que dans cinq ans, le Fonds citoyen sera devenu un symbole de la coopération citoyenne entre nos deux pays. J'espère aussi qu'à l'avenir, la société civile sera placée au même rang que la culture ou la langue : les traités promettent la paix, mais ce sont les gens qui la construisent.

Plus de

3 500

**projets
subventionnés**

« Le programme "Jumelages de demain" vise à convaincre de nouveaux acteurs, à sensibiliser le grand public et à s'emparer de sujets importants et de nouveaux formats. »

— Benjamin Kurc

Dispositifs d'accompagnement immatériel

Ces dernières années ont vu s'accroître le soutien financier aux jumelages, mais ce sont surtout les offres de développement des compétences et des capacités des acteurs du jumelage qui se sont multipliées. Cela passe d'un côté par un nombre réjouissant de guides pratiques et de l'autre par des formats adaptés en matière de formation et de conseil. Ces offres touchent tant à la structure globale des jumelages qu'à des aspects spécifiques de leur quotidien. Elles sont très variées, allant de nouvelles idées de formats modernes à la recherche de financements ou de bénévoles, en passant par les questions de planification et de gestion de projets, sans oublier la communication ou la visibilité. Les aspects financiers reviennent régulièrement, sans forcément être toujours au premier plan.

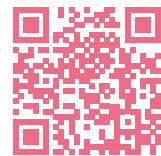
Structures binationales

Les jumelages communaux et régionaux revêtent une grande importance pour l'**Office franco-allemand pour la Jeunesse**. Pour cette raison, celui-ci leur apporte non seulement un soutien financier, mais il fait également office de centre de compétence pour les soutenir dans leurs efforts de consolidation. L'OFAJ met ainsi à disposition une véritable base de connaissances nécessaires à la mise en œuvre d'activités concrètes. Elle prend la forme de matériel pédagogique et de recherches proches du terrain sur divers sujets liés aux échanges interculturels et aux partenariats.

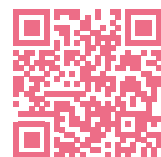
Depuis 2017, une grande partie de ces ressources pédagogiques sont consultables gratuitement sur le site de l'OFAJ. Gratuite également, il publie la série de cahiers de recherche PANORAMA, lancée en 2022. L'OFAJ offre également des formations pour être animateur-linguistique ou animateur-interprète. Ainsi, il participe non seulement à l'acquisition de qualifications individuelles, mais également à assurer des échanges franco-allemands et des rencontres interculturelles de qualité. En outre, l'OFAJ convie régulièrement des représentants engagés de l'administration communale ou de la société civile à des rencontres ou des congrès, facilitant ainsi la mise en réseau et l'échange de connaissances et de bonnes pratiques. Grâce à la création et à la gestion de ces réseaux, mais également grâce à la coopération pérenne avec représentants de la jeunesse et des échanges, les actions de l'OFAJ se déploient à grande échelle et viennent soutenir les acteurs du franco-allemand

sur place¹ : plus de 40 permanentes et permanents pédagogiques de l'OFAJ sont actifs dans des organisations extrascolaires pour la jeunesse et facilitent la planification, la préparation et la mise en œuvre de mesures et programmes. Les *Ländervertreterinnen* et *Ländervertreter* jouent un rôle dans les organisations d'accompagnement ou de conseil pour la jeunesse des *Länder* allemands et traitent les demandes des porteurs de projets qui ne dépendent pas d'une fédération. De plus, tout comme les correspondantes et correspondants régionaux dans les Délégations régionales académiques à la Jeunesse, à l'Engagement et aux sports, ils assurent une fonction de conseil, de pédagogie et d'évaluation auprès des porteurs de projets. En France comme en Allemagne, le réseau des centrales de l'OFAJ, qui sont actives localement dans le domaine du travail de jeunesse, est encore plus fourni. Pour parfaire le tableau, les correspondantes et correspondants académiques viennent aussi appuyer les équipes pédagogiques et les écoles dans la conception et la mise en place d'échanges, un élément souvent central des activités de coopération.

Publications et ressources de l'OFAJ



Échanges, programmes et formations de l'OFAJ



Réseau de partenaires de l'OFAJ



1. Cf. ci-après (en partie proche du texte) présentation de l'OFAJ sur <https://www.ofaj.org/notre-reseau-de-partenaires> (et pages afférentes).

L'OFAJ assure une coopération accrue grâce aux échanges, à la mise en réseau et à la formation, mais il n'est pas le seul : c'est également l'objectif du **Fonds citoyen franco-allemand**. Plus de la moitié des projets qu'il accompagne impliquent régulièrement les jumelages de villes et de communes¹, mais en plus, les événements qu'organise le Fonds citoyen portent sur des sujets qui concernent l'administration et la société civile dans l'organisation des jumelages. D'une part, il met sur pied des rencontres, comme en 2022 au Havre, justement sur le jumelage², ou des Forums citoyens franco-allemands, dont la première édition a eu lieu à Leipzig en 2023. D'autre part, le programme *Jumelages de demain* lancé en 2024 permet d'accompagner et de former sur une année entière des actrices et acteurs du jumelage *via* des webinaires. La particularité du programme réside dans le fait que les participants ne peuvent s'inscrire qu'en tandem représentant les deux pays.

Le Fonds citoyen encourage ainsi non seulement l'acquisition de compétences adaptées à leur jumelage chez les participants, mais également la mise en réseau au sein du jumelage local ou avec d'autres villes et communes jumelées ou acteurs engagés, par le biais notamment d'au moins une rencontre en présentiel lors du lancement, en France ou en Allemagne. Les tandems inscrits ne sont pas les seuls à profiter du programme : les intéressés peuvent consulter les webinaires sur divers sujets sur la playlist YouTube en accès libre créée par le Fonds citoyen. De plus, à l'issue du premier cycle du programme, un livret *à vu le jour*, qui peut servir de guide pratique pour continuer à développer les jumelages.

Supports de formation du programme Jumelages de demain



1. Cf. Fonds citoyen franco-allemand 2023 : 21 ; 2024 : 17.
2. Cette rencontre a été coorganisée par l'OFAJ.

Fédérations et associations

Les jumelages communaux reposent, par définition, sur les diverses conventions entre les collectivités locales. Celles-ci sont donc fondamentalement responsables des jumelages, une fois ceux-ci lancés. La réalité du jumelage est, par conséquent, au vu de la richesse et de la diversité des différents partenariats communaux, un sujet bien présent dans les fédérations communales.

— Le Conseil des Communes et des Régions d'Europe (CCRE)

Le Conseil des Communes et des Régions d'Europe (CCRE) met à l'honneur, rien que dans son nom, l'idée d'une construction européenne par la base. Ses sections en France et en Allemagne – l'Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe (AFCCRE) et la section allemande du CCRE avec le Groupe de Travail France-Allemagne ou *Deutsch-Französischer Ausschuss* (DFA)² – participent à l'évolution du jumelage en général et dans le franco-allemand plus particulièrement, à qui ils apportent un cadre et un soutien de grande ampleur. En plus de la base de données référençant les jumelages qui en souligne la profusion, la conférence annuelle franco-allemande (qui a lieu alternativement en Allemagne et en France) fait office de forum d'échange et de mise en relation pour les représentants communaux des deux pays. Le partage de connaissances et de bonnes pratiques est également assuré lors d'événements ou formations complémentaires en présentiel ou en ligne, par le biais de publications (dont certaines réservées aux membres) et par la diffusion d'idées et d'actualités en lien avec la vie des communes. Dernier point et non des moindres, le CCRE représente les intérêts communaux sur le plan européen, comme le font les fédérations communales au niveau national. Les questions liées au jumelage reviennent régulièrement dans les différents comités et groupes de travail européens.

2. Le DFA est sous la responsabilité de la Fédération des villes et municipalités allemandes.



Conférence franco-allemande annuelle en juin 2025 à Paris.
© Philippe Tarrisson.

Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe



La Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe (FAFA)

Tout comme les villes et les communes, organisées en fédérations ou associations, les acteurs de la société civile joignent leurs forces pour porter des causes communes et se soutenir mutuellement. Dans le cadre du franco-allemand, on peut citer particulièrement la **Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa (VDFG)** et son homologue française, la **Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe (FAFA)**, historiquement liées. La VDFG et la FAFA présentent un intérêt certain pour les acteurs du jumelage franco-allemand pour plusieurs raisons. Elles organisent ensemble un congrès annuel en alternant entre la France et l'Allemagne, au cours duquel se rassemblent une multitude d'acteurs engagés du franco-allemand pour discuter du thème annuel commun. Des événements en présentiel, des rencontres en ligne ou des webinaires sont également l'occasion d'évoquer diverses problématiques de l'engagement bénévole franco-allemand. En 2024 et 2025, grâce à un financement du ministère des Affaires étrangères allemand, la VDFG a mis sur pied la *Transformationsstelle*

à l'intention de la société civile franco-allemande : un service d'assistance centralisé « pour toutes les questions qui touchent de près ou de loin à l'avenir de la société civile franco-allemande ». Cet instrument était à la disposition de toutes les personnes intéressées, membres ou non de la VDFG. Il recensait les événements récurrents sur des aspects précis de la mise en réseau et de l'échange d'informations et des offres de formation. En parallèle d'ateliers en ligne, ce service proposait des permanences pour consultations individuelles et même un accompagnement de projets, local et adapté au cadre associatif en question. Dans la même veine, les *VDFG Praxistipps* (conseils pratiques) publié en 2025 sont en libre téléchargement. Ils explorent des sujets tels que le recrutement et l'intégration des membres, la prise de contact et la sensibilisation des jeunes ou encore la mise en réseau, la coopération et les relations publiques, et propose des idées de projets adaptés à divers publics. Y sont également mentionnés différents interlocuteurs précieux pour les acteurs du franco-allemand. Alors qu'avec sa *Transformationsstelle*, la VDFG s'est dotée d'un centre de compétences bien visible, la FAFA de son côté comprend plusieurs unions régionales, qui proposent et organisent de manière indépendante des forums d'échange et différents formats de formation. Côté allemand, des rencontres régionales sont par exemple régulièrement organisées en Rhénanie-du-Nord-Westphalie et dans le nord de l'Allemagne.

Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe



Unions régionales de la FAFA pour l'Europe



— Le Centre de coordination Est de l'Allemagne – France

Il existe des différences d'intensité dans les relations entre l'Allemagne et la France selon les régions, qui s'expliquent notamment par la grande variété du vécu historique entre les régions. C'est notamment visible dans le cadre des jumelages avec des communes de l'Est de l'Allemagne. Suite à ce constat³, le **Centre de coordination Est de l'Allemagne – France** a vu le jour en 2023⁴ sous la forme d'une association. C'est d'une part un centre de recherche sur les relations entre la République démocratique allemande et la France (un appel à témoin pour un projet sur des récits d'acteurs de l'époque est actuellement en cours); d'autre part, le Centre de coordination fait le lien entre les acteurs actuels et futurs du partenariat franco-allemand par le biais de rencontres et de forums d'échange. Il participe également à la visibilité d'initiatives déjà existantes et développe ses propres projets.

Centre de coordination Est de l'Allemagne – France



Dans le même temps, il existe des liens forts entre les communes dans le cadre de partenariats régionaux. Celui entre la Rhénanie-Palatinat et l'actuelle région Bourgogne-Franche-Comté est le plus ancien. La Maison de Rhénanie-Palatinat à Dijon et la *Haus Burgund* à Mayence assurent une représentation permanente de la région partenaire. À la suite de l'élargissement de l'Union européenne, ce partenariat s'est ouvert d'un côté comme de l'autre. Déjà en 2003, sur la base d'une déclaration commune, des partenariats ont été créés avec Opole et la Bohême-Centrale, aboutissant à un réseau à quatre acteurs.

À la suite de cet élargissement, l'Amicale Rhénanie-Palatinat/ Bourgogne, déjà bien implantée, a intégré cette structure, devenue le **Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk**¹ (Fédération des partenariats de la Rhénanie Palatinat pour le réseau quadripartite): cette fédération est responsable de la bonne marche du partenariat avec la Bourgogne-Franche-Comté, mais également avec la voïvodie d'Opole en Pologne et la région Bohême-Centrale en République tchèque. Il fédère au niveau régional tous les acteurs qui participent à un ou plusieurs jumelages de cette constellation quadripartite.

1. Cf. ici et ci-après la présentation du *Partnerschaftsverband* sur <https://www.partnerschaftsverband.de/> et les pages afférentes. Cf. aussi plus loin dans ce guide la conversation avec Jonathan Spindler, directeur du *Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk*.

3. Cf. Demesmay, 2022.

4. Cf. ici et ci-après la présentation du Centre de coordination sur <https://www.ostdeutschland-frankreich.de/fr/about-1>.

Focus sur le partenariat régional entre la Rhénanie-Palatinat et la Bourgogne- Franche-Comté

Il sert d'interlocuteur ou appuie en outre la recherche de partenaires, informe ses membres sur les possibilités d'accompagnement (il propose d'ailleurs son propre financement sur demande) et encourage l'échange, la communication et la mise en réseau de ses membres avec les régions participantes. Le *Partnerschaftsverband* possède également ses propres projets sur des thématiques ciblées.

Ainsi, grâce au regroupement régional et à la création d'une structure-pilier pour les régions, tous les membres peuvent profiter d'une valeur ajoutée bien concrète. Le même principe s'applique côté français à l'**Association de Jumelages en Europe Bourgogne-Franche-Comté**. Celle-ci est toutefois en pleine transition et certaines de ses tâches sont donc actuellement déléguées à d'autres acteurs.

*Partnerschaftsverband
Rheinland-Pfalz/
4er Netzwerk*



La Commission franco-allemande de la jeunesse (CFAJ)

La **Commission franco-allemande de la jeunesse (CFAJ)** illustre très concrètement l'importance de ces structures fédératives et des forums associatifs de grande taille, qui donnent l'impulsion nécessaire à de nouveaux projets. Cette association a été créée presque par hasard à la suite de rencontres de jeunes organisées par le CCRE et la VDFG⁵. Elle s'engage depuis « en faveur du franco-allemand et de l'Europe de demain⁶ ». Bien plus qu'une simple organisation de jeunesse (l'âge de ses membres varie énormément), la CFAJ met l'accent sur l'innovation. Elle se définit comme un « incubateur d'idées pour la dynamisation des jumelages ». Elle a notamment rédigé « 101 idées pour l'amitié franco-allemande », dans le cadre d'un projet très remarqué. Régulièrement, elle organise un forum intergénérationnel, habituellement à la même date et au même endroit que le congrès de la VDFG et de la FAFA. Plus qu'un simple échange entre générations, il s'agit de réfléchir conjointement aux relations franco-allemandes de demain.



Forum intergénérationnel en octobre 2024 à Landau/Palatinat.
© CFAJ.

5. Cf. Marchetti, 2019, p. 46.

6. Cf. ici et ci-après (citation comprise) la présentation de la CFAJ sur <https://dfja.eu/fr/> et les pages afférentes.

Les résultats de ces réflexions sont repris activement dans les cercles franco-allemands et disponibles en accès libre. Les travaux menés sous la devise « Vivre la démocratie – et construire ensemble notre avenir ! » en sont le dernier exemple en date. La CFAJ s'investit dans la mise en relation et la recherche de résultats concrets, et multiplie les formats pour ce faire ; on peut citer son podcast *Figures franco-allemandes*, ou encore son travail associatif numérique au-delà des âges et des frontières.

Commission franco-allemande de la jeunesse



101 idées pour l'amitié franco-allemande



Goethe Institut France



Instituts culturels et de recherche

Les **Goethe Institute (GI)** et les **Instituts français (IF)** font office de relais de l'Allemagne et de la France dans les différents pays d'implantation. Ils jouent ce rôle au niveau franco-allemand également. Malgré de nombreux ajustements et limitations, ces deux instituts sont présents à grande échelle, directement ou indirectement, par le biais de leur réseau culturel très étendu. Leurs activités et programmes recoupent par ailleurs régulièrement ceux de l'OFAJ. Les *Goethe Institute* et les *Instituts français* ne se considèrent donc pas uniquement comme des lieux d'échanges franco-allemands au niveau local et régional ; ils se proposent également régulièrement comme partenaires pour des événements organisés par d'autres acteurs locaux.



Des élèves découvrent l'Allemagne grâce à des mallettes interactives dans le cadre de l'action Grand Coup de Cœur de la Maison de Rhénanie-Palatinat à la mairie de Mâcon en janvier 2025. © Maison de Rhénanie-Palatinat.

Focus sur les Maisons franco-allemandes

De nombreuses structures, maisons, instituts ou centres culturels tournés vers le franco-allemand travaillent étroitement avec les *Goethe Institute* ou les Instituts français. Huit maisons et centres culturels soumis à différentes autorités se sont réunis en France sous la bannière de la **Fédération des Maisons franco-allemandes**. Cette association a été fondée à Montpellier et s'est établie à la Maison de Rhénanie-Palatinat à Dijon¹.

Les membres de la Fédération conduisent d'une part des missions classiques de promotion de la culture étrangère au sens large à leur échelle. Ils travaillent en collaboration étroite avec les acteurs locaux de la vie culturelle, politique, sociale, universitaire et économique. Ils développent des projets innovants et des modules concrets² et les mettent en œuvre sur le plan régional et interrégional. Ils ont ainsi acquis de riches connaissances pratiques, qui peuvent être exploitées au-delà de leur implantation régionale par le biais de transferts volontaires de formats. Ils représentent d'autre part des interlocuteurs privilégiés auprès d'acteurs communaux et régionaux à la recherche d'informations. De manière similaire, c'est l'Institut français qui sert cette fois de clé de voûte en Allemagne aux **institutions culturelles françaises ou franco-allemandes**³.

À noter que celles-ci sont toutefois autonomes, tout comme les maisons de la fédération, et qu'elles sont gérées de manières très diverses, souvent au niveau local ou régional. Le **Centre Français de Berlin (CFB)**, lui, ne relève pas de l'Institut français. Bénéficiant d'un emplacement central, il vient compléter la liste des instituts indépendants. Ceux-ci, outre leurs missions classiques dans le domaine linguistique et culturel, ont tous une chose en commun : ils agissent à des degrés divers comme multiplicateurs et proposent des offres éducatives et des formations aux enseignants ou aux personnes engagées.



Atelier « Langue et partenariat : défis et bonnes pratiques » lors du Congrès des jumelages en juin 2025 à Freudenstadt.
© Staatsministerium Baden-Württemberg – Franziska Kaufmann.

Fédération des Maisons
Franco-Allemandes



Centre Français
de Berlin



Réseau de
l'Institut français
en Allemagne



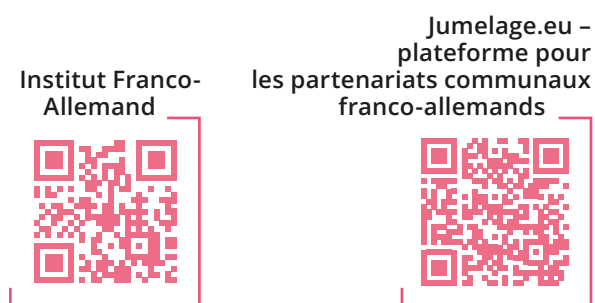
1. Cf. ici et ci-après (en partie proche du texte) la présentation de la Fédération : https://www.maisons-franco-allemandes.fr/fr_FR/ (et pages afférentes).

2. Comme par exemple [mobiklasse.de](https://www.mobiklasse.de) (l'équivalent de FranceMobi.de en Allemagne) ou encore le concours d'histoire franco-allemand pour les élèves.

3. Cf. ici et ci-après (en partie proche du texte) la présentation de l'Institut français : <https://www.institutfrancais.de/fr/allemande/qui-sommes-nous/notre-reseau-en-allemande/#/>.

— L'Institut Franco-Allemand (dfi)

Les recherches sur la France en Allemagne, et vice-versa, s'inscrivent dans une longue tradition. Parmi les nombreux instituts et organismes de recherche sur le franco-allemand, l'**Institut Franco-Allemand (dfi)** de Louisbourg se démarque, et ce n'est pas uniquement dû à ses recherches structurelles sur les jumelages de villes et de communes. À la suite d'une étude empirique sur les jumelages franco-allemands⁷, le dfi a conçu un module de formation destiné aux responsables de jumelages dans le Bade-Wurtemberg. Il a abouti à un guide pratique, rassemblant les expériences et les enseignements tirés des jumelages⁸. Conjointement avec la section allemande du CCRE et l'AFCCRE, le dfi a également lancé le projet jumelage.eu. Il s'agit d'une plateforme d'information et d'échange pour les jumelages franco-allemands. On y trouve des informations thématiques, notamment sur les possibilités de financement, de même qu'une liste de guides pratiques. Depuis 2025, les membres ayant un compte sur la plateforme peuvent de surcroît profiter d'un accompagnement individuel gratuit pour les aider à développer leur jumelage, et ce grâce au soutien du ministère des Affaires étrangères allemand⁹. Toujours depuis 2025, il existe une aide pour les communes à la recherche d'un partenaire de jumelage en France ou en Allemagne.

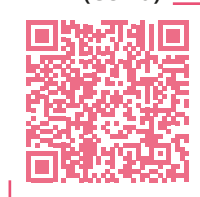


Les offres d'accompagnement et de formations émanant de l'Institut Franco-Allemand sont encore plus complètes¹⁰. En outre, grâce à sa vaste bibliothèque consacrée à la France, il prodigue des informations sur l'évolution des relations franco-allemandes. Les publications de ses chercheurs aident à mieux comprendre l'évolution des relations franco-allemandes.

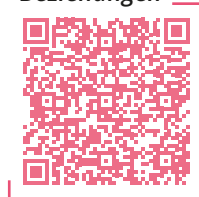
— Autres instituts de recherche

Le **Comité d'études des relations franco-allemandes (Cerfa)** réalise lui aussi des analyses sur l'Allemagne et la France et sur leurs relations. Il est rattaché à l'Institut français des relations internationales (Ifri). L'**Arbeitsstab Frankreich/deutsch-französische Beziehungen** du Centre Alfred von Oppenheim sur les questions européennes de demain a une fonction similaire. Il dépend de la *Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik* (DGAP, Société allemande de politique étrangère) de Berlin. Dans la tradition du périodique Documents – Revue du dialogue franco-allemand, la revue en ligne **dokdoc** a été créée en 2019. Elle traite de problématiques sociales, culturelles et politiques en France comme en Allemagne et des relations franco-allemandes.

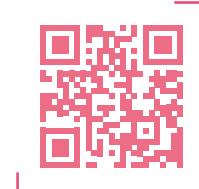
Comité d'études des relations franco-allemandes (Cerfa)



Arbeitsstab Frankreich/deutsch-französische Beziehungen



Offre en ligne dokdoc.eu



7. Keller, 2018.

8. Keller, 2019.

9. Cf. ici et ci-après les remarques de la plateforme jumelage.eu sur <https://www.jumelage.eu/fr/formation/formation.html>.

10. Voir l'aperçu des différents services proposés sur <https://www.dfi.de/dienstleistungen/uebersicht>.

Focus sur les autres interlocuteurs pour les jumelages et les communes

L'Auslandsgesellschaft Dortmund

2021 a vu la création du réseau **Netzwerkstelle Städtepartnerschaften** de l'**Auslandsgesellschaft.de** à Dortmund, qui vise à soutenir les acteurs du jumelage. Il se concentre certes sur la Rhénanie du Nord-Westphalie, mais son travail est très utile en dehors de ces frontières. L'Auslandsgesellschaft.de a publié un guide détaillé (une deuxième édition est maintenant disponible) sur la mise en place des jumelages. Elle y passe en revue toutes les étapes de développement d'un jumelage : création, existence, évolution et gestion de crises¹. Depuis 2015 déjà, elle organise tous les deux ans le *Tag der Städtepartnerschaften* (Journée des jumelages), qui rassemble tous les acteurs du jumelage. La *Netzwerkstelle* organise également divers événements pour étoffer son réseau ou récolter des informations, dont le *Forum Städtepartnerschaften NRW* depuis 2021 à échéance régulière. Elle a aussi créé le *Reallabor Kommunalen Aufbaupartnerschaften NRW-Ukraine* en Rhénanie du Nord-Westphalie qui souhaite se jumeler avec des villes ukrainiennes.

À noter également, sa ligne d'assistance téléphonique. Quant à son site internet, il regorge d'informations précieuses pour les acteurs et réseaux de communes sur des projets et sujets liés au jumelage comme sur les possibilités de financements, sans se limiter aucunement à la région.

Netzwerkstelle Städtepartnerschaften



Événement de mise en réseau lors du dixième anniversaire du partenariat régional entre la Rhénanie-du-Nord-Westphalie et les Hauts-de-France au LWL-Museum Zeche Zollern de Dortmund en novembre 2024. © Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen/Caroline Seidel-Dißmann.

L'Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit

L'**Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit** (IPZ, Institut pour les partenariats européens et la coopération internationale) est lui aussi basé en Rhénanie-du-Nord-Westphalie, mais sa portée est nationale. En plus des communes, il compte parmi ses membres des établissements d'enseignement, des associations ou encore des particuliers², qu'il accompagne dans leurs projets et partenariats internationaux (dont européens pour les communes). L'Institut met à disposition de ses membres toute une série d'informations, notamment sur les appels d'offres ou les possibilités de financement, et donne accès à son réseau numérique *via* le portail des membres. Il apporte également des conseils aux membres qui le souhaitent.

Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit



1. Auslandsgesellschaft.de, 2024.

2. Cf. ici et ci-après (en partie proche du texte) la présentation de l'IPZ : <https://ipz-europa.de/ueber-uns/>

— Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

Pour les organisations de la société civile et les acteurs bénévoles du jumelage, la **Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt** (DSEE, Fondation allemande pour l'engagement et le bénévolat) est une interlocutrice privilégiée depuis 2020. Cette fondation vise à préserver, développer et renforcer les structures s'appuyant sur le bénévolat. Elle publie par exemple une série d'informations et de conseils pour acquérir de nouveaux membres³ et traite aussi les sujets de la protection, la prévention ou encore la transformation. En plus de nombreux événements en ligne et de webinaires, elle propose des conseils individuels juridiques et répond aux questions liées au financement et aux assurances.

Elle a en outre développé ses propres programmes de qualification et de soutien, qui s'adressent directement aux organisations ou aux personnes engagées. Dans les zones rurales ou régions privées de structures, la fondation a mis en place un programme de microfinancement pour favoriser le recrutement de nouveaux bénévoles. Son programme *action!* accorde à des particuliers de petites subventions pour mener des projets éducatifs en rapport avec les objectifs de développement durable. Le programme *#kommunalEngagiert* (« Engagé dans la commune »), lui, comprend des offres de qualifications, des informations et des événements à destination des acteurs communaux.

— Guid'Asso

Toujours en 2020, le réseau **Guid'Asso** a été lancé en soutien à la politique associative de l'État français⁴. Il réunit des acteurs locaux comme des associations, des collectivités territoriales et d'autres institutions qui, selon leur champ d'expertise, offrent conseils, informations essentielles et accompagnement généralisé ou spécialisé. En outre, les associations peuvent recevoir une aide de l'État grâce au Fonds pour le développement de la vie associative (FDVA), dédié à la formation des bénévoles, au bon fonctionnement des associations ou encore au lancement de projets innovants.



Rencontres Engagiertes Land 2024 dans la Rhön (Hausen).
© Bundesfoto, Karsten Socher.

Guid'Asso

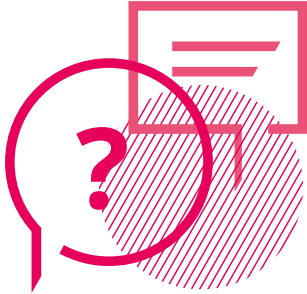


Fonds pour le développement de la vie associative



3. Voir *Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt*, 2024.

4. Cf. ici et ci-après la présentation du ministère des Sports, de la Jeunesse et de la Vie associative sur <https://www.associations.gouv.fr/> (et pages afférentes).



Entretien avec la Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe et la *Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa*



— Jochen Hake
Président de la VDFG

« Nous développons et soutenons un franco-allemand actif »



— Jean-Michel Prats
Président de la FAFA

Cela fait des décennies maintenant que la Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe (FAFA) et la *Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa (VDFG)* se consacrent à l'affermissement de la société civile franco-allemande. Les présidents de la VDFG, Jochen Hake, et de la FAFA, Jean-Michel Prats, nous expliquent le rôle que leurs structures ont à jouer pour renouveler les relations franco-allemandes par une approche ascendante.

Le jumelage de villes et de communes est une activité parmi d'autres de la VDFG et de ses associations membres. De nombreuses organisations franco-allemandes ne s'inscrivent pas dans leur jumelage local et travaillent à une meilleure communication franco-allemande sans passer par les collectivités territoriales.

Quelle importance accordez-vous aux jumelages ?

Jochen Hake : Les jumelages ont une importance capitale dans les relations franco-allemandes de la société civile. Bien sûr que la culture et l'acquisition linguistique restent un des objectifs majeurs de multiples acteurs, mais ceux-ci sont d'accord sur un point : on ne peut pas se passer des rencontres en personne.

Il faut donc, dès l'école, soigner ces contacts et ces échanges afin de provoquer un intérêt pour le pays partenaire, pour la culture et la langue française. Ce travail ne se cantonne toutefois pas à une génération : de nombreuses communes et associations de jumelage organisent des voyages pour les citoyens et c'est une contribution précieuse. À cela s'ajoutent les contacts que les seniors entretiennent avec leurs amis français, tout aussi importants dans l'édification de la maison européenne. Sans parler des 2 200 jumelages franco-allemands, un véritable record du monde !

« Il faut donc, dès l'école, soigner ces contacts et ces échanges afin de provoquer un intérêt pour le pays partenaire, pour la culture et la langue française. »

— Jochen Hake, président de la VDFG

En France, le lien entre les comités de jumelages et les communes est souvent très étroit. Quel rôle joue la FAFA dans ce lien ?

Jean-Michel Prats : La FAFA est un réseau qui repose sur des fédérations régionales, des relais locaux et des membres directs. La plupart de nos membres sont des associations et des comités de jumelage, mais pas seulement, comme l'attestent l'Association pour le Développement de l'Enseignement de l'Allemand en France (ADEAF), le *Verband der deutsch-französischen Chöre* (Fédération des chorales franco-allemandes) ou encore des acteurs économiques comme les Clubs d'Affaires Franco-Allemands (CAFA) et les Clubs Économiques Franco-Allemands (CEFA). La FAFA a vocation de liaison et de représentation entre ces différents acteurs.

Avec sa Transformationsstelle für die deutsch-französische Zivilgesellschaft, la VDFG a créé une plateforme centralisée qui vient soutenir les engagements citoyens et bénévoles. Pourquoi avoir conçu une telle plateforme ?

Jochen Hake : Pendant des décennies, plus de 2 200 jumelages de villes et de régions, de structures franco-allemandes, de centres

culturels et de clubs économiques ont œuvré à jeter des bases incroyablement solides pour l'édification de nos relations bilatérales. De nombreux acteurs et actrices de ce bilatéralisme – majoritairement bénévoles – n'ont pas attendu la pandémie de la Covid pour remarquer une multiplication croissante d'obstacles personnels et organisationnels, alors que les attentes vis-à-vis de leur engagement bénévole augmentent elles aussi. Régulièrement, on nous rapporte à quel point il est difficile d'enthousiasmer de nouveaux publics pour des projets transnationaux. Or, à long terme, cela met en danger l'avenir de ces organisations. À la VDFG, c'est justement l'une de nos préoccupations majeures : comment renforcer durablement les échanges de la société civile ? Depuis juin 2024 et grâce à une subvention du ministère des Affaires étrangères allemand, nous avons pu lancer la *Transformationsstelle*, une plateforme qui prodigue soutien et conseils à toutes les personnes engagées. Il s'agit d'une offre limitée dans le temps. Sa vocation est de donner un nouvel élan aux activités des associations et des structures de jumelage.

Il existe déjà une multitude d'offres de formation complémentaire ou continue et de soutien pour les acteurs de la société civile. En quoi cette *Transformationsstelle* se distingue-t-elle des autres ? Comment est-elle accueillie par les membres et les non-membres ?

Jochen Hake : La *Transformationsstelle* vient compléter les offres déjà existantes et nos organisations partenaires ont avalisé les différentes aides que nous y proposons. Grâce aux permanences de la VDFG, à ses ateliers en ligne et à son aide directement sur place, les personnes engagées reçoivent une aide individualisée et un cadre dédié à l'échange de bonnes pratiques avec d'autres actrices et acteurs. L'objectif, c'est de poursuivre l'élaboration de différents formats de projets, d'accentuer la visibilité des associations et des partenariats et de mettre à l'épreuve de nouvelles formes d'engagement. D'après ce que nous constatons, cette offre est très bien accueillie ; il existe en effet toujours une réelle demande d'aide sur des sujets propres aux associations ou sur la participation des jeunes. Pour cette raison, il nous semble important de continuer à financer cette plateforme.

2 200

jumelages
franco-allemands



68^e congrès national de la FAFA et de la VDFG en octobre 2024 à Landau/Palatinat.
© Erik Paul.

La FAFA ne possède pas de plateforme centralisée équivalente à cette Transformationsstelle, mais ses ramifications régionales et les rencontres qu'elle organise sont très bien implantées. En Allemagne, ce processus est en cours, sur le modèle de la Rhénanie-du-Nord-Westphalie. Selon vous, quels sont les avantages de ce dialogue régional entre vos membres et de vos offres sur-mesure pour chaque région ?

Jean-Michel Prats : La FAFA accompagne ses membres en s'appuyant sur des acteurs locaux, c'est-à-dire des relais ou fédérations régionales. Ce sont eux qui organisent tout au long de l'année des activités fondées sur l'échange et des programmes de formation, sans cesser de soutenir les projets de leurs membres.

Du point de vue de la fédération que vous représentez, quels sont pour vous les plus gros obstacles à franchir pour la société française et la société allemande dans les années à venir ?

Jean-Michel Prats : On assiste dans les deux pays à plusieurs phénomènes : le monde des associations est dépassé, il est de plus en plus difficile pour elles de trouver des financements et elles sont contraintes de se professionnaliser. Quant aux jumelages, ils sont confrontés à des changements bien visibles.

Il est donc fondamental d'aider nos jumelages et nos groupes binationaux à tourner la page. En cela, les structures de proximité sont incontournables : elles assurent la liaison entre les personnes du même âge et entre les générations et elles s'occupent de trouver de nouveaux membres. Voilà les axes à creuser pour façonner les jumelages de demain.

Quelles actions conjointes la FAFA et la VDFG peuvent-elles mener sur le terrain pour surmonter ces obstacles ?

Jochen Hake et Jean-Michel Prats : Pour nos fédérations, il s'agit de mener des projets communs qui s'adressent et qui profitent à toutes et tous. Un élément clé qui mérite une approche conjointe, c'est l'apprentissage de la langue de l'autre. Pour cela, nos membres doivent se professionnaliser. C'est à la fois du ressort de la FAFA et de la VDFG : nos outils diffèrent, mais ils se complètent. Pour servir l'Europe, nous devons mener ensemble des actions de lobbying visant à développer et à promouvoir un franco-allemand dynamique.

« Il est donc fondamental d'aider nos jumelages et nos groupes binationaux à tourner la page. »

— Jean-Michel Prats, président de la FAFA

Dans la pratique

Les jumelages présentent des formes diverses et singulières, qui demandent une organisation concrète taillée sur mesure. Et pourtant, il existe de nombreux points communs au niveau des activités, des actions et des échanges menés par les différentes communes. Parallèlement, on constate l'émergence de nouveaux formats, en plus des formats déjà bien établis. Ces nouveaux formats sont abordés en détail ci-après, sur la base des recommandations et des expériences pratiques acquises ces dernières années. Il est toutefois impossible de fournir de description exhaustive dans le cadre présent. Ce qui est possible en revanche, c'est d'identifier un certain nombre de tendances pour relancer ici et là les activités sur le terrain, tant sur le plan structurel que sur le plan pratique.

42  Structures

50  Entretien avec
le Partnerschaftsverband
Rheinland-Pfalz/4er Netzwerk
« Nous sommes
un laboratoire
du Vivre l'Europe »

54  Formats
et thématiques

Structures

Toutes les formes d'engagement ne passent pas par des structures bien établies, bien que celles-ci soient essentielles pour garantir un cadre de travail fiable et durable. C'est seulement par ce biais que l'on peut assurer un avenir pérenne aux jumelages. Toutefois, des structures adaptées aux jumelages ne doivent être ni rigides ni limitatives, mais faire preuve de souplesse et offrir l'espace nécessaire pour mener à bien une multitude d'activités, reflétant ainsi la diversité locale dans le jumelage.

Ancrage communal

Les jumelages de villes et de communes (et c'est valable également pour les projets en partenariat, les amitiés et contacts intercommunaux¹) engagent en premier lieu les collectivités territoriales communales. La solidité de ces jumelages repose toutefois toujours sur l'engagement individuel des personnes activement impliquées.

Il s'agit donc de trouver un équilibre entre missions communales et engagement personnel. Pour ce faire, le dialogue sur une base régulière et la **prise de décision rapide entre les volets politiques, administratifs et la société civile** doivent être institutionnalisés². Pour ce qui est des volets politiques et administratifs, une des possibilités est de passer par un comité de jumelage de la commune. Quant à la société civile, on peut s'en rapprocher en créant une association de jumelage. Dans les deux cas, il est fondamental d'inclure de manière équilibrée tous les acteurs (potentiellement) concernés. Ces institutions, associations ou structures locales varient d'un endroit à un autre. Dans un cas, il pourra s'agir d'une association sportive ou d'un club de tir ; dans un autre, l'impulsion pourra venir des commerces ou des artisans locaux.



Le Comité des Jumelages Angoulême/Villes étrangères, créé en 1977, supervise les jumelages entre Angoulême et neuf autres villes sur trois continents. Depuis 2022, le Comité est habilité à coordonner l'accueil et l'envoi de volontaires pour le Corps européen de solidarité, habilitation dont peuvent profiter tous les jumelages grâce à la création du Comité. Des athlètes de la majorité des villes partenaires d'Angoulême se sont rassemblés en juin 2024 lors des Éco-Jeux des Jumelages.
© Comité de Jumelages Angoulême/Villes étrangères.

Afin de réunir efficacement les différents acteurs de la collectivité locale pour monter un projet de jumelage, il est généralement avantageux de créer des **liens personnels entre ces structures**³ : lorsque des membres d'un comité de jumelage s'impliquent parallèlement au sein du conseil municipal ou d'une association culturelle locale, ils deviennent de véritables relais pour le jumelage et donc des atouts pour celui-ci. Pour éviter que le jumelage ne dépende entièrement de ces personnes, il faut instaurer un minimum d'institutionnalisation administrative. Cela permet d'assurer une certaine stabilité en cas de renouvellement inévitable dans la politique et la société civile. Cette institutionnalisation peut passer par les responsables du jumelage dans l'administration communale ou par un comité expressément dédié au jumelage à l'assemblée représentative municipale.

1. Voir la distinction effectuée en fonction de l'intensité et du degré de responsabilité par la section allemande du CCRE dans sa base de données des jumelages communaux allemands sur <https://www.rgre.de/partnerschaft/datenbank>.

2. Cf. ici et ci-après [Auslandsgesellschaft.de](https://www.rgre.de/partnerschaft/datenbank), 2024, p. 12 et p. 16.

3. Cf. ici et ci-après *Ibid.*, p. 17.

Il arrive parfois, tant du côté des communes que de la société civile, que plusieurs jumelages et plusieurs structures parallèles coexistent. Ainsi, une association va être responsable du jumelage franco-allemand, une autre du jumelage franco-italien. Les thématiques abordées (échanges, entente transfrontalière) sont généralement similaires et, sauf dans certains cas spécifiques, les besoins des différents jumelages sont identiques ou comparables. Il peut arriver qu'une association se concentrant sur un seul jumelage limite ainsi son impact auprès du grand public et par conséquent son renouvellement de personnes engagées. Ces considérations et bien d'autres peuvent justifier **le regroupement des structures de jumelage sous un même toit**, sous la forme d'un groupe de travail réunissant les associations de jumelage, **ou alors la création d'une structure unique** : une association des jumelages⁴. Cela peut faciliter le recrutement de nouveaux membres, dont des jeunes, rationaliser la supervision et la gestion des membres, générer des synergies (certaines activités concernent plusieurs jumelages) ou tout simplement permettre de réaliser des économies, en centralisant la présence sur internet et les réseaux sociaux.

Réseau local et ouverture des jumelages

De même que l'institutionnalisation des échanges au sein de la commune permet de renforcer et d'approfondir le jumelage, les échanges (réguliers) avec d'autres communes jumelées des environs peuvent avoir un effet bénéfique sur les jumelages individuels⁵. Cela vaut d'autant plus lorsque les communes jumelées, par exemple dans le cadre de jumelages régionaux, sont également géographiquement proches. Ainsi, au-delà du partage d'expérience, qui est déjà bénéfique en tant que tel, il est possible de réaliser des activités communes, ce qui permet de réduire les coûts et la charge de travail.

Cependant, aujourd'hui encore, le jumelage reste profondément bilatéral. La grande majorité des jumelages de villes et de communes est établie entre deux communes, même si une même commune peut participer à plusieurs jumelages. Suite aux mouvements successifs d'ouverture de l'Europe depuis la fin de la guerre froide, l'élargissement de l'Union européenne et l'extension de l'espace Schengen, de nombreuses communes ont étendu leurs relations de jumelage. Les jumelages tripartites ou multipartites, dans lesquels trois communes ou plus sont jumelées les unes avec les autres, font toujours figure d'exception. On peut l'expliquer par le travail supplémentaire de coordination et de coopération qui s'ensuit naturellement dans des constellations trilatérales et multilatérales⁶. Pourtant, l'esprit du jumelage nous pousse à envisager **la mise en place de jumelages multipartites ou l'élargissement de jumelages existants**, notamment pour surmonter d'anciennes fractures, comme celle entre l'Est et l'Ouest.

4. Cf. Marchetti, 2019, p. 21 ; Auslandsgesellschaft.de, 2024, p. 17.

5. Cf. ici et ci-après Marchetti, 2019 : p. 21 ; Auslandsgesellschaft.de, 2024, p. 7.

6. Les jumelages multipartites peuvent émaner organiquement de jumelages bilatéraux préexistants, ce qui permet au moins un gain de temps lors de la phase de mise en place initiale.

Le cadre de financement actuel s'y prête bien : de nombreux outils de financement (même ceux qui étaient à l'origine bilatéraux) subventionnent également des activités trilatérales ou multilatérales, qui sont parfois même expressément encouragées et favorisées. Surtout dans le cadre franco-germano-polonais : non seulement les communes peuvent ainsi faire écho au Triangle de Weimar entre les trois États ou aux partenariats tripartites régionaux, mais les offices pour la jeunesse bilatéraux ont également mis en place un cadre spécifique permettant le financement trilatéral. De telles ouvertures de leurs programmes de jumelages offrent également aux communes des possibilités nouvelles, qu'elles n'auraient peut-être pas eues dans un cadre strictement bilatéral. Grâce au traité de Nancy, signé en 2025, les initiatives franco-germano-polonaises pourraient connaître un essor supplémentaire. Le texte salue en effet explicitement la contribution des collectivités territoriales au renforcement des liens entre la France et la Pologne⁷. Avec ce traité, actuellement en cours de ratification, les traités d'amitié franco-allemand de 1963 et de 2019 ainsi que le traité germano-polonais de bon voisinage et de coopération amicale de 1991 ont désormais un pendant franco-polonais, ce dont la coopération au sein du Triangle de Weimar ne pourra que profiter, que ce soit à l'échelle nationale, régionale ou locale.

Visibilité et reconnaissance

Souvent, des panneaux à l'entrée des villes listent les villes jumelées avec la commune. Et si cela permet de se faire une première impression de l'engagement européen de la commune en question, cette impression reste bien souvent fugace. Pour que l'importance locale des jumelages existants et vivants gagne en visibilité auprès des touristes, et plus encore auprès des citoyens, de nombreuses mesures de renforcement de la présence du jumelage au sein de la commune peuvent être prises en plus d'un travail de communication régulier et concerté.

— Rendre les jumelages visibles sur le terrain

On peut organiser des manifestations groupées ciblées autour de la Journée franco-allemande le 22 janvier⁸ ou de la Journée de l'Europe le 9 mai⁹, ou encore permettre le rapprochement avec le pays voisin et la commune jumelée autour d'une Semaine franco-allemande ou d'un Marché franco-allemand. Ces événements peuvent opter pour des formats *ad hoc*, ou s'intégrer dans des fêtes ou manifestations municipales. Sur le plan matériel, il est possible de rappeler l'existence des jumelages ailleurs que sur les panneaux à l'entrée des villes (où ils sont *de facto* à la marge) en investissant des zones plus vivantes et plus populaires de la commune : cela peut aller du simple panneau d'entrée de ville de la commune jumelée, installé sur la place de la mairie et assorti de la distance kilométrique à une Place des jumelages avec des poteaux indicateurs en direction des villes jumelées, en passant par une promenade ou une balade des jumelages dans le parc municipal. Il n'est jamais trop tard pour mettre en place de tels aménagements de l'espace urbain. Pour des jumelages de longue date, on peut profiter d'une date anniversaire du jumelage ou d'autres occasions officielles.

7. Cf. art. 14 § 3 du traité pour une coopération et une amitié renforcées entre la République de Pologne et la République française, 2025.

8. Commémoration de la signature du Traité de l'Élysée par Konrad Adenauer et Charles de Gaulle, le 22 janvier 1963 à Paris.

9. Commémoration de la « Déclaration Schuman », proposition du gouvernement français du 9 mai 1950 d'instituer une Communauté européenne de l'acier et du charbon.



La « place des jumelages » de la « promenade de Cadenabbia » sur l'île de Grafenwerth de Bad Honnef, inaugurée en mai 2025.
© Andreas Marchetti.

— Les prix et distinctions

Les **prix et distinctions** sont un autre moyen de donner davantage de visibilité à l'engagement des communes au sein de leurs jumelages, avec un rayonnement à l'échelle locale et au-delà. Le Prix de l'Europe, décerné par le Conseil de l'Europe pour la première fois en 1955, se distingue par sa portée européenne¹⁰. Il récompense des municipalités particulièrement actives dans la promotion de l'idéal européen par leur engagement dans des jumelages, des manifestations, des visites et des échanges. Pour participer, les communes doivent suivre plusieurs étapes : les municipalités candidates doivent postuler successivement au Diplôme européen, suite à quoi elles peuvent demander le Drapeau d'honneur, puis la Plaquette d'honneur. Ce n'est que dans un quatrième temps qu'elles peuvent postuler au Prix de l'Europe à proprement parler. Si les distinctions des premières étapes peuvent être décernées tous les ans à plusieurs communes à la fois, une seule ville ou municipalité peut recevoir le Prix de l'Europe.

10. Cf. ci-après (en partie proche du texte) la description du Prix de l'Europe (en partie citée directement) : <https://www.coe.int/fr/web/europe-prize-exhibition> (et pages afférentes).

La ville lauréate gagne le financement d'un voyage d'études pour ses jeunes, mais à travers les étapes intermédiaires, le Prix de l'Europe offre avant toute la possibilité répétée de renforcer la visibilité de l'engagement local en faveur de l'Europe¹¹. Il existe d'autres distinctions dans l'univers franco-allemand, qui peuvent en ce sens également honorer des jumelages : le Prix Elsie-Kühn-Leitz de la VDFG, décerné depuis 1986 ; le Prix de Gaulle-Adenauer, créé par les gouvernements français et allemand en 1988 ; le Prix Joseph Rovin, décerné par l'ambassadeur de France en Allemagne depuis 2006 ; ou encore le Prix de l'amitié franco-allemande, décerné par les ambassades ou consulats allemands en France depuis 2008¹². En 2025, le groupe d'amitié France-Allemagne du Sénat a lancé un premier appel à candidatures pour un Prix du jumelage franco-allemand¹³.

Prix jumelage



11. Par ailleurs, la Communauté de travail des villes lauréates du Prix de l'Europe, créée en 1984 et qui rassemble les villes et municipalités ayant reçu la distinction la plus élevée du prix, est un cadre durable d'échange et de mise en réseau à l'échelle européenne.

12. Cf. ci-après pour une liste plus étoffée avec la description de chaque prix sur le portail franco-allemand : <https://france-allemande.fr/fr/le-couple-franco-allemand/les-prix-et-distinctions-franco-allemands>.

13. Cf. Prix du jumelage franco-allemand du Sénat 2025 : <https://www.senat.fr/connaitre-le-senat/evenements-et-manifestations-culturelles/prix-du-jumelage-franco-allemand-du-senat-2025.html>

Certains de ces prix peuvent être attribués à la fois à des personnes, des communes ou des institutions. Considérant que les jumelages sont toujours portés par des personnalités et des engagements individuels, il convient d'accorder une importance particulière aux **récompenses et incentives individuelles**¹. Après tout, l'engagement personnel pour un jumelage ne va pas de soi. En sus des récompenses prestigieuses, souvent plutôt tardives et sous forme de médailles ou de décorations, un grand nombre de Prix récompensant l'engagement – que ce soit à l'échelle nationale, régionale ou communale – peuvent venir honorer un engagement régulier. La fondation allemande pour l'engagement et le bénévolat propose un aperçu du grand nombre de telles récompenses sur le site du Prix allemand de l'engagement².

1. Cf. Keller, 2018, p. 59 ; Marchetti, 2019, p. 91.

2. Cf. la liste des prix (filtres thématiques et géographiques disponibles) du site : <https://www.deutscher-engagementpreis.de/preislandschaft>.



Margarete Mehdorn, présidente d'honneur de la VDFG, se voit remettre le 1^{er} juillet 2025 la croix du mérite de 1^{re} classe par Daniel Günther, ministre-président du Land de Schleswig-Holstein, dans l'aile dite « Gästehaus » du gouvernement régional. Par cette distinction, le président fédéral Frank-Walter Steinmeier récompense son long engagement pour l'amitié et la coopération franco-allemandes, par son travail pour la VDFG au Fonds citoyen franco-allemand, en passant par la Société franco-allemande du Land de Schleswig-Holstein et le jumelage entre Brest et Kiel.

© Frank Peter.

— Valoriser le bénévolat

En outre, la plupart des *Länder* proposent des cartes de bénévoles, qui sont une marque de reconnaissance donnant accès à quelques réductions, pour permettre au moins un petit dédommagement de l'engagement bénévole. En France, le compte d'engagement citoyen suit un objectif comparable : il permet d'acquérir des droits à formation complémentaires, pouvant être crédités sur le compte personnel de formation¹⁴. De plus, il est possible de valoriser les qualifications acquises dans le cadre d'un engagement associatif, par exemple avec le Passeport Bénévole® de France Bénévolat. Cet outil, tout comme les certificats de bénévolat des *Länder* allemands, se focalise davantage encore sur l'utilité individuelle de l'engagement, en documentant les activités bénévoles, par exemple pour améliorer les perspectives professionnelles lors d'une recherche d'emploi.

14. Informations relatives au Compte d'Engagement Citoyen (CEC) : <https://lecompteasso.associations.gouv.fr/declarer-ses-activites-de-benevolat-via-le-compte-benevole/>.

Élargissement du vivier de bénévoles et des publics ciblés

Le monde de l'engagement est en mutation. On constate un recul de l'engagement institutionnalisé et à long terme. Dans le même temps, de nombreuses personnes continuent à s'engager comme bénévoles, ou du moins envisagent de le faire¹⁵. Les freins à l'engagement éventuel ne sont donc pas insurmontables, mais peuvent être réduits en adaptant le cadre du bénévolat. Dans ce contexte, la flexibilisation et la mise en réseau sont des outils précieux.

Parfois, le manque de bénévoles d'un côté et le non-engagement dans une activité de bénévolat de l'autre, peuvent tout simplement être dus au fait que le contact n'est pas établi entre les deux parties, qui ne se rencontrent donc pas sur le terrain. C'est pourquoi, dans les *Länder*, des *Freiwilligenagenturen* (agences du bénévolat) se consacrent à la **mise en relation de bénévoles potentiels avec des associations**, tout comme France Bénévolat le fait en France. De telles agences permettent de mieux mobiliser le potentiel d'engagement existant. Néanmoins, en raison de la structure des adhésions aux associations et de la transition démographique que traverse la société, il n'est pas judicieux de viser uniquement les jeunes ou les jeunes adultes¹⁶. Rappelons, à juste titre, le potentiel de la génération des *baby-boomers* : parmi les plus de 55 ans, beaucoup disposent aujourd'hui ou dans un futur proche de temps libre pour s'engager.

Car c'est bien souvent le facteur temps qui s'avère limitant pour l'engagement bénévole, qui vient en concurrence avec les obligations professionnelles, familiales ou autres. D'autant plus qu'on a souvent l'impression que l'engagement exige d'adhérer durablement à une association. Mais ce n'est pas nécessairement le cas : tout en restant dans le cadre de l'association, qui permet une certaine robustesse, notamment juridique, il est possible de permettre des formes d'**engagement sans adhésion à l'association**, y compris de façon très ponctuelle. Pour les associations, malgré une moindre prévisibilité, cela peut s'avérer attrayant, car même un engagement ponctuel, saisonnier, ou thématique permet de diffuser ou d'organiser des activités au service de l'association. Quant aux bénévoles potentiels, cela leur permet de tester et de s'engager de manière peu contraignante. Abaisser ainsi le seuil d'accès à une participation active peut aussi faciliter la transition vers un engagement plus pérenne.

Pour une mise en œuvre concrète à destination de la jeunesse et des jeunes adultes, groupe particulièrement dynamique, cela revient par exemple à leur offrir la sécurité juridique d'une structure associative tout en leur permettant de faire des expériences et de mettre en œuvre leurs idées. Pour que, dans cette optique, **les sections de jeunes des associations puissent faire office de laboratoires de la jeunesse**, il convient – dans la mesure du possible – de leur laisser le champ libre quant aux formes et aux contenus, ainsi qu'une dotation financière suffisante pour tester des formats innovants, pour permettre à ces derniers de prendre de l'ampleur et de toucher ainsi de nouveaux publics¹⁷.

15. Cf. Simonson e. a., 2021, p. 20.

16. Cf. Auslands-gesellschaft.de, 2024, p. 41.

17. Cf. Baasner, 2023, p. 12 ; Transformationsstelle, 2025, p. 10.

Dans le cadre franco-allemand, l'idée de cibler des **publics différents des publics traditionnels** s'impose de plus en plus. Ce ne sont pas nécessairement les lycéens allemands qui apprennent le français, ou les lycéens français germanistes qui peuvent le mieux tirer profit d'un échange avec le pays partenaire. On dispose aujourd'hui de nombreux précédents de rencontres entre apprentis, avec leurs intérêts professionnels propres, ou encore de jeunes socialement défavorisés, pour lesquels une expérience d'échange peut souvent être bien plus fondamentale.

Aujourd'hui, dans le franco-allemand¹, on n'exige plus de maîtriser la langue du pays partenaire pour participer aux activités, notamment aux échanges, d'autant que les connaissances linguistiques préalables ne constituent pas nécessairement un prérequis pour une expérience d'échange réussie². C'est pourquoi de nombreux outils de financement cherchent explicitement à cibler des publics moins privilégiés. En effet, réduire les exigences en matière de niveau de qualification des participants à un échange ou à des activités de jumelage n'entrave pas la qualité, mais peut au contraire en élargir l'accès, pour inclure dans le franco-allemand et ses sujets sociétaux connexes des groupes qui y étaient jusque-là peu représentés, voire qui en étaient exclus.

1. Cf. Keller, 2018, p. 59 ; Marchetti, 2019, p. 89.

2. Cf. Becker, 2020, p. 26.



Fondée en 2024, la DFG – les jeunes fait partie de la Deutsch-Französische Gesellschaft Paderborn et s'est donné pour objectif d'élargir et d'enrichir le programme, déjà très diversifié, en s'adressant davantage à un public plus jeune. Le contact avec des personnes du même âge doit faciliter l'accès à des jeunes de 16 à 30 ans qui manifestent un grand intérêt pour les échanges franco-allemands, mais qui, pour certains, ne s'y engagent pas encore activement. Parmi les premières activités communes, des élèves, des apprentis ainsi que des étudiants allemands et français se sont retrouvés au club de pétanque KäsKösäh de Paderborn pour un moment convivial.

© Deutsch-Französische Gesellschaft Paderborn – les jeunes.



Entretien avec le *Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er Netzwerk*

« Nous sommes
un laboratoire
du Vivre l'Europe »



— Jonathan Spindler

Directeur du *Partnerschaftsverbands Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk*
(Fédération des partenariats de la Rhénanie Palatinat
pour le réseau quadripartite)

Un an avant l'intégration dans l'Union européenne de nombreux États d'Europe centrale et orientale, la Région Bourgogne, la Région de Bohême centrale, la Voïvodie d'Opole et le Land de Rhénanie-Palatinat ont signé une déclaration commune dans laquelle ils élargissaient leurs partenariats bilatéraux préexistants pour en faire un « réseau quadripartite des partenariats régionaux ». Ils ont ainsi créé un cadre pour des rencontres qui soutient par la base l'élargissement de l'Union européenne réalisé par le haut. En interview, Jonathan Spindler, directeur du *Partnerschaftsverbands Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk* (Fédération des partenariats de la Rhénanie Palatinat pour le réseau quadripartite) nous explique comment la coopération permet de surmonter barrières et frontières, qu'elles soient physiques ou mentales.

Les termes « **fédération des comités de jumelages** » et « **réseau quadripartite** » décrivent une constellation à quatre régions. À l'échelle locale, cet aspect multilatéral ne se concrétise que dans des cas isolés ; en termes quantitatifs, ce sont les partenariats franco-allemands qui prédominent. Comment réussir à satisfaire les quatre parties du réseau et à encourager l'intégration européenne, notamment en mettant de côté les anciens clivages Est-Ouest ?

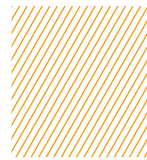
Jonathan Spindler : Nous avons l'avantage que les organisations qui coordonnaient séparément les jumelages sont unifiées depuis 2018. Nous avons rapidement constaté que nous avons énormément à apprendre les uns des autres.



- Même si les partenariats franco-allemands sont les plus nombreux, la Bohême Centrale et Opole ne sont pas des partenaires de second rang au sein du réseau. Au contraire, nous nous inspirons mutuellement, ce qui nous permet d'élargir nos horizons. Chacun a ses propres priorités, mais au final, nous faisons face aux mêmes défis. L'avantage de notre format, contrairement aux formats basés sur le Triangle de Weimar, c'est l'équilibre : nous avons deux partenaires d'Europe de l'est, et deux d'Europe occidentale. Cela permet des relations plus égalitaires et plus équitables, tout le monde peut faire des propositions et définir les priorités. Et c'est ce qui se passe dans les faits : par exemple, nos partenaires d'Opole ont mis la question de la promotion de la démocratie à l'ordre du jour à une époque où, en France, c'était un sujet dont on ne parlait pas. Aujourd'hui, les choses ont changé, et grâce à la coopération au sein du réseau quadripartite, on a pu réagir rapidement.

La question de la promotion de la démocratie est un sujet de plus en plus présent dans le travail des jumelages. Pourtant, ce n'est pas facile de toucher les publics et d'organiser des échanges autour de ce thème. Comment y parvenez-vous malgré tout ?

Jonathan Spindler : Pour moi, le réseau est un laboratoire du « Vivre l'Europe ». C'est ce que l'on fait très concrètement lors des rencontres du réseau, telles qu'elles se pratiquent par exemple depuis plus de vingt ans dans le domaine du sport. Des personnes originaires des quatre régions et de différentes disciplines sportives



« Nous avons fait de très bonnes expériences avec les apprentis. Ils ont choisi d'exercer un métier particulier parce que, dans une certaine mesure, ce sont des passionnés. Et quand on réunit des Allemands, des Polonais, des Tchèques et des Français qui partagent la même passion, on voit tout à coup s'ouvrir des horizons nouveaux. »

— Jonathan Spindler

se rencontrent et ont une semaine pour préparer une chorégraphie ensemble. Il n'y a pas de contrainte linguistique, ils peuvent parler la langue qu'ils souhaitent. Mais à la fin de la semaine, il faut pouvoir faire une représentation au *Landtag* (parlement régional) ou à la *Staatskanzlei* (chancellerie d'État). Ils doivent assurer un spectacle d'une heure, il faut être à la hauteur. Finalement, ce n'est plus tellement de sport qu'il est question, mais de culture du compromis et du consensus, et ce dans une constellation quadripartite. Lorsque je fais de l'éducation à la citoyenneté dans les écoles, j'utilise toujours le réseau quadripartite comme exemple pour expliquer combien il est compliqué de faire des choses à plusieurs, à quel point c'est difficile de prendre des décisions dans une Union européenne avec 27 membres et beaucoup de langues différentes. Pour que les gens aient ce déclic, qu'ils se rendent compte, on n'a pas besoin que nos manifestations soient étiquetées « formation à la citoyenneté », « culture mémorielle » ou encore « promotion de la démocratie ».

Ce qui compte, c'est que nous arrivions à impliquer des personnes aussi différentes que possible, que nous touchions de nouveaux publics.

Comment toucher de nouveaux publics à grande échelle ?

Jonathan Spindler : Il est crucial de miser sur des thématiques qui parlent aux gens, qui les motivent. À cet égard, nous avons fait de très bonnes expériences avec les apprentis. Ils ont choisi d'exercer un métier particulier parce que, dans une certaine mesure, ce sont des passionnés. Et quand on réunit des Allemands, des Polonais, des Tchèques et des Français qui partagent la même passion, on voit tout à coup s'ouvrir des horizons nouveaux. L'année dernière – ça a été un de mes moments forts – nous avons réuni vingt apprentis du réseau pour cuisiner avec le président du *Landtag*. Et puis, en cuisinant, en épluchant des carottes, ils se sont mis tout naturellement à parler de tout et de rien, et aussi de politique, sans que cela ait été imposé.



••• **Ces derniers temps, on parle de « renaissance » du mouvement des jumelages. Est-ce que vous l'observez dans les communes ou dans votre travail et votre fédération ?**

Jonathan Spindler :

Absolument. La Covid a marqué un coup d'arrêt, mais aussi un tournant. Certains jumelages sont au point mort, mais ce sont ceux qui étaient déjà en train de basculer. D'autres, en revanche, ont vraiment su renaître grâce au passage au numérique. Subitement, la réunion du bureau ne pouvait plus avoir lieu le soir au bistrot, mais devait se tenir sous format hybride, ou bien en ligne. C'est un aspect qui a perduré, et qui permet aussi à des personnes plus jeunes de continuer à participer et à faire des choses sur le terrain, alors qu'elles ont déménagé pour leurs études ou pour d'autres raisons. Nous avons besoin de cette flexibilité, de cette faculté d'adaptation dans le travail associatif et dans les jumelages de villes. La création du Fonds citoyen franco-allemand a marqué un autre grand tournant. Il a vraiment changé la manière de travailler sur le terrain, car il permet un accès simplifié à des financements, y compris pour des petits montants. C'est une différence de taille par rapport à tout ce qui existait avant. Que ce soit le programme Europe pour les Citoyens¹ ou les divers

financements via Erasmus+. Ces programmes sont formidables pour ceux dont c'est le métier, mais la facilité d'accès que permet le Fonds citoyen est formidable pour la société civile, pour les bénévoles. Et c'est une reconnaissance de leur travail, au-delà de leur commune, ce qui est également très important.

Quelles autres mesures seraient, selon vous, judicieuses pour promouvoir encore davantage les activités de jumelage ?

Jonathan Spindler : Pour nous, un Fonds citoyen trinational serait une mesure importante. Pour l'instant, les jumelages qui travaillent dans une constellation tripartite ou quadripartite ne peuvent pas faire de demandes de subventions lorsque des partenaires polonais ou tchèques participent. Cela ouvrirait des perspectives, car je vois le potentiel, je vois ce que le Fonds citoyen a déjà changé pour les jumelages. L'accord entre l'OFAJ et l'Office germano-polonais pour la Jeunesse permet déjà beaucoup de choses, mais il serait possible d'aller plus loin encore. Sinon, un centre d'information sur les possibilités de financement ou sur la réalisation de projets serait utile. On essaie de le faire, au moins au niveau du *Land*, mais il nous manque une structure homogène à l'échelle

nationale qui permette de centraliser les informations de manière systématique et de les mettre à disposition sous une forme compréhensible. Une réforme du droit allemand des associations serait également souhaitable. On pourrait simplifier pas mal de choses, pour débureaucratiser la « vie associative », comme on dit si joliment en français, et renforcer l'attractivité du bénévolat. Ça manque un peu en Allemagne.

Un élément qui continuera à caractériser les jumelages à l'avenir ?

Jonathan Spindler : L'ADN des jumelages, c'est l'accessibilité. Il existe beaucoup de manières de rencontrer des gens, mais la plus simple, c'est vraiment : va à la mairie, va voir les panneaux de jumelages à l'entrée de ta ville, regarde quels jumelages existent et demande si tu peux participer à un échange. En règle générale, cela ne te coûtera rien. Tu seras hébergé par une famille et accueilli en ami. Vous ne vous connaissez ni d'Ève, ni d'Adam, mais comme tu viens de telle ville ou telle commune, tu seras accueilli chaleureusement, comme un véritable ami, comme un membre de la famille. C'est de la convivialité à l'état pur. Ça fonctionne. Et cela permet non seulement de créer du lien au-delà des frontières, mais aussi entre les générations. Et c'est d'une importance capitale, car nous avons des cours d'éducation civique à l'école, pour les jeunes. C'est super, bien évidemment. Mais qu'en est-il des adultes ? Après tout, on constate une certaine polarisation de nos sociétés.

« Pour nous, un Fonds citoyen trinational serait une mesure importante. »

— Jonathan Spindler

1. Il s'agit du prédécesseur du programme actuel CERV.

- On l'observe bien sûr aussi dans les jumelages de villes, entre les jeunes et les seniors. Et je me pose toujours la question : comment peut-on les rassembler ? Les jumelages nous offrent ici le cadre parfait et nous l'exploitons depuis trois ans avec la *Große Semaine* : pendant une semaine, on envoie des jeunes découvrir chacune des villes jumelées, pour les faire découvrir à leur tour dans un guide touristique des villes jumelées. La semaine se clôt aussi autour d'une table ronde intergénérationnelle. Et là, on a des échanges intenses entre jeunes et personnes âgées. Les jumelages sont prédestinés à mener de tels dialogues.

« Les jumelages peuvent, et même doivent, être plus qu'un symbole de valeurs comme l'Europe, la tolérance et la paix : ils doivent aussi jouer un rôle actif. »

— Jonathan Spindler

Aujourd'hui, le dialogue entre les générations ne relève plus de l'évidence. Et c'est là que les jumelages peuvent, et même doivent, être plus qu'un symbole de valeurs comme l'Europe, la tolérance et la paix : ils doivent aussi jouer un rôle actif. C'est ce que de nombreuses communes commencent à comprendre. Elles ont maintenant une deuxième chance de changer les choses. Premièrement, parce que c'est nécessaire, et deuxièmement, parce qu'elles ont de l'expérience en la matière.

Elles ont déjà fait ce travail il y a 60 ans et peuvent à nouveau assumer ce rôle, dans un contexte différent. Avec leurs formats et leurs idées, les jumelages peuvent directement encourager le vivre ensemble, dans le respect et l'apaisement.



Hendrik Hering (4^e en partant de la droite), président du Landtag de Rhénanie-Palatinat et président du « Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk », aux fourneaux avec des apprentis des régions partenaires, tout en conversant d'éducation à la citoyenneté.
© Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk.

Formats et thématiques

Les bouleversements de la société n'épargnent pas les jumelages. Au contraire, ces derniers sont en quelque sorte les miroirs des diverses évolutions sociétales, étatiques, technologiques et économiques. Ainsi, les pratiques de jumelage sont elles aussi soumises à des processus de transformation, afin de répondre à de nouveaux défis et de faire évoluer les formats qui ont fait leurs preuves face à la situation présente et à venir.

Échange, échange, échange

L'idée de base du mouvement des jumelages, c'est de prendre conscience de nos points communs au-delà des frontières mentales, sociales et nationales « en faisant des expériences de mobilité, en se confrontant à l'altérité, en évoluant¹ ». Cette prise de conscience est rarement le résultat rationnel de lectures et d'études mais « relève souvent du domaine de l'intuitif et de l'affectif, et [...] se développe grâce à la libre circulation et à des expériences en commun. »

Par nature, ce sont des expériences que chaque génération, chaque personne doit faire elle-même. C'est pourquoi, pour des jumelages vivants, permettre des mobilités à l'étranger, et par là des expériences d'échange, n'a en rien perdu de son actualité. Bien sûr, les formats d'échange s'adaptent nécessairement à des besoins et à des attentes qui évoluent, si bien qu'ils paraissent aujourd'hui plus divers qu'autrefois.

Le noyau dur de tout jumelage, ce sont les **échanges réciproques de participants des communes partenaires**. Dès le départ, des échanges de groupe se sont développés dans le cadre des jumelages, sous la forme de voyages organisés, d'échanges scolaires ou encore de rencontres d'associations culturelles, musicales, sportives, etc. Ceux-ci forment toujours un pilier important pour de nombreux jumelages, mais malgré leurs liens avec la municipalité ou le comité de jumelage, avec l'école ou l'association concernée, ils sont largement tributaires de l'engagement individuel des personnes qui les portent. Dans l'idéal, il faut donc que l'engagement dispose d'un ancrage institutionnel et d'un financement pérenne. De nombreux dispositifs de financement sont à disposition. Par ailleurs, surtout dans le cadre des échanges scolaires, ces projets ne sont plus nécessairement soumis à l'exigence de réciprocité et d'accueil par des familles volontaires dans la ville partenaire. Au contraire, l'OFAJ permet par exemple des rencontres en tiers lieu, afin « d'équilibrer les inégalités familiales et sociales entre élèves » et d'élargir considérablement les publics pouvant participer aux échanges et rencontres². En raison de l'individualisation croissante de ces dernières années et décennies, l'offre d'échanges individuels s'est également étoffée. Ces derniers sont possibles tant dans le cadre de jumelages qu'en dehors de ceux-ci, même si certains formats reposent expressément sur la réciprocité et les jumelages, comme l'échange de Jeunes Ambassadeurs des villes jumelées³ ou le Volontariat Franco-Allemand des Territoires⁴, ce qui permet d'enrichir les jumelages par des expériences d'échanges individuels.

1. Cf. ici et ci-après (citations comprises) Béatrice Angrand dans Marchetti, 2019, p. 35.

2. Cf. (citation comprise) les informations de l'OFAJ sur les rencontres et échanges scolaires : <https://www.ofaj.org/programmes-formationen/rencontres-et-echanges-scolaires#1>.

3. Cf. ci-après pour la description du concept par la ville d'Osnabrück : <https://friedensstadt.osnabrueck.de/de/engagement-friedensakteure/staedtebotschafter/>

4. Cf. les informations à ce sujet sur le site de l'AFCCRE : <https://afccre.org/fr/node/3846>.

— Échanges entre administrations locales

En partant des traditionnelles visites de délégation, les rencontres officielles entre les communes jumelées et leurs représentants ont donné naissance à des **échanges entre administrations locales** plus ou moins réguliers. En effet, de part et d'autre de la frontière, les communes sont confrontées à des défis similaires et malgré des différences juridiques parfois importantes, elles exercent des compétences largement comparables. Échanger de manière ciblée sur des questions spécifiques d'aménagement du territoire avec des acteurs de la commune jumelée peut ouvrir de nouvelles perspectives, au-delà des pratiques administratives et des modes de pensée établis. Cela permet d'améliorer les facultés de résolution de problème et de mise en œuvre à l'échelon local. En ces temps marqués par des crises multiples, il n'est pas étonnant que de nombreuses communes jumelées mettent à l'ordre du jour de leurs rencontres des sujets qui les concernent en tant que municipalités, comme l'échange d'expériences et d'approches en ce qui concerne l'aide aux réfugiés et à leur intégration, l'innovation dans la politique municipale de transition écologique, ou encore les questions d'urbanisme et de politique de la ville. Pour aller plus loin encore, cet échange intercommunal peut également être institutionnalisé sur le plan administratif ou politique : d'une part, en faisant correspondre à chaque service administratif ou compétence de la ville partenaire le service municipal correspondant, afin de savoir clairement vers quel service de la ville jumelée se tourner et de pouvoir, à tout moment, contacter directement l'interlocuteur compétent. D'autre part, l'institutionnalisation du jumelage, par exemple *via* des comités, ne doit pas forcément se limiter à la commune⁵, au contraire : les villes jumelées peuvent aussi créer des comités communs, permettant de pérenniser l'échange entre élus et de consolider la coopération réciproque⁶.

— Échanges au sein des réseaux de villes

Face aux défis multidimensionnels présents et à venir pour les communes du monde entier, l'échange d'expertise ne se limite pas aux tandems bilatéraux de municipalités. De plus en plus, les communes se rassemblent pour échanger dans des **réseaux de villes**, parfois généralistes et parfois thématiques⁷. Ceux-ci visent non seulement à permettre l'échange d'expérience et de compétences, mais aussi à faire entendre les besoins et les positions des communes et à défendre leurs intérêts. Comme les structures intercommunales établies, c'est-à-dire les fédérations communales et le CCRE, elles font entendre la voix des communes de la base. En 2022, dans une approche par le haut, la Commission européenne a de son côté lancé un réseau intercommunal d'élus locaux intitulé « Bâtir l'Europe avec les élus locaux », qui a cependant pour objectif principal d'informer sur l'Union européenne à l'échelle locale⁸. Ce réseau s'inscrit donc en dehors du champ d'étude plus restreint que sont les jumelages de villes, mais participe autant que ces derniers à l'émergence d'une conscience européenne à l'échelle communale.

5. Cf. le sous-titre Ancrage communal au sous-chapitre Structures de la présente publication.

6. Cf. Rat der Gemeinden und Regionen Europas/Deutsche Sektion, 2020, p. 14.

7. Cf. ici et ci-après : Auslandsgesellschaft.de, 2024, p. 8.

8. Cf. Marchetti, 2024, p. 173.

Transformation et participation

Indépendamment de la conjoncture politique et du caractère cyclique de l'attention publique, la question du développement durable se posera avec une acuité particulière à l'avenir. En effet, on n'est pas encore parvenu à un équilibre viable entre les aspects écologiques, économiques et sociaux réunis dans ce concept.

C'est vrai aussi, de manière générale, de la pratique des jumelages, surtout pour sa composante échanges et rencontres : si les instruments de financement prennent en compte différents formats d'échange et mettent l'accent plus que jamais sur les publics marginalisés, **la réduction de l'empreinte carbone des échanges et rencontres** est encore balbutiante. Certes, la pandémie a accéléré la banalisation de formats numériques, mais la rencontre en personne et les expériences directes restent essentielles et irremplaçables. Par conséquent, l'OFAJ, institution centrale du franco-allemand, « s'efforce d'atteindre la neutralité carbone et de protéger l'environnement dans le cadre des échanges franco-allemands de jeunes⁹ », tel que prévu par ses nouvelles directives, publiées en janvier 2024. L'OFAJ fait évoluer son offre de programmes conformément à cet objectif¹⁰ et informe et conseille les acteurs qui élaborent des formats d'échange et de rencontres quant à la prise en compte des objectifs environnementaux dans leurs activités¹¹.

Le développement durable au cœur des échanges

Les questions environnementales, au-delà de celle d'entretenir des liens de jumelages malgré des distances importantes, sont aujourd'hui au cœur des préoccupations des communes. Même si, de par leur dimension, ces questions sont souvent négociées à l'échelle mondiale ou européenne et que les réglementations y afférentes sont définies à l'échelle nationale ou régionale, les communes constituent bien souvent l'échelon chargé de l'exécution. Pourtant, elles ont le sentiment d'être peu entendues dans les processus de négociation, alors que leur expertise en matière de mise en œuvre locale leur permettrait de donner un nouvel élan à la transition. Les sujets autour de la transition écologique se prêtent donc particulièrement bien aux échanges d'expertise entre élus et responsables municipaux et, le cas échéant, avec d'autres parties prenantes sur place. En effet, les défis auxquels font face les communes françaises comme allemandes ne sont pas abstraits, mais touchent de près à la vie des habitants. On voit donc que **les actions et activités autour du développement durable** visant le grand public ou des groupes spécifiques au sein des communes sont de plus en plus présentes dans les jumelages. Ces actions peuvent être très diverses, allant d'actions de nettoyage collectif de la nature à des « ateliers du futur », en passant par différents formats de dialogue. Cette priorité thématique est due non seulement à l'urgence écologique, mais aussi à la prise en compte particulière et au subventionnement ciblé de mesures promouvant le développement durable dans les dispositifs de soutien disponibles actuellement.

9. Cf. point 1.4 des directives de l'OFAJ.

10. Cf. la présentation de l'OFAJ concernant l'axe prioritaire « la protection de l'environnement et le développement durable au cœur de l'action de l'OFAJ » : <https://www.ofaj.org/les-axes-prioritaires-de-lofaj/la-protection-de-l'environnement-et-le-developpement-durable-au-coeur-de-l'action-de-lofaj>.

11. Cf. Office franco-allemand pour la Jeunesse, 2025b.

— Penser ensemble les processus de transformation

Quel que soit le sujet, lorsque l'opinion publique et locale est particulièrement concernée par des processus de transformation, l'utilité de la prise en compte précoce et du dialogue ouvert entre les différents groupes et intérêts n'est plus à prouver : les tables rondes ne sont pas seulement utiles quand elles traitent de développement durable, mais apportent aussi des impulsions nouvelles en matière d'éducation, de politique de la jeunesse, d'intégration et d'accueil des réfugiés ; les assemblées citoyennes de jeunesse ou d'intégration donnent une voix aux groupes non représentés dans les organes de représentation élus ; les formats de démocratie participative permettent aux citoyens de participer, sur une base très large, à l'élaboration et à la discussion de l'action communale sur un grand nombre de sujets. Tout cela peut permettre non seulement d'identifier des objectifs communs et des mesures nécessaires, mais aussi d'apporter le soutien et la compréhension vis-à-vis des mesures de transformation qui en résultent. Si les échanges entre experts des villes jumelées constituent de formidables terrains pour faire émerger des idées novatrices, on voit à fortiori avec **les dialogues et ateliers citoyens dans le cadre des jumelages** « que les échanges ne nous rendent pas plus stupides, que nous pouvons vraiment apprendre les uns des autres¹² ». S'il est évident d'inclure les citoyens des villes jumelées dans les réflexions sur la conception du jumelage à l'avenir, on peut aussi bien aborder toutes les questions d'avenir qui touchent la population de la même manière dans chacune des villes du jumelage. Si la confrontation constructive avec l'altérité permet de changer de perspective et de mieux accepter les différences, cela peut avoir des répercussions positives sur le vivre-ensemble dans une société marquée par la diversité. Ainsi, les formats de participation citoyenne peuvent rayonner au-delà de la thématique abordée et contribuer, à un niveau plus profond, à la fabrique de la démocratie et de la société.

12. Cf. Reinhard Sommer dans Marchetti, 2019, p. 25.

Europe et culture mémorielle

Les jumelages franco-allemands s'inscrivent d'emblée dans le processus d'unification européenne et ont donc, en plus de la perspective bilatérale, toujours un cadre de référence plus vaste : depuis toujours, le mouvement des jumelages vise à favoriser par la base la construction et l'organisation d'un vivre-ensemble en Europe sous le signe de la paix et de la coopération. Cependant, depuis quelque temps, des voix se font entendre – sans nécessairement refléter une majorité – qui voient d'un œil critique la coopération franco-allemande, ou rejettent l'intégration européenne.

La sortie du Royaume-Uni de l'Union européenne en 2020 en atteste, tout comme la montée des partis populistes, de droite nationaliste voire d'extrême-droite, lors des élections. Dans ce contexte, l'heure est venue pour les nombreux jumelages de renforcer à nouveau l'Europe par la base. **L'éducation à l'Europe et la compétence européenne**, que ce soit de manière explicite ou implicite, comme corollaire des échanges et rencontres, gagnent de nouveau de l'importance dans les jumelages, pour défendre la coopération et le vivre-ensemble au-delà des frontières nationales, face à ceux qui voient par exemple dans le traité d'Aix-la-Chapelle une « grande trahison¹³ » des intérêts de la France, ou qui aimeraient remplacer l'Union européenne par une « alliance des nations européennes¹⁴ ». Les grandes fédérations franco-allemandes s'opposent activement à ce phénomène : la VDFG a rejoint fin 2023 l'*Europäische Bewegung Deutschland* (Mouvement européen – Allemagne), suivie en 2024 par l'adhésion de la FAFA au Mouvement Européen – France.

13. Philippe Olivier : « Traité d'Aix-la-Chapelle : Petits arrangements – grande trahison », 17/01/2019 : <https://rassemblementnational.fr/post/traite-daix-la-chapelle-petits-arrangements-grande-trahison>.

14. Programme de l'AfD pour les 10^{es} élections européennes, 2023, p. 10.

Pour mieux comprendre l'importance de la coopération franco-allemande et de l'intégration européenne (pas seulement à travers les jumelages), il convient de prendre du recul. On ne saurait surestimer la valeur des plus de 70 ans de paix entre la France et l'Allemagne, ainsi qu'entre les États membres de l'Union européenne. Il y a maintenant vingt ans, au cimetière militaire allemand de Sandweiler, Jean-Claude Juncker, alors Premier ministre luxembourgeois, résumait parfaitement l'importance de la mémoire des heures les plus sombres de l'histoire européenne pour la pérennité de la paix et de la coopération en Europe : « Celui qui doute et désespère de l'Europe [...] devrait visiter des cimetières militaires¹⁵ ». Cette phrase très souvent citée, et répétée plusieurs fois par Juncker lui-même¹⁶, donne à notre douloureuse mémoire commune une fonction d'avenir : « ne pas laisser l'amitié européenne périr, mais en garder le cap imperturbablement, malgré tous les problèmes, tous les moments de faiblesse, tous les doutes et parfois tout le désespoir ». Plus de cent ans après la fin de la Première Guerre mondiale et 80 ans après la fin de la Seconde Guerre mondiale, la réconciliation et l'apaisement ne paraissent peut-être plus être des missions cruciales des jumelages franco-allemands. Pourtant, ce qui vaut pour les échanges et les rencontres vaut aussi pour le devoir de mémoire et la culture mémorielle, ainsi que pour les liens qu'on peut établir entre le passé et le présent, voire l'avenir : ce sont des expériences par nature individuelles, intuitives et affectives. Ainsi, proposer des **mesures permettant à chacun de s'approprier le travail de mémoire dans le cadre des jumelages** est toujours judicieux. Celles-ci peuvent prendre des formes très variées, allant de visites communes des différents lieux de mémoire aux approches artistiques, en passant par des travaux de recherche active ou la préservation de pièces et témoignages historiques.



*Citoyens de Rheinbach et Douaumont-Vaux lors d'une réunion de leur « Partenariat pour la paix » fondé en 2019 avec le soutien de la Fondation Konrad Adenauer sur les anciens champs de bataille de Verdun. En compagnie de Konrad Adenauer, petit-fils du même nom que le premier chancelier de la République fédérale d'Allemagne, ils ont participé en 2024 à l'inauguration d'une œuvre d'art accessible au public, conçue par Karl Günter Wolf, devant l'ossuaire de Douaumont, qui commémore la poignée de main historique entre le chancelier fédéral Helmut Kohl et le président François Mitterrand le 22 septembre 1984.
© Philipp Lerch/KAS.*

15. Le Premier ministre Jean-Claude Juncker à l'occasion du 50^e anniversaire du cimetière militaire allemand à Sandweiler, 03/06/2005 [recte 04/06/2005] : https://gouvernement.lu/fr/actualites/toutes_actualites/discours/2005/06-juin/04-juncker-cimetiere-allemand-sandweiler.html.

16. Cf. Jean-Claude Juncker, transcription du discours lors de la Journée de deuil national (*Volkstrauertag*), Bundestag, Berlin, 16/11/2008 : https://sip.gouvernement.lu/fr/actualites.gouvernement2024+fr+actualites+toutes_actualites+discours+2008+11-novembre+16-juncker-volkstrauertag.html.

En s'appropriant la mémoire collective, on prend conscience non seulement des horreurs qui ont précédé la réconciliation franco-allemande et la construction européenne, mais aussi des conséquences qui en ont été tirées pour le vivre-ensemble en Europe : la loi fondamentale allemande dispose dans son article 1 : « La dignité de l'être humain est intangible ». La Constitution française souligne, à l'article 1, « l'égalité devant la loi de tous les citoyens sans distinction d'origine, de race ou de religion ». Et le traité sur l'Union européenne, dans son article 2, liste ainsi les valeurs communes de « respect de la dignité humaine, de liberté, de démocratie, d'égalité, de l'État de droit, ainsi que de respect des droits de l'homme, y compris des droits des personnes appartenant à des minorités ». Pour contrer les voix de plus en plus fortes qui remettent en question ces droits, au moins pour certains groupes de la société, les jumelages se voient conférer la mission supplémentaire de transmission des principes fondamentaux de démocratie et de liberté dans le cadre de **l'éducation à la citoyenneté**. Pour cela, il est tout à fait possible de mettre les intérêts spécifiques des participants au premier plan des échanges, et que l'éducation à la citoyenneté advienne sous forme d'effet bonus¹⁷.

Aide humanitaire et coopération internationale

En février 2022, la fragilité de la paix en Europe est devenue manifeste suite à l'extension massive de la guerre d'agression russe en Ukraine, avec des conséquences directes sur la vie de millions de personnes. Tout comme les États de l'Union européenne, les communes ont condamné la guerre d'agression russe dès le début, mais, même si elles n'ont aucune compétence en politique étrangère, elles ne se sont pas limitées à de simples déclarations¹⁸ : d'une part, elles étaient et sont toujours responsables de l'accueil et de l'aide aux réfugiés ukrainiens, et d'autre part, nombreuses sont celles qui fournissent, sur la base de jumelages ou de partenariats de solidarité avec des communes ukrainiennes déjà existants ou créés pour l'occasion, des aides aux villes ukrainiennes, notamment pour la reconstruction.

Les villes jumelées françaises et allemandes ne font pas exception, très souvent en raison des douloureuses expériences de guerre et de destruction qu'elles ont elles-mêmes vécues par le passé. Il arrive même que le jumelage franco-allemand serve de cadre extérieur pour apporter, de manière concertée, de l'aide à une même ville ou commune ukrainienne¹⁹. Cependant, même en l'absence d'un tel cadre, les communes ne sont pas laissées seules pour venir en aide à l'Ukraine. De nombreuses initiatives et programmes existent ou ont été créés pour soutenir les partenariats avec des villes ukrainiennes et la mise à disposition d'aide humanitaire sur place. Néanmoins, s'il est parfaitement compréhensible que l'Ukraine soit aujourd'hui au cœur des préoccupations, il ne faut pas oublier que l'aide humanitaire européenne va beaucoup plus loin. Ainsi, le champ d'action du Corps européen de solidarité a été élargi au « soutien de mesures d'aide humanitaire dans le monde entier²⁰ ».

17. Cf. interview de Jonathan Spindler, directeur du *Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk*, dans la présente publication.

18. Cf. ici et ci-après Marchetti, 2022, p. 168 ; 2023, p. 170 ; 2024, p. 174.

19. Cf. Marchetti, 2025.

20. Voir les informations de la représentation de la Commission européenne en Allemagne sur l'appel à candidatures 2025 : https://germany.representation.ec.europa.eu/news/europaisches-solidaritatskorps-bewerbungsrunde-2025-startet-mehr-geld-fur-freiwilligentatigkeiten-2024-11-29_de.

Dans un monde qui ne connaît plus de frontières, les communes peuvent s'engager sans limites ou presque. Dans ce domaine, la coopération au développement, suivant des approches dites *peer-to-peer* et *bottom-up*, s'est avérée être un vaste champ d'action pour les communes.

Pour **un engagement communal dans le domaine de l'aide au développement**, les communes allemandes qui s'engagent « sur place et dans le Sud global » disposent d'un guichet unique, la *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt* (SKEW, Centre de services pour les communes dans le seul monde), et pour de nombreux projets et mesures d'aide ponctuelles, elles peuvent avoir accès aux financements de l'agence de coopération internationale allemande, la *Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit* (GIZ, Société allemande pour la coopération internationale) ou d'autres acteurs du secteur²¹. Pour les communes françaises, c'est l'Agence française de développement (AFD) qui est le principal interlocuteur. Elle dispose d'un instrument de financement adapté spécialement aux besoins des collectivités territoriales, la Facilité de financement des collectivités territoriales (FICOL)²². Là aussi, les tandems franco-allemands peuvent utilement être le point de départ de partenariats élargis avec d'autres communes²³, illustrant encore une fois que les relations franco-allemandes à l'échelle communale ne s'arrêtent pas aux remparts des villes, mais rayonnent et vont toujours au-delà du cadre bilatéral.

21. Cf. les informations sur le guichet et citation : https://skew.engagement-global.de/files/2_Mediathek/Mediathek_Microsites/SKEW/Publikationen/1_Servicestelle%20Brosch%C3%BCren%20und%20Flyer/2024/Flyer_Ueber%20uns_2024_bf.pdf

22. Cf. la présentation par l'AFD : <https://www.afd.fr/fr/ficol-financement-projet-cooperation-collectivites-territoriales>.

23. Cf. Marchetti, 2019, p. 78.

Conclusion

Les jumelages de villes et de communes forment l'un des piliers des relations franco-allemandes. Ces dernières décennies, elles ont prouvé leur impressionnante capacité à façonner nos sociétés. Les nombreux échanges réciproques ont contribué à la réconciliation fondamentale entre « ex-ennemis héréditaires », qui a fait place à la compréhension mutuelle qui peut aujourd'hui servir de base pour écrire l'avenir, tandis que les réalités sociétales et politiques s'affranchissent toujours plus des frontières. Grâce à leur ancrage communal, les jumelages offrent un cadre circonscrit, facilitant ainsi l'action, dans lequel citoyennes et citoyens peuvent s'engager pour participer aux processus de transformation de nos sociétés au-delà des frontières.

On constate invariablement que le franco-allemand n'est pas centré sur lui-même, mais s'inscrit toujours dans un cadre européen plus large, que les jumelages de villes et de communes participent ainsi à construire par la base. Cette capacité est aujourd'hui largement reconnue. Ces dernières années, le soutien partant d'en haut et visant à encourager et activer le potentiel sur le terrain se pérennise et s'approfondit donc de diverses manières.

L'important écosystème de soutien et de subventions disponibles est le point de départ du présent guide, qui se fonde sur une précédente analyse¹, qu'il complète de nombreuses nouvelles études et textes publiés sur le sujet. Il vise à établir une synthèse – non exhaustive – pour un usage pratique dans un environnement caractérisé par un dynamisme remarquable. Les remarques et idées de nombreuses personnes sont venues nourrir cette synthèse. Ainsi, à l'été 2025, la majeure partie des informations du chapitre Dispositifs de soutien ont pu être validées auprès des institutions et organismes cités, afin de s'assurer de leur actualité, de leur pertinence pour la pratique et de leur fiabilité pour un usage sur le terrain².

Je remercie vivement l'ensemble de mes interlocuteurs pour nos échanges et leurs précieux conseils. Par ailleurs, je tiens à remercier tout particulièrement les personnalités interviewées dans le cadre des trois entretiens, qui ont donné, par ce biais, un aperçu plus approfondi de leur travail et des mécanismes de soutien existants pour les acteurs des communes et de la société civile.

Enfin, je souhaite remercier Anja Czymmeck, directrice du Bureau France de la Fondation Konrad Adenauer, ainsi que toute son équipe pour avoir pris l'initiative de cette publication et pour l'excellente coopération au cours de son élaboration, ainsi que Philipp Lerch, directeur du Forum d'éducation politique de Rhénanie-Palatinat de la fondation Konrad Adenauer, pour sa participation à ce projet.

1. Marchetti, 2019.

2. Malgré ces vérifications, nous ne pouvons garantir l'exactitude de toutes les informations.

Annexes

65	—	Abréviations
66	—	Bibliographie
69	—	Index des personnes

Abréviations

ADEAF	Association pour le Développement de l'Enseignement de l'Allemand en France	FAFA	Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe
AFCCRE	Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe	FDJ	Française des Jeux
ANCT	Agence Nationale de Cohésion des Territoires	FDVA	Fonds pour le développement de la vie associative
AFD	Agence Française de Développement	FICOL	Facilité de financement des collectivités territoriales
art.	Article	GI	<i>Goethe Institut</i>
CAFA	Club d'Affaires Franco-Allemand	GIZ	<i>Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit</i>
CCRE	Conseil des Communes et des Régions d'Europe	IF	Institut français
CEFA	Club Économique Franco-Allemand	Ifri	Institut français des relations internationales
CERV	<i>Citizens, Equality, Rights and Values</i>	IPZ	<i>Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit</i>
CFAJ	Commission franco-allemande de la jeunesse	LWL	<i>Landschaftsverband Westfalen-Lippe</i>
CFB	Centre Français de Berlin	Nachf.	<i>Nachfolger</i>
Cerfa	Comité d'études des relations franco-allemandes	NRW	<i>Nordrhein-Westfalen</i>
CFF	Centre Français des Fonds et Fondations	OFAJ	Office franco-allemand pour la Jeunesse
DFA	<i>Deutsch-Französischer Ausschuss</i>	OGPJ	Office germano-polonais pour la Jeunesse
dfi	<i>Deutsch-Französisches Institut</i>	UE	Union européenne
DGAP	<i>Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik</i>	SKEW	<i>Servicestelle Kommunen in der Einen Welt</i>
DSEE	<i>Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt</i>	VDFG	<i>Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa</i>
e. V.	<i>eingetragener Verein</i>		
Erasmus	<i>European Community Action Scheme for the Mobility of University Students</i>		

Bibliographie¹

Guides pratiques

Auslandsgesellschaft.de (2024). *Städtepartnerschaften. Entwickeln. Leben. Ausbauen. Finanzieren*, nouvelle édition actualisée, Dortmund : Auslandsgesellschaft.de, disponible à l'adresse : https://staedtepartnerschaftennrw.org/wp-content/uploads/2024/10/Broschuere_Staedtepartnerschaften_2024.pdf.

Auslandsgesellschaft.de/Europe Direct Dortmund (2022). *Digital international! Neue Formate für städtepartnerschaftlichen Austausch*, Dortmund : Auslandsgesellschaft.de, disponible à l'adresse : https://staedtepartnerschaftennrw.org/wp-content/uploads/2022/02/Handbuch_Digital-International-2022-02.pdf.

Baasner, Frank (2023). *Passer le relais entre générations : le rôle des jeunes adultes dans les partenariats entre collectivités françaises et allemandes* (Panorama, 5), Paris/Berlin : OFAJ, disponible à l'adresse : <https://www.ofaj.org/sites/default/files/media/panorama-5-jumelages-passer-le-relais-entre-generations.pdf>.

Commission européenne (2022). *Le guide de financement CulturEU. Opportunités de financement pour les secteurs culturels et créatifs 2021-2027*, Luxembourg : Office des publications de l'Union européenne, disponible à l'adresse : <https://culture.ec.europa.eu/fr/funding/cultureu-funding-guide/booklet>.

Commission Franco-Allemande de la Jeunesse (2019). *101 idées pour l'amitié franco-allemande*, 2^e édition, Mainz, disponible à l'adresse : <https://101.dfja.eu/fr/broschuere-lesen/>.

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (éd.) (2024). *Menschen für Engagement begeistern. Tipps und Strategien aus der Praxis, um Freiwillige zu gewinnen*, Neustrelitz, disponible à l'adresse : https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/wp-content/uploads/2024/07/DSEE_Ratgeber_Menschen-fuer-Engagement-begeistern.pdf.

Fonds citoyen franco-allemand (2025). *Jumelages de demain. Workbook*, Paris/Berlin, disponible à l'adresse : https://www.buergerfonds.eu/sites/default/files/2025-05/WORKBOOK_VF_WEB_ausf%C3%BCllbar.pdf.

Forum pour l'avenir franco-allemand (2024). *Dialoguer en ligne. Guide pratique de l'animation en ligne*, Berlin, disponible à l'adresse : https://publications.rifs-potsdam.de/rest/items/item_6004654_3/component/file_6004655/content.

Keller, Eileen (2018). *Les jumelages de collectivités territoriales – renforcer le sentiment citoyen européen*, Gütersloh : Bertelsmann Stiftung, disponible à l'adresse : https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/EZ_Staedtepartnerschaften_2018_frz.pdf.

Keller, Eileen (dir.) (2019). *Das kommunale Europa stärken. Engagiert für die Städte- und Kommunalpartnerschaften in Baden-Württemberg. Praktische Erfahrungen aus der Partnerschaftsarbeit*, Ludwigsburg : Deutsch-Französisches Institut/ Staatsministerium Baden-Württemberg, disponible à l'adresse : https://www.dfi.de/fileadmin/dfi/pdf/veroeffentlichungen/sonstige/KommunPartnerschaften_2019-06-19.pdf.

1. Tous les sites internet référencés ici et dans le reste du texte ont été consultés le 1^{er} juillet 2025.

Marchetti, Andreas (2019). *Les jumelages de villes et communes. Structures – pratique – avenir dans une perspective franco-allemande* (Guide d'éducation politique, 26), ed. par Philipp Lerch/Melanie Piepenschneider, Sankt Augustin/Berlin : Konrad-Adenauer-Stiftung, disponible à l'adresse : <https://www.kas.de/documents/252038/4521287/Les+jumelages+de+villes+et+communes+-+Guide+d%E2%80%99%C3%A9ducation.pdf>.

Office franco-allemand pour la Jeunesse (2025a). *Jumelages et partenariats régionaux. Votre guide pour organiser un échange de jeunes*, Paris/Berlin, disponible à l'adresse : https://www.ofaj.org/sites/default/files/2025-05/Guide_jumelages_partenariats_0.pdf.

Office franco-allemand pour la Jeunesse (2025b). *Pistes pour une organisation plus écoresponsable d'un projet international de jeunesse*, Paris/Berlin, disponible à l'adresse : https://www.ofaj.org/sites/default/files/2025-03/pistes_projets_ecoresponsables.pdf.

Rat der Gemeinden und Regionen Europas/ Deutsche Sektion (éd.) (2020). *Gute Beispiele der kommunalen Europaarbeit im Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)*, Cologne, disponible à l'adresse : https://www.rgre.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/2020_Gute_Beispiele_der_kommuna-len_Europaarbeit.pdf.

Transformationsstelle für die deutsch-französische Zivilgesellschaft (2025). *Junge Menschen erreichen und einbinden (VDFG Praxistipps)*, s.l. : VDFG, disponible à l'adresse : <https://vdfg.de/wp-content/uploads/2025/08/VDFG-Praxistipps-Junge-Menschen-erreichen-und-einbinden-08-2025.pdf>.

On peut également se référer aux conseils de lecture de :

- la *Netzwerkstelle Städtepartnerschaften* du site *Auslandsgesellschaft.de* au lien suivant <https://staedtepartnerschaftennrw.org/lesetipps/> ;
- ainsi qu'à l'ensemble des conseils pratiques de la VDFG, disponibles sur <https://vdfg.de/praxistipps/> ;
- et aux informations de la plateforme *jumelage.eu*, disponibles à <https://www.jumelage.eu/fr/Manuels/Guides.html>.

Articles, rapports et études

Baasner, Frank (2011). « Was zeichnet eine gute Städtepartnerschaft aus? Städtepartnerschaften in Europa heute », in : Deutscher Städte- und Gemeindebund (éd.) : *Städtepartnerschaften. Instrument der « kommunalen Außenpolitik » der Städte und Gemeinden* (DStGB Dokumentation, 104), Burgwede I : Winkler & Stenzel : pp. 9-11, disponible à l'adresse : <https://www.dstgb.de/publikationen/dokumentationen/nr-104-staedtepartnerschaften-instrument-der-kommunalen-aussenpolitik-der-staedte-und-gemeinden/doku104.pdf>.

Becker, Helle (2020). *Die Zugangsstudie. Ergebnisse des Forschungsprojektes*, Cologne : Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (FPD), disponible à l'adresse : https://www.zugangsstudie.de/wp-content/uploads/2020/01/Brosch%C3%BCre_Die-Zugangsstudie_Ergebnisse-des-Forschungsprojektes_Stand-August-2019.pdf.

Demesmay, Claire (2022). *Si loin, si proches : chances et défis de la coopération entre l'Est de l'Allemagne et la France* (Panorama, 1), Paris/Berlin : OFAJ, disponible à l'adresse : <https://www.ofaj.org/sites/default/files/media/panorama-papers-si-loin-si-proches-chances-et-defis-de-la-cooperation-entre-lest-de-lallemagne-et-la.pdf>.

Falkenhain, Mariella/Michael Hoelscher/Alexander Ruser (2012). « Twinning Peaks – Potential and Limits of an Evolving Network in Shaping Europe as a Social Space », in : *Journal of Civil Society*, 8. année, n° 3 : pp. 229-250.

Filipová, Lucie (2015). *Erfüllte Hoffnung. Städtepartnerschaften als Instrument der deutsch-französischen Aussöhnung, 1950-2000* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abt. für Universalgeschichte, p. 237), Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht.

Fonds citoyen franco-allemand (2023). *Rapport d'activité et d'impact 2022*, Paris/Berlin.

Fonds citoyen franco-allemand (2024). *Rapport d'activité et d'impact 2023*, Paris/Berlin.

Marchetti, Andreas (2022). « Europa der Kommunen », in : Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (éd.) : *Jahrbuch der Europäischen Integration 2022*, Baden-Baden : Nomos : pp. 167-168.

Marchetti, Andreas (2023). « Europa der Kommunen », in : Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (éd.) : *Jahrbuch der Europäischen Integration 2023*, Baden-Baden : Nomos : pp. 169-170.

Marchetti, Andreas (2024). « Europa der Kommunen », in : Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (éd.) : *Jahrbuch der Europäischen Integration 2024*, Baden-Baden : Nomos : pp. 173-174.

Marchetti, Andreas (2025). « Jumelages en temps de guerre », in : dokdoc.eu, 10 janvier 2025, disponible à l'adresse : <https://dokdoc.eu/fr/2025/01/10/jumelages-en-temps-de-guerre/>.

Möller, Almut (2020). « Europa der Bürger », in : Martin Große Hüttmann/Hans-Georg Wehling (éd.) : *Das Europalexikon*, 3^e éd., Bonn : J. H. W. Dietz Nachf., disponible à l'adresse : <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-europalexikon/176850/europa-der-buerger/>.

Riese, Dorothee e. a. (2024). « Dead or alive? Erfolgsbedingungen für europäische Städtepartnerschaften », in : *integration*, 47. Jg., n° 3 : pp. 239-253.

Simonson, Julia e. a. (2021). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019)*, Berlin : Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, disponible à l'adresse : <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/freiwilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf>.

Ville de Paris (2022). « Paris n'est jumelée qu'avec une seule ville, Rome », disponible à l'adresse : <https://www.paris.fr/pages/paris-n-est-jumelee-qu-avec-une-seule-ville-rome-7485>.

Index des personnes

Éditrice et auteur

Anja Czymmeck

dirige depuis septembre 2023 le bureau de la Fondation Konrad-Adenauer en France. Auparavant, elle était directrice de la Fondation au Brésil et référente pour les pays andins au sein de l'équipe Amérique latine, ainsi que référente au sein de l'équipe Europe pour l'Europe occidentale et les pays nordiques. Elle a déjà acquis une expérience internationale pour la Fondation entre 2001 et 2003 en tant qu'assistante de projet au Venezuela, de 2007 à janvier 2011 en tant que directrice du bureau régional pour le Nord et le Nord-Est du Brésil, ainsi que de février 2011 à fin 2015 en tant que collaboratrice à l'étranger pour la Macédoine du Nord et le Kosovo. Elle travaille pour la Fondation Konrad-Adenauer depuis 1998. En plus de ses missions à l'étranger, elle a été référente au sein du département principal « Coopération européenne et internationale » de la Fondation (équipe Programmes nationaux, équipe Amérique latine, équipe Europe) ainsi qu'au Secrétariat général.

Andreas Marchetti

est né en 1975 à Pirmasens. Il est diplômé en sciences politiques de l'université de Bonn et de l'université de Toulouse. Il est le fondateur de politglott GmbH, une entreprise sociale de conseil et d'éducation politique, qui a son siège à Bad Honnef. Il est également professeur honoraire de l'université de Paderborn et enseigne régulièrement sur le campus franco-allemand de Sciences Po Paris à Nancy.

Interlocutrices et interlocuteurs

Cécile Aurand

Chargée de Mission Jeunesse et relations franco-allemandes, AFCCRE, Orléans.

Coline Blache

Chargée de projets « Jumelages et partenariats régionaux », Office franco-allemand pour la Jeunesse, Paris.

Jonas Brenner

Vizepräsident, Deutsch-Französischer Jugendausschuss e. V., Mainz.

Beate Brockmann

Referentin der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft. de e. V., Dortmund.

Jochen Butt-Pośnik

Leiter, Kontaktstelle CERV Deutschland, Bonn.

Anaïs Dufros

Assistentin, Europabüro des Deutschen Städte- und Gemeindebundes in Brüssel.

Lyudmyla Dvorkina

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Geschäftsstelle, Rat der Gemeinden und Regionen Europas - Deutsche Sektion, Köln.

Florian Fangmann

Leiter des Centre Français de Berlin.

Jochen Hake

Präsident, Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e. V., Mainz.

Dr Eileen Keller

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Deutsch-Französisches Institut, Ludwigsburg.

Bénédicte King

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Deutsch-Französisches Institut, Ludwigsburg.

Benjamin Kurc

Responsable, Fonds citoyen franco-allemand,
Berlin/Paris.

Dr Margarete Mehdorn

Vorsitzende des Stiftungsrates, Familie Mehdorn
Stiftung zur Förderung der Neurochirurgischen
Forschung und der Interkulturellen
Kommunikation, Kiel.

Frauke Muth

Leiterin, JUGEND für Europa, Bonn.

Anna Noddeland

Geschäftsführerin, Institut für europäische
Partnerschaften und internationale
Zusammenarbeit e. V., Hürth.

Dr Kai Pfundheller

Leitung des Instituts für Politische Bildung sowie
der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften
der Auslandsgesellschaft.de e. V., Dortmund.

Dr Anne Pirwitz

Vorsitzende, Koordinierungsstelle
Ostdeutschland-Frankreich e. V., Magdeburg.

Jean-Michael Prats

Président, Fédération des Acteurs
Franco-Allemands pour l'Europe,
Le Chesnay-Rocquencourt.

Bernhard Schaupp

Directeur de la Maison de Rhénanie-Palatinat
et Consul honoraire de la République fédérale
d'Allemagne à Dijon.

Sophie Scholz

Leitung, Programm Engagiertes Land,
Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt,
Neustrelitz.

Jonathan Spindler

Geschäftsführer, Partnerschaftsverband
Rheinland-Pfalz/4er Netzwerk e. V., Mainz.



Français